

Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Dinnich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794 für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postverteilung: Nr. 2, Postfach, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 1. bis 30. November 1,00 Mark, Abholer 0,80 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 20 Pfennig, auswärtig 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pfennig, Vereinstafeln 20 Pfennig, die dreispaltige 30 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pfennig, auswärtig 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Druckvorrichtungen keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 273.

Magdeburg, Freitag den 21. November 1924.

35. Jahrgang.

Bestochene Parteien.

In England ist gesetzlich festgelegt, welcher Geldbetrag für einen Kandidaten im Wahlkampf aufgewendet werden darf. Jeder gewählte Abgeordnete muß dem Parlament eine Abrechnung der für seine Wahl aufgewendeten Geldmittel vorlegen und mehr als einmal ist es vorgekommen, daß Abgeordnete ihr Mandat niederlegten, weil die gesetzlich zulässige Summe nur ein geringes überschritten worden war.

In Deutschland sind eine gewisse Sorte Parlamentarier weniger zart beieilt. Es gibt bürgerliche Parteien, die nur solche Kandidaten auf aussichtsreiche Stellen ihrer Listen bringen, die entweder aus eigenem Vermögen einen nicht zu knappen Zuschuß zu den Wahlkosten beisteuern können oder denen die Wahlkosten von Interessentenverbänden gezahlt werden. Da ist z. B. der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Hugo, dem vom Schöffengericht in Bielefeld bestätigt wurde, daß seine Haltung als Abgeordneter in Sachen der Lederwirtschaft nicht fair war, denn er habe vom Lederhandelsverband 50 000 Mark zur Propaganda für seine Wahl erhalten. Nicht minderes Aufsehen machte seinerzeit die Veröffentlichung eines Vettelbriefes, in dem unter den Industriellen in Bremen eine Umfrage ausgeschrieben wurde, um dem volksparteilichen Abgeordneten Dr. Silbermeister einen jährlichen Zuschuß von 60 000 Mark zu geben.

Bei der letzten Preußenwahl wurde bekannt, daß in Dresden, Halle, Magdeburg, Bayern, Westfalen und Thüringen eine Organisation unter dem Namen „Wirtschaftsbund der Industrie“ umfangreiche Sammlungen von Wahlgeldern unternahm, die den bürgerlichen Parteien, die dafür bestimmte Verpflichtungen in bezug auf ihre parlamentarische Haltung eingehen mußten, zur Verfügung gestellt wurden. Während der jüngsten Landtagswahlen in Thüringen wurden Briefe der Industriellen bekannt, in welchen aufgefordert wurde, den „letzten Hosenknopf zu opfern“, um die sozialdemokratische Mehrheit zu brechen. Um den Unternehmern zu beweisen, wie gut sie ihr Geld anlegen, wenn sie es für die Wahl schwarzweißer Parlamentarier ausgeben, wurde auf die Schiedssprüche in Lohnkämpfen hingewiesen, die unter sozialdemokratischer Regierung stets zum großen Nachteil der Unternehmer gewesen wären. Die Thüringer Führer der Industriellen haben recht behalten. Dank der industriellen Wahlgelder und der Verpösterungsarbeit der Kommunisten wurde eine bürgerliche Mehrheit gewählt, die nun eifrig bedacht ist, ihren industriellen Geldgebern den schuldigen Dank abzustatten.

Am 7. Dezember geht es um ganz große Dinge. Der künftige Reichstag wird die Fäden aus den Dames-Gesejen zu verteilen haben. Die Kreise der Industrie und des Handels bieten alles auf, um den Parteien den Sieg zu verschaffen, von denen sie wissen, daß sie gegen entsprechende klingende Münze bereit sind, die Wünsche der großen Industrie- und Handelskreise zu erfüllen und — gewissermaßen als Garantie — die den Interessentenverbänden genehmen Kandidaten auf aussichtsreichen Stellen den Wählern zu präsentieren. Das kostet Geld, viel Geld. Wie es diesmal beschafft wird, darüber gibt das folgende Rundschreiben des Herrn v. Borjig, Führers der deutschen Industriellen, alle nur wünschenswerten Auskünfte:

Die Reichstagswahlen am 7. Dezember d. J. werden für die künftige Wirtschaftsentwicklung von ganz besonderer Bedeutung sein. Noch mehr als bei früheren Wahlen wird darauf Bedacht genommen werden müssen, daß vor allem solche Abgeordnete gewählt werden, die wirtschaftlichen Weitblick besitzen, den Notwendigkeiten der Wirtschaft Verständnis entgegenbringen und ihren Bedürfnissen in ihrer parlamentarischen Tätigkeit Rechnung tragen.

Es gilt auch diesmal wieder, Geldmittel aufzubringen, um die Interessen der Wirtschaft bei der Wahl zur Geltung zu bringen. Ich erlaube mir daher, auch jetzt wieder an die Mitglieder heranzutreten, mit dem Vorschlag, ebenso wie bei der vorherigen Wahl einen Beitrag von 2 Mark pro Kopf jedes am 1. Oktober 1924 beschäftigten Arbeiters und Angestellten zu entrichten, wobei ich bemerken darf, daß einzelne Firmen in Anerkennung der besonderen Bedeutung der diesmaligen Wahlen bereits Beträge von 3 und 4 Mark pro Kopf des beschäftigten Arbeiters gezahlt haben. Der gleiche Zuschuß, der es bereits bei früheren Wahlen übernommen hat, die eingehenden Gelder auf die verschiedenen Parteien im entsprechenden Verhältnis zu verteilen, wird auch dieses Mal in Tätigkeit treten.

Ich bitte Sie, sich ihrerseits an dieser für die Wirtschaft besonders bedeutungsvollen Maßnahme zu beteiligen und einen entsprechenden Betrag auf das Sonderkonto W. des Verbandes Berliner Metallindustriellen E. V. bei der Deutschen Bank, Depotkassette C, Berlin W. 8, Potsdamer Straße 127

und 128, unter gleichzeitiger Angabe an die Geschäftsstelle des Verbandes zu überweisen.

Spezielle Wünsche, daß die Gelder einer bestimmten Partei zugeführt werden sollen, werden entgegenkommend berücksichtigt. Soweit Firmen für Wahlzwecke bereits Beträge an andere Stellen abgeführt haben, steht der Anrechnung dieser Beträge nichts im Wege; ich bitte jedoch, dabei angeben zu wollen, welche Beträge bereits gezahlt und wofür sie abgeführt sind. Mit Rücksicht auf die Nähe des Wahltermins ist große Beschleunigung geboten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ernst v. Borjig.

Ein Mindestbetrag von 2 Mark auf den Kopf des beschäftigten Arbeiters und Angestellten und manche Unternehmer zahlen freiwillig 3 und 4 Mark! Das ergibt ungeheuerliche Summen, die dem Wahlschatz der schwarzweiß-roten Bürgerblockparteien zuliegen.

Wenn die Unternehmer 2 bis 4 Mark pro Kopf der beschäftigten Arbeiter übrig haben, so könnten und sollten sie diesen Betrag den Arbeitern selbst zukommen lassen, damit sie einmal für sich und ihre Familie ein Stück Fleisch kaufen können. Statt dessen werden Beträge, die aus der Arbeit der Männer und Frauen an der Maschine und im Kontor herausgewirtschaftet werden, zur politischen Vertretung von Unternehmerinteressen mißbraucht.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn der einzelne Unternehmer aus seinem Vermögen oder seinen Einkünften derjenigen Partei Zuwendungen macht als deren Gesinnungsgenosse er sich fühlt. Aber was hier geschieht, ist nichts anderes als die Ansammlung eines Korruptionssfonds. Die Parteien werden in dem Maße mit Industriegeldern bedacht, in dem sie sich den Wünschen der Unternehmer willfährig zeigen. Unvergessen bleibt der Ausspruch des Syndikus Noke (Hannover) auf einer Tagung des Zentralverbandes der deutschen Industriellen, die Nationalliberalen müßten Order parieren, denn dafür würden sie ja bezahlt!

Der Aufruf des Herrn v. Borjig verrät in seinem Wortlaut nichts von den sozialpolitischen Zielen des Unternehmertums, er hat das ja auch nicht nötig, da er auch so verstanden wird. Hüben und drüben! Auch die Arbeiter und Angestellten werden ihn verstehen. Sie sind hoffentlich alle „Köpfe“ nicht bloß im entwürdigenden Unternehmerfimmel, wonach „pro Kopf“ Zahlungen geleistet werden, sondern sie haben den klaren Verstand, die Schultern stützen, und dann werden sie dem an unrechter Stelle zahlungsfreudigen Unternehmertum und den von ihm bezahlten Parteien am 7. Dezember die richtige Antwort zu geben wissen! —

Konservative Demokraten.

Der himmelweite Unterschied zwischen der deutschen Rechten und den englischen Konservativen, über den nur bewußte Selbsttäuschung der deutschen Reaktionsäre einen Zweifel haben kann, wird aus wenigen Worten, die der konservative englische Außenminister Chamberlain in einer Rede in Glasgow gesprochen hat, deutlich. Er führte u. a. wörtlich aus:

Ich bin im Tiefsten davon durchdrungen, daß die Dienste, die die bestgestellten Glieder gegenüber den armen Bevölkerungsschichten leisten, ungenügend sind. Diese wohlhabenden Klassen, die von ihren politischen Vertretern erwarten, daß sie die Dinge in Ordnung bringen und sie tadeln, wenn dann nicht alles am Schuttrücken verlaßt, leben in einer falschen Vorstellungswelt. Ich beschwöre sie, sich das Motto der alten Aristokratie zu eigen zu machen, das da lautet: Reichtum verpflichtet! Es wäre ein großes Mißverständnis, das Ergebnis der letzten Wahlen als einen Triumph der konservativen Partei hinzustellen. Es wäre ein noch größeres Mißverständnis, darin den Auftrag zu einer reaktionären oder auch nur einer Politik des Stillstandes zu erblicken.

In der Politik der Arbeiterpartei gemessen, ist die konservative Partei gewiß eine reaktionäre Partei, an den deutschen Reaktionsären verglichen aber ist sie, insbesondere außenpolitisch, weiter fortgeschritten als manche fortschrittliche kontinentale Partei und nimmt — das darf man auf dem Kontinent niemals vergessen — immer und immer wieder für sich den Ehrentitel, eine durchaus demokratische Partei zu sein, in Anspruch.

Etwas Schlimmeres konnte den Deutschnationalen kaum geschehen. Sie feiern seit Wochen den Sieg der englischen Konservativen unter dem Hinweis, daß die konservative Partei gleichbedeutend ist mit den Deutschnationalen in Deutschland. Jetzt müssen sie sich lassen, daß die

Konservativen als demokratische Partei betrachtet sein wollen und mit der Hege bzw. dem Revanchegeschrei unserer Nationalisten nichts gemein haben. Also wieder eine deutsch-nationale Meise. —

Völkischer Raub im Bayerischen Landtag.

Anlässlich der Etatsberatung des Ministeriums des Außeren im Bayerischen Landtag kam es während der Rede des völkischen Abgeordneten Buttman zu einem tumultuariösen Skandal, wie ihn das bayerische Parlament noch kaum erlebt hat. Bei den Worten: „Wir Völkischen hatten es für eine Ungeheuerlichkeit, daß Hitler und seine Getreuen noch im Gefängnis sitzen!“ erhob sich der Reichsführer Strasser und rief unter fortgesetzten Gestikulativen gegen die Wände der Regierung und der Bayerischen Volkspartei: „Schwindel! Bayerische Klassenjustiz! Unerhörte hundsgemeine Schweinehand! Eine Saubande regiert in Bayern“ usw. usw.

Auf den Wänden der Bayerischen Volkspartei erhob sich sofort ein ungeheurer Lärm. Einzelne Abgeordnete drangen mit erheblichen Händen gegen die Völkischen vor. Da die Völkischen aber ihre Schimpfanrede fortsetzten, entstand ein allgemeines Schreien und Toben, wogegen der Präsident bergeblich mit seiner Glocke einzuschreiten versuchte. Er sah sich schließlich veranlaßt, seinen Platz zu räumen und die Sitzung auf 10 Minuten zu unterbrechen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Präsident unter dem Beifall der Mehrheit des Hauses, daß sich eine solche Situation im Bayerischen Landtag noch kaum ereignet habe und daß er die beleidigende und ungezogene Art des Abgeordneten Strasser nur mit dem Artikel 31 der Geschäftsordnung abtönen könne, d. h. mit dem Ausschluß des Abgeordneten von der Sitzung.

Strasser fügte sich mit den Worten: „Ich verlasse gern die Sitzung. Den Schrei nach Gerechtigkeit werden Sie mit derartigen Mitteln nicht ersticken können!“ Beim Hinausgehen aus dem Saale wurde er von seinen Freunden mit Heil- und von den übrigen Parteien mit Heulrufen begleitet.

Es war deutlich zu erkennen, daß der Skandal von völkischer Seite bewußt und verabredet herbeigeführt worden ist, da sich der Abgeordnete Strasser kurz vor den Ausführungen seines Parteifreundes Buttman in Positur gesetzt hatte, um sofort beim Stichwort Buttman mit dem Kadav zu beginnen. Die Aufführung dieser Komödie erscheint den Völkischen um deswillen notwendig, weil in den Esser-Verfassungen mit großem Erfolg stets davon die Rede ist, daß der völkische Block niemals erüffelt an der Befreiung Hitlers arbeite, sondern im Gegenteil, daß die verpönten völkischen Parlamentarier alles Interesse daran hätten, daß Hitler nicht frei wird, um ihren Saustall nicht ausnützen zu können.

Mit dem Skandal im bayerischen Parlament haben die Völkischen nur ihr wahres Gesicht gezeigt. Das große Maul soll fehlendes Gehirn ersetzen. Nicht nur in Bayern, sondern überall in Deutschland. Und solchen Kadaverbrüchern wird kein vernünftiger Wähler seine Stimme wieder geben. —

Stolz auf den Arbeiterverrat.

Die Kommunistische Partei hat in der von uns veröffentlichten Disposition für Wahlredner zum Ausdruck gebracht, daß sich der kommunistische Wahlkampf nicht gegen die bürgerlichen Parteien, sondern nur gegen die Sozialdemokratie richten darf. Das ist offener Arbeiterverrat. Aber schon beleuchtet ein anderes Dokument aufs neue die arbeiterverräterische Haltung der Kommunisten. Die kommunistische Zentrale hat an die kommunistische Organisation in Anhalt folgendes Schreiben gerichtet, das in der „Roten Fahne“ abgedruckt ist:

An die kommunistische Organisation in Anhalt.

Werte Genossen!

Der Ausgang der Landtagswahlen in Anhalt hat bewiesen, daß gewisse Schichten von Kleinbürgern, Kleinbauern und Arbeitern vorübergehend den Kommunismus verlassen und der SPD ihre Stimme gegeben haben. Die Hauptursache dieser Erscheinung ist uns bekannt. Sie liegt darin, daß die kommunistischen Abgeordneten im Anhalter Landtag in diesem Sommer zum Sturze der sozialdemokratischen-demokratischen Regierung beigetragen haben. Es ist der SPD gelungen, eine Hege gegen die Kommunisten bei rückständigen Bevölkerungsschichten zu inszenieren mit der Anklage, daß die SPD die „reaktionäre Regierung“ in den Sattel gebracht habe.

Wir bekräftigen noch einmal, daß ihr in der Frage der anhalter Regierung richtig gehandelt habt. Es kommt für die kommunistische Partei darauf an, die wahren Interessen

des Proletariats auf lange Sicht zu vertreten, aber nicht in jedem Augenblick den rücksichtigen Stimmungen eines Teiles der Arbeiter und Kleinbauern nachzugeben. Die kommunistische Landtagsfraktion in Anhalt war verpflichtet, offen den Kampf gegen die Kossel-Leinert-Partei bis zu den äußersten Konsequenzen aufzunehmen, ohne Rücksicht darauf, daß die Kleinbürgerliche Reformpolitik der Kossel-Leinert-Partei in Anhalt in Anhalt noch gewisse Einbußen macht. Auch in Anhalt werden die Arbeiter und Bauern in nicht so fernher Zeit einsehen, wer an ihrem Unglück schuld ist, daß das Elend der Massen in Deutschland durch das Bündnis der Sozialdemokraten mit den Großkapitalisten verursacht wurde. Dann werden alle jene den Kommunisten danken, die ihnen heute wegen ihrer grundsätzlichen Haltung Vorwürfe machen.

Gegenüber ihr seid auf dem richtigen Weg! Ihr habt die Verpflichtung, auch weiter in Anhalt im Sinne des grundsätzlichen Kommunismus und ohne jedes Kompromiß mit der Sozialdemokratie zu arbeiten. Die Klassenbewußte Arbeiterchaft im übrigen Deutschland teilt unsere Auffassung. Sie läßt sich durch den Erfolg der anhaltischen Kleinbürger nicht einen Moment irreführen und wird am 7. Dezember eine große Demonstration gegen das deutsche und internationale Kapital und gegen die traurigen Sölden der 2. Internationale zustande bringen.

Mit kommunistischem Gruß
Berlin, 14. November 1924. Zentrale der K.P.D.

Mit zynischer Frechheit gelehrt die kommunistische Zentrale ein, daß sie jener reaktionären Regierung in Anhalt in den Sattel geholfen hat, die durch ihre Mißwirtschaft, durch ihre Klassenpolitik gegen die Arbeitenden jene Empörung ausgelöst hat, die sie bei der letzten Landtagswahl in Anhalt hinweggefegt hat. Die kommunistische Zentrale rühmt sich dieses Arbeiterverrats. Sie empfiehlt ihren Organisationen, auch in Zukunft wieder so zu handeln. Die kommunistische Partei will nicht, daß die Lage der Arbeiterchaft verbessert werde. Sie will nicht, daß auf politisch-parlamentarischem Wege die Arbeiterchaft sich erhebt aus der gedrückten Stellung, in die sie die Uebermacht des Großkapitals in der Inflationszeit geworfen hat.

Nichts verlogener, als wenn diese traurigen Gesellen von einem Bündnis der Sozialdemokraten mit den Großkapitalisten sprechen. Die Sozialdemokratie ist nicht der Zutreiber des Großkapitals. Sie hat nicht den Uebermut der Reaktion gefördert. Sie hat nicht Zutreiberdienste für die Deutschnationalen geleistet. In diese Ehre teilen sich die Deutsche Volkspartei, die Partei Stinnes, und die Kommunistische Partei, die Partei des Arbeiterverrats und der Schande. Diese Schande muß ausgelöscht werden! Die kommunistische Partei muß verschwinden, damit die deutsche Arbeiterchaft einig und siegreich gegen die politische und soziale Reaktion ankämpfen kann. Keine Stimme am 7. Dezember den Kommunisten! Alle Arbeiterstimmen der Sozialdemokratie!

Die badischen Hungerrevolten vor Gericht.

Während in den Verhandlungen der letzten Woche vor allem die Vorkämpfer selbst zur Erörterung kamen, sind seit Montag die Anklageberechtungen der kommunistischen Partei der Gegenstand der Verhandlungen des Staatsgerichtshofs. Die Diensttagvernehmungen brachten allerdings über diesen Anklageplan, der zweifellos, wenn vielleicht auch nur unter dem Deckmantel der Abwehr einer faschistischen Gefahr, bestanden hat, nicht viel Neues. Zunächst stellte die kommunistische Verteidigung den Antrag auf Vernehmung einiger Zeugen, die bekunden sollen, daß der als vogelfrei bezeichnete Angeklagte Kälberle der kommunistischen Partei im Dienste von Reichsverbänden angehört habe. Kälberle gibt das zu.

Der hierauf übernommene Angeklagte Otto Herbst (nicht verwandt mit Hermann Herbst) gehörte der kommunistischen Partei seit ihrem Bestehen an und war im September 1923 mit der Einrichtung eines Kurierdienstes betraut. Während der Untersuchungszeit schimpfte Herbst in mehreren an Vorangeklagte gerichteten Aufsätzen über den Angeklagten Wiede, der dem Staatsanwalt Angaben über sein Waffenlager gemacht

hatte. Von diesen Aufsätzen, die regelmäßig durch die Kofsetzleitung befördert wurden, liegen einige dem Gericht vor, darunter auch der hauptsächlichste, der in der Höhe hängen blieb. Herbst gibt an, diese Aufsätze nur zu seiner Unterhaltung geschrieben zu haben.

Als Spion der kommunistischen Partei
loaren ferner die Angeklagten Schumacher, Büche und Grimm tätig, die das zugeben, aber sich der Strafbarkeit ihrer Handlungen nicht bewußt gewesen sein wollen. Der Angeklagte Trefflein gibt zu, Leiter des Unterbezirks Freiburg der kommunistischen Partei gewesen zu sein. Eine Hausdurchsuchung förderte in seiner Wohnung einen Revolver mit Munition und mehrere streng vertrauliche Mundschriften der kommunistischen Partei zutage.

Der Angeklagte Meißner, der ebenfalls des Kurierdienstes beschuldigt wird, behauptet, wie er angibt, der kommunistischen Partei nur einem Gefangenen zugehört zu haben. Den Antrag, die Leitung des Kurierdienstes für Freiburg zu übernehmen, lehnte er ab, weil er fürchtete, mit dem Gericht in Berührung zu kommen. Das umfangreiche Beweismaterial, das bei ihm vorgefunden wurde, will Meißner nie erhalten haben. Darunter befanden sich u. a. Fragebogen, die an die Ortsgruppenleiter durch Kurier weitervermittelt werden sollten und in denen nach der Menge und der Art der zur Verfügung stehenden Waffen und Lastautos gefragt wird. Erst an diesem Material will Meißner erkannt haben, daß die kommunistische Partei auch auf ungesetzmäßigem Wege ihr Ziel zu erreichen suche. Er habe sich daher auch nicht mehr an der Parteiarbeit beteiligt. Am Schluß der Vorverhandlung stellt die Verteidigung noch einen umfangreichen Beweisantrag. Es sollen etwa 15 Zeugen, die zum Teil rechtsradikalen Verbänden angehören, bekunden, daß eine

faschistische Gefahr in Oberbaden

im September letzten Jahres tatsächlich bestand. Nachmittags werden zunächst die Entscheidungen über die zur Vernehmung kommenden Zeugen mitgeteilt. Der Anklagevertreter unterstellt als wahr, daß die Angeklagten an das Bestehen einer faschistischen Gefahr glaubten und nimmt deshalb vom Verhör der beantragten Zeugen Abstand. Ueber die Vorladung der zwei Untersuchungsgefangenen des Trefflein-Prozesses behält sich der Senat vor, nach dem Verhör Kälberles zu entscheiden.

Der Gerichtshof tritt dann wieder in das weitere Verhör der Angeklagten ein, die des Kurierdienstes und damit der Vorbereitung zum Hochverrat beschuldigt werden.

In der Mittwochverhandlung wurden die im Oktober 1923 in Wiesenthal begangenen

Sprengstoffdiebstähle

behandelt. Der Leiter dieser Diebstähle, der Kommunist Greiner, ist seitdem flüchtig. Schwerbelastet sind durch Teilnahme an den Diebstählen die Kommunisten Müller und Heß, die die Diebesbeute, die man sich durch Einbruch in Steinbruchbaracken und Lagerhäuser verschafft hatte, in Verwahrung nahmen. Sämtliche Angeklagte wolle sich den Sprengstoff und Munition nur für den Fall der Notwehr gegen die Faschisten verschafft haben. Sie geben übereinstimmend an, von einem geplanten kommunistischen Umsturz nichts gewußt zu haben.

Die Nachmittagsverhandlung ergab ferner, daß vor dem vierten Einbruch in der Wohnung Rümmlers eine Zusammenkunft stattfand, bei der Rümmler zur Bewaffnung aufforderte und, wie sich aus den Aussagen aller Angeklagten ergibt, die Teilnehmer an der Besprechung für einen militärischen Ausschuß, für Sanitätsdienst, Kurierdienst usw. einstellte. Zwei anwesende Schloffer wurden mit der Herstellung von Handgranaten beauftragt. Die Teilnehmer, die kein Amt übernehmen wollten, wurden als Verräter mit Erschießen bedroht.

Unter den 12 Angeklagten, die am Mittwoch vernommen wurden, befinden sich sieben Mitglieder der kommunistischen Partei, darunter auch ein Anwalt. Wiederum rüdten zahlreiche Angeklagte von ihren vor dem Untersuchungsrichter gemachten Angaben ganz erheblich ab.

Der beleidigte „Held von London“.

Vor wenigen Tagen ist gegen den verantwortlichen Redakteur unserer Kölner Parteiblätter ein Offizialverfahren des Staatsanwalts wegen Beleidigung des Außenministers Stresemann eingeleitet worden. Unser Parteiblatt, das bei einer Besprechung der Politik Stresemanns sich des Ausdrucks „charakterlos“ bediente, hatte hier lediglich Stresemann zitiert, der bei dem Abschied der sozialdemokratischen Minister aus

der großen Koalition dem Sinne nach erklärte, daß er „charakterlos“ handeln würde, wenn er als Verfechter der großen Koalition den Bürgerblock bildete.

Unsere Auffassung über Charakterlosigkeit bezieht sich vollkommen mit der Stresemanns von damals. Charakterlos handelte, der heute so und morgen so kann, ohne sich dabei besonders viel zu vergeben. Daß Stresemann seiner Auffassung von Charakterlos nicht treu geworden ist, ergeben die Vorgänge während der letzten Regierungskrise.

Auch sonst spielen Tatsachen in dem Bereich der völkischen Politik keine große Rolle. Jeder Angriff gegen den Reichsaussenminister wird von seiner Presse wüthend auf den Feind gewiesen, ohne daß man es mit der Wahrheit sehr ernst nimmt. So bequem sich die „Zeit“ z. B. in ihrer Montagsausgabe in der Abwehr gegen die demokratische Presse zu der Behauptung, Stresemanns Tätigkeit für unsere Außenpolitik nicht so sehr gewesen wäre, weil die Staatsmänner der Gegenwart an ihm nicht den geringfügigsten Anstoß genommen haben. Es wird darauf angepielt, daß Stresemann der Held von London ist und ihm die Erfolge dieses Abkommens zu verdanken sind.

So einfach ist die Geschichte nun doch nicht. Es dürfte a Stresemann nicht unbekannt geblieben sein, daß Herriot in der Zukunft der deutschen Delegation in London wiederholt ausdrücklich den Wunsch geäußert hat, im Falle einer Vorbesprechung mit der deutschen Delegation nur den Reichskanzler zu sehen zu wollen. Wenn er später demnach auch Stresemann empfangen hat, so erfolgte das in offizieller Form mit Rücksicht auf die Dienstofflichkeiten. Ein „Anstoß“ liegt also in der Sache nicht vor.

Im übrigen aber wäre Stresemann schlecht unterrichtet, wenn er nicht wüßte, daß im Verlaufe der Londoner Verhandlungen eine ganze Reihe von Faktoren mitgespielt haben und zulezt auch die Umgebung Herriot's, die zeitweise in erster Linie aus Sozialdemokraten bestand, das Werk der Konferenz gefördert hat. Die Verständigung mit Deutschland wurde z. B. zu zulezt von ihnen unter dem Hinweis mit ermöglicht, daß Reichskanzler Marx ein Verständigungsprotokoll in der Hauptsache ausschließlich auch die sozialdemokratische Partei Deutschlands in Berlin noch etwas zu sagen hat.

Das schöne Gesicht Stresemanns und seine Kosten haben wahrhaftig nicht fördernd auf den Gang der Verhandlungen gewirkt. Wenn heute das Gegenteil behauptet wird, so ist das gerade kein Beweis von einem guten und starken Charakter.

Die neue Regierung in Oesterreich.

Der christlichsoziale Abgeordnete Dr. Kamef, der mit der endgültigen Demission Seipels mit der Bildung des neuen österreichischen Kabinetts beauftragt ist, hat bis zum Dienstagabend die Ministerliste, die jedoch noch nicht endgültig ist, fertiggestellt. Kamef wird Bundeskanzler, der Großdeutsche Kressin Vizekanzler und gleichzeitig Minister des Innern und der Justiz. Das Finanzministerium übernimmt an Stelle des in den weitesten Kreisen verhaßten Kienböck Dr. Hreer. Fürsorgeminister wird Rejch, Landwirtschaftsminister Mataja und Heeresminister Weidner. Der bisherige Handelsminister Schürff wird wahrscheinlich im Amte bleiben. Kamef hofft, bis zum Donnerstag in die Ministerliste vollständig fertig zu haben, damit die neue Regierung ohne weiteren Zeitverlust gewählt werden kann.

Damit ist die österreichische Kabinettskrise gelöst. Seipel ist von dem überalterten und überreizten Seipel infolge der Lohnforderungen der Eisenbahner vom Baune gebrochen worden. Er wollte den Eisenbahnern zumuten, trotz der steigenden Teuerung auf Lohnerhöhung zu verzichten, was er und sein Finanzminister Kienböck nicht den Willen hatten, die bestehenden Kreise zu stärkerer Steuerleistung heranzuziehen. Infolge des bornierten Widerstandes gegen die

Kleines Feuilleton.

Ein Vortrag in Superlativen.

Emil Waldmann, der Direktor der Bremer Kunsthalle, hat sich auch als Vortragskünstler einen Namen gemacht. Man darf also an einen Vortrag von ihm getrost einen prägnanten Vortrag ansetzen. Wenn er im Kunztage über Tintoretto sprach, so brauchte man sich nicht mit interessanten formalen Analysen der im Bildnis vorgeführten Gemälde und mit einer respektvollen Darstellung begnügen, die den lange vernachlässigten Meister auch als Persönlichkeit in den Vordergrund rückte — sondern man mußte eine methodisch einwandfreie Behandlung des Stoffes verlangen. So weit er seinen Vorlesungen entgegenkam, mit denen das Publikum sich gewöhnlich zufrieden gibt, so wenig genügt er in dieser Beziehung. Wir haben es längst aufgegeben, vor unsern Kunsthistorikern eine auch nur mäßige und abgemessene Kenntnis der geschichtlichen Grundlagen von Karl Marx und seiner Schule zu verlangen — die Behauptung damit halten unsere Mitredner zum einmal für unter ihrer Würde. Aber was man heute unbedingt verlangen muß, das ist die Auseinandersetzung mit der hochgenauigen Methode Herinrich Wölfflins, die sich auf dem Spezialgebiete der bildenden Kunst mit den Ergebnissen des historischen Materialismus trifft, insofern nämlich, als sie die bisher übliche „Geniegeschichte“, die Auffassung, als werde in der Kunst alles von den wenigen Genies und Starke gemacht, einfach durch die Geschichte der Kunst ersetzt. Der diese Forderung in den Wind schlägt, beirrt sich die Zuverlässigkeit seiner wissenschaftlichen Arbeit.

Das wurde an Waldmanns Vortrag wieder einmal zum Geiseln deutlich. Mit jener parteiischen Liebe, die gefühlswäßig beständig, aber der der gerecht abgemessenen Serenität rüdt bestehen kann, modelliert er sich seinen Tintoretto heraus, seinen „Privat-Tintoretto“ zuzurechnen. Er bewilligt lange bei der persönlichen Anecdote: der um seiner Unbegreiflichkeit willen von den Kunstgeschichtlern viel angeführte Sonderling, der ganze Räume hindurch in einem riesigen oder Saale seines Hauses bei fastlichen Empfängen zusehen, gegen, jedochmal hundertmal in immer wechselnder Bekleidung desselben Model und Koppenstücken mit Rauffigürchen dann durch ein kleines Loch in der Decke aber in der Hand zu sehen, der bei allem Selbstegefühl alle und beiseite und alle Geniesgeschichte verschlingende Künstler und Familienoberhaupt erstand vor dem Publikum, ein Name, der aber auch Kolossalität genug war, den gefürchteten Literaten Kallias, den Redaktionsmitgliedern Feino Trellino, zu prägen. Und er ihm bei einer Modellierung plötzlich eine Pünktel vorsetzt und, als der Vortragener erlischt, jenen nachzusehen, er wolle kann nur den Abstand vom Modell messen.

Das ist ja gewiß häufig und oft genug, aber es bietet keinen Ersatz für die Einordnung des Künstlers in die Geschichte der Kunst und die Erklärung seiner Werke.

ines Stils zu erklären und die Zustimmung fühlen zu lassen, erging sich der Redner in Superlativen. Die Größe und Bedeutung seines Künstlers wurde so maßlos aufgebauscht, daß er wie ein Meteor aus dem Nachthimmel herunterstürzte, wie der Helligkeit auf dem frühen Bilde des Marcobunders in der Akademie in Venedig. Der Fürberjohn Jacopo Robusti — „Tintoretto“ ist ein Spitzname: „das Fürberchen“ — ist gewiß eine eigenartige und ungewöhnliche Persönlichkeit gewesen — schon darum, daß er wie die Künstlerfamilie Bassano einen neuen realistischen Zug in die vierhundert und verflachte venezianische Malerei des spätern 16. Jahrhunderts hineinbrachte. Der Großmeister Tizian und seine Schule malten um Gold und schmeichelten den Prunkgelüsten der reichgewordenen Kaufleute. Tintoretto nimmt es zweifellos ernst mit seiner Kunst als die Palmas und Beroneje. Und doch ist es zu gewagt, ihn als den Begründer eines neuen Idealismus hinzustellen. Dazu ist er doch wohl in formaler Beziehung zu abstruktiv. Er hatte ja auch gar keine Zeit, sich in seine Gegenstände zu vertiefen, denn er bemalte die Wände — wenn ich mich ein bißchen kräftig ausdrücken darf — quadratmeterweise. Er ist der Mann der interjektionellen Perspektiven, die er ins Unendliche hineinläßt. In der Diagonale als der längsten Linie reißt er seine Figuren auf, die er in erregtester Bewegung die Bildebene durchbrechen läßt. Die Waage mußte bei diesem Raufenberichten flüchtig werden: die Venezianer nannten ihn „Ja presto“, den „Schneidmacher“. Die Reue seines Schaffens, der Zug ins Virtuosenhafte, ebenso wie das verwirrende Schicksal, das sich darin äußert, daß er Wand- und Deckenbilder der Bequemlichkeit halber auf Leinwand malt anstatt in der Freskotechnik, und Wände, die doch ihrer Bestimmung nach raumumschließend wirken müßten, mit seinen Perspektiven ins Unendliche aufreißt, — das alles kennzeichnet ihn als delirant, als Verfallsercheinung. Wenn er die Schwärze Christi auf einen Hangboden verlegt, durch dessen Risse von unzähligen Prozente hinausgesehen werden von den ansehenden Hirten, so sind das — seien wir einmal ehrlich! — Theaterkunststücke. Seine Szenen emanzen überhaupt mit ihren verpeinlichen Spitzbüchlein ausfallen auf die riesigen, ins Unendliche verdrängenden Bühnen des Barocktheaters. Waldmann rühmt Tintoretto als maßlos — man kann noch beständiger werden und ihn „operaschaff“ nennen.

Zweifellos bedeutet Tintoretto einen Fortschritt in der Geschichte der Malerei. Sein Schüler Greco hat seine Kunst der langen Kettelartigen Gestalten, die als Baumaterial für Bildarchitekten verwendet und ihres Eigenwertes immer mehr beraubt werden, nach Spanien übertragen, wo seine Diagonalkompositionen Schule gemacht haben bis auf Goya hinunter. Andererseits hat Peter Paul Rubens an ihn angeknüpft, und selbst in dem französischen Romantiker Delacroix klingt Tintoretto's Stil noch nach. Aber der Mann, der als Tintoretto wohl am besten bekannt ist, ist nicht der Künstler, der die besten Werke in Venedig schuf. Er ist nicht der, der die besten

behauptet, der erste Dichtmalere gewesen sei: das war Leonardo oder allenfalls Correggio, der weit eher als Vater der Barockmalerei anzusprechen ist. Ebenjowenig aber trifft zu, daß Tintoretto den Schmerz und das Weinen in die italienische Kunst eingeführt habe nach einem „Jahrhundert des Lachens und Lachens“. Welch eine Verleumdung des 16. Jahrhundert! Wann hätte Leonardo, wann Michelangelo gejauchzt! Nicht einmal die Venezianer waren die ewig Fröhlichen: Giorgione bestimmt nicht! Das Lachen verging den Italienern von dem Moment ab, wo der Mittelmeerhandel, die Quelle ihrer Reichthums, gelähmt wurde. Das war eben um die Zeit, da der Mönch Savonarola in Florenz Buße predigte und sein Freund, der Maler Botticelli diese Vöppredigt ins Koerische Anschauliche übersezte. Umgekehrt wird ein Stiefel draus, der Waldmann!

Die Hochrenaissance ist trotz der „großen Männer“ durch die sich unsere Kunsthistoriker noch immer blenden lassen, bereits im Absterben gewesen. Weshalb es Unsinns ist, zu behaupten, Tintoretto habe wie ein Sturmwind die ganze venezianische Malerei hinweggefegt. Höchstens beschleunigt hat den Prozeß der Auflösung, der längst im Gange war — der Tizian. Das gewaltige Genie kann einen Stil, der noch dasjenige berechtigung und Lebenskraft hat, nicht einreißten. Stil als Produkt der Gemeinschaft ist immer stärker als individuelle Schöpfung. Im Falle Tintoretto's hat der neue, architektonisch orientierte Frühbarockstil, dessen Träger — beileibe nicht Tintoretto! — der Meister gewesen ist, die überlebte, entkräftete Renaissance überwunden. Die Begründung des Barocks ist die letzte große Kulturkatastrophe Italiens gewesen; die Vollendung dieses Stils ist Spanien, Frankreich mit den germanischen Ländern vorbehalten gewesen. Bei aller Bewunderung für Tintoretto's Leistung ist es doch nicht wahr, daß Tintoretto der größte Förderer des Ueberirdischen und Geheimnistollen gewesen sei. Sie man ihn neben den Deutschen Matthias Grünewald, der zum Menschwerden vor ihm gewalt hatte, so schrumpft er ganz klein zusammen.

Aber man sieht wieder einmal an diesem Schulsatz, in unsere bürgerlichen Gelehrten in die Irre zu rufen, wenn sie sich von ihren liberal-individualistischen Methoden nicht trennen können.

Buhstagskonzert.

Man macht an einem solchen Tage gern eine Konzeption und führt ein geistliches Chorwerk im Theaterkonzert an. Das ist aber aus räumlichen Gründen und Gründen des Stillschlechts. Die Kreuzstab-Kantate von Bach gehört nicht auf die Bühne des Stadttheaters, sondern in die Kirche, und zwar Leuten dem Domchor, die man in Hintergrund aufgestellt hat, markierten, aber jungen ihren Schleichchor überhaupt nicht zu sehen. Man hat vor dem Chor die Säule des Rathsauses

Eisenbahnen, der ja doch nach wenigen Tagen, selbst mit dem Einverständnis des fremden Finanzkommissars, aufgegeben worden ist, hat er der Staatskasse einen Ausfall von mindestens 100 Milliarden Kronen verurteilt.

Das Kabinett Seipel war ausgesprochen reaktionär. Der neue Bundeskanzler hat früher bereits mit der Sozialdemokratie im Kabinett zusammengearbeitet. Er ist politisch noch nicht stark hervorgetreten.

Rueblung der Minderheit.

In der Haltung der deutschen Sozialdemokraten und der übrigen Oppositionsparteien im tschechoslowakischen Parlament ist am Dienstag eine weitere Wendung eingetreten. Nach den im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen der Führer der Oppositionsparteien wird der größte Teil der Opposition an den Verhandlungen über den Staatsvoranschlag nicht teilnehmen. Durch diese Nichtteilnahme ist bezweckt, das System des tschechoslowakischen Parlaments vor aller Öffentlichkeit als Diktatur der Führer der tschechischen Koalitionsparteien zu kennzeichnen. Es gehört zu den Methoden des tschechischen Parlaments, daß alle Gesetzesentwürfe einschließlich des Staatsvoranschlags nicht der Beratung und Verhandlung der beiden Kammern unterbreitet, sondern erst in Konferenzen der Koalitionsparteien ausgearbeitet und dann vom Parlament unverändert angenommen werden.

Dadurch werden die Parteien der Minderheit praktisch von jeder parlamentarischen Mitarbeit ausgeschlossen. Dieses von Jahr zu Jahr sich verschärfende System hat diesmal dazu geführt, daß die deutschen Sozialdemokraten und, ihrem Beispiel folgend, auch die übrigen oppositionellen Parteien bei der Verhandlung des Budgets die Komödie einer solchen Beratung nicht mehr mitmachen wollen.

Amnestie in Frankreich.

Der französische Senat hat am Dienstag in der fortgeschrittenen Beratung des Amnestiegesetzes die Ausdehnung der Amnestie auf den ehemaligen Minister des Innern Malvy mit 195 gegen 62 Stimmen, die Ausdehnung auf Caillaux mit 176 gegen 104 Stimmen angenommen. Die Reaktion versuchte, die Wiedergutmachung des an den beiden demokratischen Staatsmännern begangenen Unrechts zu verhindern. Ihre Redner legten in ihren Ausführungen eine Gefährlichkeit an den Tag, die Gerriot selbst zu einer sehr entschiedenen Intervention veranlaßte. Ueber ihre Anträge ist die Mehrheit zur Tagesordnung übergegangen. Die reaktionären nationalitären Abendblätter speien in ihren Kommentaren Gift und Galle über den Beschluß des Senats.

Durch einen Zusatz wurde auch der Royalistenführer Charles Maurras, der seinerzeit die Anschläge auf Viollette, Moutet und Sangnier inszeniert hatte und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, amnestiert.

Der Beschluß des Senats, der die Amnestie auf Caillaux und Malvy ausdehnt, beseitigt die Hindernisse, die bisher der politischen Betätigung des ehemaligen Premierministers und Führers der bürgerlichen Demokratie entgegenstanden haben. Ueber weder Caillaux noch Malvy gebenden sich mit der einfachen Lösung der gegen sie ausgesprochenen Strafe zurechnen zu geben. Beide beabsichtigen vielmehr, zur völligen Rehabilitierung ihrer von der Reaktion in den Rot getretenen Ehre die Revision ihrer Prozesse durchzuführen.

Die Linkspresse drückt in ihren Kommentaren zu dem Beschluß des Senats vom Dienstag ihr Erstaunen darüber aus, daß Malvy vom Staatsgerichtshof verurteilt werden konnte, obwohl der damalige Präsident der Republik, Pomareu, wie er am Dienstag in öffentlicher Sitzung erklärt hat, von dessen völliger Unschuld überzeugt war. Sie findet es in höchstem Grade befremdend, daß er nicht schon damals zugunsten eines zu Unrecht angeklagten und verurteilten Ministers interveniert hat.

Die Anerkennung Rußlands durch Frankreich.

In der außenpolitischen Kommission der Kammer entwickelte Gerriot am Mittwoch in einem längeren Exposé die Gründe, die die französische Regierung zur Anerkennung Sowjetrußlands bestimmt haben. Er führte aus, daß Rußland nicht nur ein sehr wichtiges Absatzgebiet für die

aus München, mit seiner mangelhaften Aemführung den Kolonialen seiner Arien und Negitative leinwegs gewachsen, so daß er häufig dem Dirigenten weglief. Da war mit aller Liebe und Sorgfalt der Orchesterbegleitung nicht viel auszuzurichten. Das „Concerto grosso“ von Händel verträgt nichtigere Zeitmaße, die Gefühle hufchten etwas zu flüchtig vorüber. Wäre es nicht besser, man griffe auf die Originalbesetzung zurück, die Polka an hier mit bestem Erfolg erprobt hat, und dirigierte das Ganze vom Flügel als vom Cembalo aus? Der Händelische Orchesterleiter verlangt nun einmal nach der Grundlage des Klaviers, darüber können alle Instrumentationstricks nicht hinwegtäuschen. Der „Hymnus an die Liebe“ von Reger ist kein starkes Werk, es ist reichlich geschwätzig und wagnerit allzu deutlich. Der Solist konnte sich hier vortrefflicher zeigen — aber seine Tiefe ist stumpf und seine Stimme klingt bisweilen gaunig. Wo bleibt der Nachwuchs an Kanzerkängern? Alles jaugt die Bühne an sich.

Das Orchester begleitete auch hier vornehm und verständnisvoll. Aber erst im letzten Stück, in der 3. Sinfonie von Strauß, misfaltete es sein volles Können. Walter Wed hatte die Aufstellung verändert: die Kontrabässe nach vorn gezogen, unmittelbar an den übrigen Streichkörper heran, den sonst die Holzbläser durchschneiden hatten. Es gab denn auch eine intimere Klangwirkung, die dem mehr kammermusikalischen als symphonischen Charakter dieses feinen Wertes trefflich zusatten kam. Der erste Satz leidet an Ueberlastung mit Klängen: der Streichkörper bedrängt sich in beständiger Umklammerung. In den beiden mittleren Sätzen dagegen kommen die Streicher mehr Wärme entwickeln, und da auch die Holzbläser sich eines vorzüglichen und weichen Ansatzes befleißigten und das Horn, das hier wie stets bei Brahms liebevoll bedacht wird, sich wider hielt, so gab es ein prächtiges, jähwärmendes Musikieren, in dem auch die Wermutstropfen hoffnungsloser Grubelci, die aus dem zweiten Satz fliehen, noch Wohlgeschmack bekamen durch den Adel tief menschlichen Gefühls. Wie da gegen Schluß dieses Satzes Klarinette und Fagott im Zwiegespräch an uns vorüberstrebten und in der Ferne entwandten, das hatte die Schönheit echt poetischer Eingebung. Und der Schlußsatz bannete sich in seiner ganzen ungehörigen Wildheit auf. Hier wurde Wed zu einem einzigen Bündel Energie, die sich in wahrhaft elementaren Strahlen entlud. Und die doch künstlerisch gebändig war, so daß sie nirgends in rohes Toben ausbrechen konnte. Etwas von jener unbergleichlich beherrschten und geschlossenen Kraft tratutage, die wir mit dem Namen Michelangelo zu verbinden pflegen.

Am Beifall war nicht zu erkennen, daß die Magdeburger eine solche Leistung völlig zu begreifen vermögen.

Der „Schmiede“-Film und die Reichstagswahl.

Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, daß der Film hauptsächlich längs von den Gegnern der Arbeiterbewegung

Radiodienst der Volkstimme.

Woran liegt es?

Unsere Funkmeldungen sind sehr oft Störungen unterworfen, die jedoch nicht etwa nur in der Tiefe des Ozeans „Rundfunk“ zu suchen sind, sondern auch in andern „Tiden“, die erst durch genaue Forschungen ermittelt werden müssen. Tatsache ist jedenfalls, daß unsere Zentrale in Berlin, die uns die Nachrichten übermittelt, sehr weit zur angelegten Zeit wohl dazu bereit ist, ihren Dienst auszuüben, daß die Funktion Königsruferhaken alles in Ordnung hat und der Sender richtig funktioniert, daß die Empfänger bereitstehen, um die Nachrichten auszunehmen, daß aber die Post, die zwischen Sozialdemokratischem Presseamt und Königsruferhaken vermitteln muß, recht oft versagt.

Seit Monaten laufen die Störungen und die diesbezüglichen Beschwerden schon, aber seit Monaten hat sich noch nichts geändert. Es bleibt inselgeheßen nichts weiter übrig, als einmal in aller Öffentlichkeit festzustellen, daß allem Anschein nach bei der Post irgendwo der gute Wille fehlt, einem längst bekannten Mangel innerhalb des technischen Betriebes der Post abzuhelfen.

Frühere Räumung?

London, 20. November. Am 15. Januar soll das Wiener Gebiet über ein englisches Truppen geräumt sein, wenn die Alliierten übereinstimmend feststellen, daß Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag erfüllt hat. Es dürfte kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß sowohl Baldwin wie Gerriot die Feststellung der Flichterfüllung wagen und dadurch automatisch die Räumung eintreten muß. Ein endgültiger Beschluß wird jedoch erst gefaßt auf einer Ende Dezember zwischen den Alliierten stattfindenden Konferenz.

Erzeugnisse der französischen Industrie sei, sondern für Frankreich von jeher eine der Hauptbezugsquellen für gewisse Rohstoffe war. Da außerdem Deutschland, England und Amerika die wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland bereits in sehr erheblichem Umfang wieder aufgenommen hätten, habe Frankreich ein starkes Interesse daran gehabt, den Vorprung dieser Länder nicht allzu groß werden zu lassen.

Ueber die rein politischen Gründe, die ihn zur Anerkennung der Sowjetregierung bestimmt haben, äußert sich Gerriot dahin, daß sich bereits in Lausanne den dort vertretenen Regierungen die Erkenntnis aufgedrängt habe, daß man Rußland nicht länger außerhalb des europäischen Konzert lassen dürfe. Es habe sich u. a. gezeigt, daß ohne Rußland eine endgültige Regelung der Dardanellenfrage unmöglich sei. Dazu komme, daß die Gefahren internationaler Verwicklungen in diesem Ausmaß größer seien als im Westen.

Eine der von Frankreich ausdrücklich gestellten Bedingungen für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen sei die gegenseitige Verpflichtung gewesen, sich jeder Einmischung in die innere Politik zu enthalten. Die russische Regierung habe in diesem Punkte bindende Erklärungen abgegeben. Die französische Regierung habe weiterhin in der Frage der russischen Schulden alle ihre Rechte und Ansprüche in vollem Umfang aufrecht erhalten. Die Regelung der damit zusammenhängenden Fragen sei einer besonderen Konferenz vorbehalten, die am 19. Januar in Paris zusammentreten soll.

Notizen.

Kommunistische Radaupolitik. In der Düsseldorfer Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag zu Stand gekommen. Kommunistische Stadterordnete, die über die Verichterstattung der bürgerlichen Presse Beschwerde führten, versuchten, einen der Berichterstatter anzugreifen. Der Hauptredner wurde schließlich durch Polizei gewaltsam aus dem Saal entfernt. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, diesen Stadterordneten für sechs Sitzungen von den Verhandlungen auszuschließen.

als eine wichtige Waffe im Kampf um die Klassenfeinde erkannt worden ist, dann ist dieser Beweis jetzt anfänglich des Erscheinens des ersten proletarischen Films „Schmiede“ erbracht worden. Was sich da in den wenigen Tagen seit seinem Erscheinen an kapitalistischen Ränken und Angriffen vor und hinter den Kulissen abgespielt hat, um die Auslieferung zu verhindern, wäre kaum zu glauben, wenn es nicht doch schon, wenigstens zum Teil, an den Tag gekommen wäre. So hat im schwerindustriellen „Tag“, dem Organ des bekannten deutschnationalen Krupp-Direktors Jüngerberg, ein Herr Dr. Eroll, Vorstandsmittglied der „Liga zum Schutze der deutschen (kapitalistischen) Kultur“, einen wütenden Heerartikel gegen den „Volkswissenschaften im Film“ vom Stapel gelassen. Die Tatsache, daß der Film auch in der „Roten Fahne“, selbstverständlich gegen Bezahlung, angezeigt wird, ist für den Herrn Dr. Eroll Kulturkämpfer ein genügender Beweis dafür, daß der Film, wenigstens geistig, aus Moskau importiert sein muß. Vielleicht weiß der Herr Doktor wirklich nicht, daß die „rote Fahne“ während der technischen Herstellung des Films „Schmiede“ sich redlich bemüht hat, ihn möglichst stark in Miskredit zu bringen. Den willkommenen Anlaß dazu bot ihr die Tatsache, daß der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund den Film empfohlen hat. Herr Dr. Eroll schreit frampfhaft nach einem Zensurverbot für den Film. Er weiß natürlich, daß der Film gar nicht aufgeführt werden kann, ohne von der Zensur genehmigt zu sein, aber er will eben nichts anderes bezwecken, als noch ein nachträgliches Verbot des Films, um so seine „gefährlichen“ Wirkungen auf die Gleichgültigen und Laien zu hintertreiben.

Während dieser Versuch bisher erfolglos geblieben ist, hat man hinter den Kulissen schon mit größerem Erfolg — vorläufig wenigstens — gearbeitet. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß die Kinobesitzer in einer ganzen Anzahl industrieller, industrieller und bäuerlicher Städte von gewissen Wohlstandskongzernen schriftlich und sogar durch besondere Agenten persönlich bearbeitet worden sind, um den Film, wenn irgend möglich, überhaupt nicht aufzuführen zu lassen, oder aber, wenn das nicht durchführbar sein sollte, ihn dann wenigstens unter keinen Umständen vor der Reichstagswahl aufzuführen! — Leiser, merkt du was? Onkel Prächtig würde jagen: „Nachigall, ich hör dir lausen.“ So ist also jetzt tatsächlich der Film „Schmiede“, der lediglich ein Stück Klassenkampf wahrheitsgetreu und ohne hitzige Uebertreibung schildert, selbst zum Objekt des Klassenkampfes geworden. Man fürchtet in den Kreisen, die der Arbeiterbewegung feindlich gegenüberstehen, seine aufklärende Wirkung. Man will verhindern, daß diese Wirkung etwa der Wahlpropaganda der Massenbewegten Arbeitererschaft zugute kommt. Darauf kann es für die Arbeitererschaft nur eine Antwort geben: „Nun erst recht!“ Es dürfte bei planmäßigem Vorgehen nicht schwerfallen, den Widerstand der meisten Kinobesitzer gegen die redizistische Aufführung des Films „Schmiede“ zu brechen. Soffentlich tut man das allenthalben, wo Arbeiter als Kinobesitzer in Frage kommen!

Zwischenzeitlich deutet die „Times“ bereits an, wie diese Konferenz die Räumungsfrage verhandelt erleben kann. Das Blatt spricht von einem Kompromiß, der dahin gehen könnte, daß England etwas länger als bis zum 10. Januar 1925 in Adir bleibt, während Frankreich vor dem 10. Januar 1925 die nötigen Vorkehrungen trifft, um das gesamte Ruhrgebiet schneller zu räumen, als ursprünglich in London vorgesehen war.

Attentat gegen England.

London, 20. November. Am Mittwoch verübten vier ägyptische Nationalisten auf den Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee ein Attentat, indem sie zunächst eine Bombe warfen, die jedoch nicht explodierte. Aus diesem Grunde eröffneten die Attentäter auf das Auto des Angegriffenen ein Schnellfeuer mit Revolvern. Der General wurde am Bauch, an den Händen und an den Füßen verwundet, während sein Adjutant ein tödliches Garbehauptmann, einen Brustschuß erhielt. Der Chauffeur und ein Kriminalbeamter sind ebenfalls schwer verletzt worden. Die Attentäter konnten in einer Autodroschke entfliehen. Der ägyptische Ministerpräsident und andre Behördenvorstände haben dem englischen Oberkommissar ihr Bedauern über das Attentat ausgesprochen.

Die Hochbahnen in Betrieb.

Berlin, 20. November. Die Berliner Hochbahnen haben heute früh den Dienst wieder aufgenommen. Gegen 6 Uhr war bereits der größte Teil der Strecke befahren. Im Laufe des Vormittags kam der volle Betrieb wieder in Gang.

Kuer Vizepräsident des Bayerischen Landtags. Der Bayerische Landtag erging am Dienstag auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion die Geschäftsordnung dahin, daß die Zusammenkunft der Fraktionen entsprechend der Stärke der Fraktionen erfolgen muß. Nachdem nunmehr die Sozialdemokratie einwandfrei die zweitstärkste Fraktion des Landtags ist, wurde am Dienstag eine Neuwahl vorgenommen, bei der Ab. Kuer (Soz.) bei Stimmhaltung der Bayerischen Volkspartei die Mehrheit der abgegebenen Stimmen (37 von 60) auf sich vereinigte und somit zum ersten Vizepräsidenten gewählt wurde. Als zweiter Vizepräsident wurde der Angeordnete Dörfler gewählt, der bisher zu Unrecht erster Vizepräsident war.

Auflösung der Bremer Bürgererschaft. Die Bremer Bürgererschaft nahm am Dienstag mit 71 gegen 48 Stimmen den Antrag der Sozialdemokratie auf Auflösung der Bürgererschaft an. Der Bürgerklub war nicht fähig, eine Neubildung des Senats vorzunehmen. Die große Koalition lehnte die Volkspartei ab. Die Demokraten, die sich zunächst bereit erklärt hatten, in einen von den bürgerlichen Parteien mit Ausschluß der Volksklub gebildeten Senat einzutreten, stimmten nunmehr der Auflösung zu. Deutschnationale und Volksparteier bezichtigten die Demokraten des Dolchstoßes der Bürgererschaft. Die Sozialdemokratie geht hoffnungsvoll in den Wahlkampf.

Beislagnahme Beschrift. Der Oberreichsanwalt hat die vor einigen Tagen durch die Berliner politische Polizei vollzogene Beschriftnahme einer deutschnationalen Broschüre „Für wen?“ bestätigt. Die Beschriftung erfolgte auf Grund des Republikstrafgesetzes wegen Verleumdung des Reichspräsidenten. Der Beschriftung fielen 22.000 Exemplare der Broschüre zum Opfer.

Der preussische Personalabbau beendet. Das preussische Kabinett sieht den Personalabbau für beendet an und ist, wie wir erfahren, entschlossen, von der Personalabbauverordnung keinen Gebrauch mehr zu machen. Eine Aufhebung der preussischen Personalabbauverordnung kann allerdings erst in Frage kommen, wenn die Personalabbauverordnung im Reich aufgehoben ist.

Rückkehr zur Vernunft. In einem aufsehenerregenden Interview des „Echo Warschawskie“ erklärte der polnische Außenminister Strzyski, es wäre höchste Zeit, daß man aufhöre, die Welt in zwei Teile zu teilen: die Sieger und die Besiegten. Deutschland und Rußland müßten als völlig Gleichberechtigte auf die politische Arena treten. Polen habe keinen Grund, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und der allgemeinen Anerkennung Sowjetrußlands mit Befürchtungen entgegenzusetzen.

Depeschen.

Der Geist an unsere „Hoch“-Schulen.

München, 20. November. In der Technischen Hochschule fanden Neuwahlen zum allgemeinen Studentenauschuss statt. Die Wahlbeteiligung betrug circa 90 Prozent. Für die drei Listen der bürgerlichen großdeutschen Studierendenschaft, die Liste der katholischen deutschen Studierenden und die der freien Hochschulliga wurden abgegeben: Liste 1 2855, Liste 2 508, Liste 3 239 Stimmen. Danach entfallen auf die bürgerliche Liste 24 Sitze, auf die katholische Liste 4 Sitze und auf die Liste der freien Hochschulliga 2 Sitze.

Winterbesuch

München, 20. November. Der Winter, der bereits in den letzten Tagen in Bayern eingezogen hat und in der vergangenen Nacht Schneefall in München gebracht hat, hat nach Meldungen aus Nürnberg, in Passau und Memmingen in Niederbayern, im Böhmerwald und im Allgäu ebenfalls Schneefälle gebracht. So beträgt die Schneehöhe im Allgäu circa 10 Zentimeter, in Niederbayern fällt noch weiter Schnee.

Die Echtheit des Sinowjewbriefes.

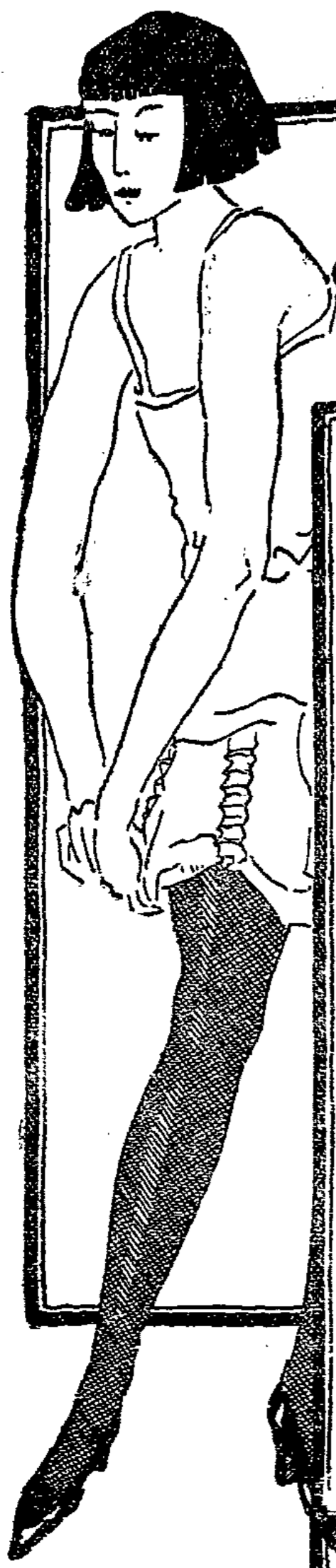
London, 20. November. Die Blätter melden übereinstimmend, die Regierung zweifle nicht an der Echtheit des Sinowjew-Briefes. Sie werde die letzte Note Katowitsch in diesem Sinne beantworten und die Notwendigkeit zur Einstellung der bolschewistischen Propaganda betonen. Laut „Westminster-Gazette“ sei die Regierung dem Handelsvertrag mit Rußland keineswegs abgeneigt, wenn die Sowjetdelegation bereit sei, ihn ohne Zusammenhang mit der Anleihefrage zu erörtern. Wie verlautet, sei die Sowjetdelegation bereit, bestimmte Vorschläge zu erörtern.

Spaltung der italienischen Liberalen?

Rom, 20. November. Zwischen den Anhängern Giolittis einerseits und den Anhängern Salandra andererseits brach ein Konflikt aus, der wahrscheinlich zur Trennung der großen liberalen Partei führen wird. Der leitende Ausführer der Partei sagte nämlich einstimmig den Beschluß, daß nur solche Parlamentarier Parteiführer betreten dürften, welche vorigen Sonntag gegen die innere Politik der Regierung Stellung genommen hätten. Die Anhänger Salandra lehnten diesen Beschluß ab, so daß die Angelegenheit der Parteileitung unterbreitet werden mußte.

Für den Frieden.

S. Elpajo (Legas), 20. November. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Grashmann, der als deutscher Vertreter an der Tagung des amerikanischen Gewerkschaftsbundes teilnimmt, erklärte in einer Rede, die deutschen Gewerkschaften träten für die Ausföhrung des Dawesplanes ein, da sie ihn als die Verheißung des Friedens in Europa und die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Ordnung in Deutschland betrachteten.



Strümpfe

Qualitätswaren zu vorteilhaftern Preisen!

Damen-Strümpfe	echt schwarz, verstärkte Ferse und Spitze	Paar 45 J	Herren-Socken	grau, starke Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze	Paar 48 J
Damen-Strümpfe	flor. schwarz und farbig, mit Seidenstriffl, Doppelsohle und Hochferse	Paar 65 J	Herren-Socken	flor, Doppelsohle und Hochferse	Paar 55 J
Damen-Strümpfe	schwarz, extra starke Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse	Paar 95 J	Herren-Socken	Bigogne, verstärkte Ferse und Spitze	Paar 65 J
Damen-Strümpfe	prima Seidenstriffl, schwarz u. mehrfarbig, Doppelsohle und Hochferse	Paar 95 J	Herren-Socken	flor, mit Längsstreifen und Knos.	Paar 95 J
Damen-Strümpfe	prima Seidenflor, grau und beige, Doppelsohle und Hochferse	Paar 1.25	Herren-Socken	Wolle, schwarz, 2x gestreift	Paar 95 J
Damen-Strümpfe	Kunstfelle, mit Stahl, schwarz u. alle modernen Farben, Doppelsohle u. Hochferse	Paar 1.45	Herren-Socken	flor, Doppelsohle und Hochferse	Paar 1.10
Damen-Strümpfe	prima Seidenflor, in den neuesten Farben, Doppelsohle und Hochferse	Paar 1.75	Herren-Socken	prima flor, Doppelsohle und Hochferse, moderne Farben, mit Zwiidel	Paar 1.35
Damen-Strümpfe	prima Kunstfelle, schwarz u. alle mod. Farben, Doppelsohle und Hochferse	Paar 2.05	Herren-Socken	reine Wolle, 2x gestreift, grau	Paar 1.65
Damen-Strümpfe	"Obenit", bester Ertrag für Seide, schwarz und farbige, Doppelsohle und Hochferse	Paar 2.50	Herren-Socken	Kameltbar, nicht färbend, nicht einlauf	Paar 1.85
Damen-Strümpfe	reine Wolle, Doppelsohle und Hochferse, farbig und schwarz	Paar 2.95	Herren-Socken	prima Wolle, farbig, Doppelsohle und Hochferse	Paar 2.50
Damen-Strümpfe	Seamaseide, prima Qualität, schwarz, Doppelsohle und Hochferse	Paar 4.50	Herren-Socken	reine Wolle, mit Längsstreifen, in mod. Farben	Paar 3.75

Damen- und Herren-Tuchgamaschen in großer Auswahl
Kinder-Strümpfe in allen Größen zu billigsten Preisen.

Siegfried Cohn

Weberwaren * Breitweg 58-60

Magdeburger Fischhallen Alte Ulrichstr. 13 Fernspr. 726.
Breitweg 89/90 Fernspr. 295 J

Deutsche Seefischhandels-Aktiengesellschaft

Sie empfehlen in bester, blauschwarzer Qualität



ff. großen Kesselnaden	Pfund 35	ff. Portions-Schellfisch	Pfund 35
ff. fetten Karbarsch ohne Kopf	Pfund 35	ff. mittelgroßen Schellfisch	Pfund 40
ff. großen Seelachs im Anstich	Pfund 40	ff. kopflösen Schellfisch	Pfund 50
ff. große Krabschellen	Pfund 45	ff. kopflösen Kabeljau	Pfund 50
ff. Krabschiff	Pfund 90	ff. Fischöl ohne Gersten	Pfund 70

Lieber Heinrich!

Einzelmöbel
eiche oder aufbaum, schwere hohe Bettstellen mit Spirale u. Auflegematratzen, 55-75 cm u. eibere, schräge, zerlegbar, in Küche u. Kell., Simricht, 100-160 breit, 50-115 cm, Vertikal m. Spiege, 55-75 cm, Schürze 20-70 cm, Rohr, Röhre, hoch, 6 cm, Schilfmatrasse 36 bis 48 cm, Plüsch, Sofa 90-105 cm, Patent-Matrasse, 12-16 cm, Aufleger, Matrasse, 12-20 cm, Truhen 60 bis 75 cm, Stuhl, Stuhl, 65-85 cm, Korbstuhl 12-16 cm, Aparte Möbel, komplett, in farbig und naturfarbig, 75, 100, 120 bis 300 cm, Schlafzimmer und Speisezimmer, Aufbruchbeamer, Zahlungsmittel.

Für Gattler u. Schuhmacher!
Abfallleder, welches sich noch als Glättleder eignet.
à Pfund 0.50 Gm.
abzugeben.
Corneth & Co., Kaserne Ravensberg, Landwehrstraße 7.

In der Not frisst der Teufel Fliegen!

Lange Zeit hat sich auch manche Hausfrau schliesslich überreden lassen, ein minderwertiges Schuhputzmittel zu verwenden. — Jetzt aber ist die vorzügliche Schuhkrem
PILO-EXTRA
in alter, guter Qualität wieder überall zu haben.

Ia. Harzer Korb- und Doppel-Käse
wie ff. Butterbutter in 2- u. 4-Pfund- und 10-Pfundpackungen
Tretlin & Co., Käseerei, Magdeburg-R., Friedrichstraße 6a.

Schreibmaschinen
Udo Seiffe
Alter Markt 17.

Verlangen Sie mein Ratgeber z. Erkennen von
+ Geschlechts- +
Lungen-, Blasen- und Hautleiden mit d. Beilage
Tintens Krankenkuren u. deren Wirkung ohne
Berufsschlag, o. Gabel, und Salz, Vorsicht
Spezial: Sicheren Schutz geg. Ansteckungs-
Gefahr d. Geschlechtl. pro Tube 2.00 Mk.
Dr. I. Bannister, med. Hannover, Odenstr. 3.



Kleinverkauf zu Großhandels-Preisen!

Kind-, Schweine- und Hammelfleisch
(alles höchste Schlachtmaß) gute Qualität

Kind- und Schweinefleisch, alle Sorten Wurst
in bekannter, hervorragender Güte.

20 Freitag	Schweinefleisch	Mark 1.10
	Kind-Schweinefleisch, ohne Knochen	Mark 1.10
	Hammelfleisch	Mark 0.90 und Mark 0.90
	Landfleisch	Mark 1.00
	Leber Wurst	Mark 0.25

C.A. Stahl Fleischwaren- u. Fleischkonservenfabrik
Fernsprecher 223 und 7015

Anzahl 15 %
Ernst Geissler
Breitweg 14, 1. Etage
Telef. 2. 57-1.
2 1/2-7 Uhr

Zweitflügel-
Koffer ca. 20 Liter,
Kart. mit Steuer per
4.-Stk. ohne Glas
3.50 Stk. enthält
Braunstein-Duelle
Landwehrstraße 17.

Nachrichten aus der Provinz. Soziale Fürsorge.

Der Landesfürsorgeverband für die Provinz Sachsen ist zum erstenmal mit einer größeren Tagung hervorgetreten. Wegen ihrer Wichtigkeit und der Bedeutung der Redner waren auch die Fürsorgeverbände und Wohlfahrtsinstitute der benachbarten Länder Anhalt und Braunschweig eingeladen und zahlreich vertreten.

Der Landesfürsorgeverband für die Provinz Sachsen ist zum erstenmal mit einer größeren Tagung hervorgetreten. Wegen ihrer Wichtigkeit und der Bedeutung der Redner waren auch die Fürsorgeverbände und Wohlfahrtsinstitute der benachbarten Länder Anhalt und Braunschweig eingeladen und zahlreich vertreten.

Wir brauchen zurzeit noch die Arbeitsleistung in öffentlicher und privater Fürsorge. Erstere muß aber die Führung haben. Der Redner schilderte sodann die private Reichsgemeinschaft für Wohlfahrtszwecke, die auch in den einzelnen Ländern und Provinzen Zentralstellen unterhalte.

Über Soziale Hygiene und das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz sprach Stadtmedizinalrat Dr. Oshmann (Erfurt). Er verlangte größtmöglichen gesundheitlichen Schutz der Kinder und Jugendlichen.

Über die Schulzahnspflege sprach am nächsten Tage Zahnarzt Max (Halberstadt). Er trat für Errichtung von Schulzahnkavities ein. Man könne aber auch familiäre Zahnärzte der Stadt oder des Bezirks tätig sein lassen.

Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz regelt jetzt die Fürsorgeerziehung einheitlich für das ganze Reich. Der Redner wandte sich besonders gegen den Strafscharakter der Fürsorgeerziehung. Sie dürfe weder vom Gesetzgeber noch vom Richter, noch von den betroffenen Familien und Minderjährigen als eine Strafmaßnahme angesehen werden.

Die Aussprache hierzu war eine äußerst interessante und lebhaft, da nur erste Nachzügler zu Worte kamen. In einem Mißverständnis auf die Tagung sagte Landrat Paurtschmidt (Merseburg) das befriedigende Ergebnis dieser zusammen.

Stadtkreis Burg.

Tagung, ihr Wählerinnen! Am Freitag den 21. November, abends 8 Uhr, findet in der „Zentralhalle“ eine öffentliche Wählerversammlung statt, zu der besonders die Frauen eingeladen sind.

Aufklärung verboten! Wie aus wilhelminischer Zeit mußte ein Verbot an, das sich die heilige Polizei leistete. Drei Polizeibeamte mußten ihm Nachdruck verleihen. Die freien Gewerkschaften wollten zur Aufklärung ihrer Mitglieder einen Vortragsabend veranstalten, in welchem objektiv und wissenschaftlich die Fragen behandelt werden sollten.

An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Zum zweitenmal in diesem Jahre werdet ihr an die Wahlurne gerufen. Der Inflationsreichstag, eine zu ernster, geschlechterlose Arbeit unfähige Körperlichkeit, ist aufgelöst, und in die Hand der Wähler ist von neuem das Schicksal des deutschen Volkes gelegt worden.

Vor dem Kriege galt die deutsche Arbeiterklasse als die politisch am besten geschulte der Welt. Einig und geschlossen sandte sie bei jeder Wahl in wachsendem Maße ihre Vertreter in den Reichstag, und damit wuchs von selbst ihr politischer Einfluß, soweit er in einem Staate, in dem der Reichstag nicht viel mehr als ein schönes Dekorationsstück war, wachsen konnte.

Heute ist der Reichstag ganz etwas anderes. Heute geht die politische Macht vom Volk aus, und der Reichstag ist herufen, diese Macht zu verkörpern.

Er zusammengefaßt ist, ist die Regierung zusammengefaßt, die er halten oder stürzen kann, je nachdem er ihre Arbeit bewertet. So wählt heute der Wähler nicht nur den Reichstag, er wählt auch die Regierung. Seine Verantwortung bei der Wahl ist damit gegen früher gewaltig gewachsen.

Bei der Wahl am 7. Dezember wählen wir die Arbeiterorganisationen vor innen aus betreiben, so viel vom Klassenkampf geredet. Dabei drücken sie eine der wichtigsten Stützen des Klassenkampfes auf den Boden einer Radausbahn hinunter, in dem Bestreben, den Reichstag und den Parlamentarismus den Arbeitern zu verfehlen.

Was wird die Frage entschieden, ob wir den gesetzlichen Wahltag und den Tag wiederbestimmen sollen? Am 7. Dezember. Was wird das Arbeitsgerichtsgesetz, das Arbeitsver-

verlangen die Aufhebung des Verbots. In einer Gewerkschaftsversammlung wird in kürzester Frist der Vortrag gehalten werden. Gewerkschaftsangehörigen und -genossen, erscheint dann in Massen.

Wählt am 7. Dezember sozialdemokratisch! Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Genossen Bürger, sei für die Gemeinde untragbar, und daß sie nun für den bürgerlichen Gemeindevorsteher dasselbe Geld bewilligen, was sie von den Behauptungen der Bürgerlichen zu halten haben.

An die Parteigenossenschaft!

Am Sonnabend den 22. und Sonntag den 23. November soll die abermalige

Verbreitung des „Stromlers“

erfolgen. Wir ersuchen Ortsvereinsvorstände und Funktionäre um sorgfältigste Arbeit.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Stenografie. Wählerlisten einsehen. Die Wählerlisten liegen im Gemeindevorstand noch bis einschließlich 22. November aus. Es ist Pflicht jedes Wahlberechtigten, sich zu überzeugen, ob er auch eingetragen ist.

Schnarsteden. Gemeindevorsteher-Sitzung. Der neu gewählte Amts- und Gemeindevorsteher Wilhelm Brandt-Orielemaun, „der Herr Leutnant“, gab seine Antrittsrede. Als Schöpfen wurden eingeführt Genosse Paul Zietzen und von der Einheitsliste Landwirt Gustav Buchholz.

Burg. S. P. D. Burg. Freitag den 21. November, abends 8 Uhr, spricht in der „Zentralhalle“ Kandidatin Marie Arning (Magdeburg) Männer und Frauen, erscheint in Massen!

tragsgesetz, die Schlichtungsordnung, das Tarifgesetz gestaltet? Wo wird die Arbeitslosenversicherung geschaffen, und wo wird die Reichsversicherungsbank in den Verhältnissen angepaßt? Im Reichstag.

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Geht allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag. Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat?

Advertisement for MAGGI Fleischbrühwürfel. Text: Augen auf! Die echten MAGGI Fleischbrühwürfel tragen auf der rot-gelben Packung den Namen MAGGI. Andre Würfel stammen nicht von der Firma MAGGI. Includes an image of a MAGGI product box.

verantragt, 2000 Mark in den Etat einzusetzen, um zehnfach em- greifen zu können. Durch diese Einstellung von 50000 Mark ist es nun jetzt möglich geworden, die einzelnen Bürgerschaften Gelder an die Rentner verteilen zu lassen. Die Kleinrentner haben ihr Geld bereits erhalten. Jetzt erfolgt auch die besondere Auszahlung für Sozialrentner als Stadteigentümer von mindestens je 6 Mark. Für Erwachsene hat man den bereits gefassten Beschluß der Wohlfahrtskommission, auch Gelder gestaffelt aus- zuzahlen, umgeändert, denn es wird ein halbes Brot wöchentlich verabfolgt. Offen wir, daß der Wohlfahrtsausschuß bald wieder helfend eingreifen möge, um eine neue Sonderunterstützung den Vorkleidenden zu gewähren. — Zum Schulkonflikt der Lehrer gegen den Rektor Trebst (Groß-Salze) wegen unberäch- tigtiger Einmischung in den lebenskundlichen Unterricht, der zur Niederlegung des Unterrichts führte, kann mitgeteilt werden, daß dem Rektor Trebst die Aufsicht über den lebenskundlichen Unter- richt auf Veranlassung der Regierung genommen worden ist. —

Schönebeck. Die Wählerlisten liegen aus für Frohe bei Lange, Konjum, für Gr.-Salze innere Stadt Michaelis, Konjum, Industriebezirk Hoffmann, Konjum. —

Kleine Chronik.

Zweihundert Liebchaften auf einmal. Einem Geirats- schwindler, der mit mehr als zweihundert Damen in Briefwechsel stand, kam die Kriminalpolizei jetzt auf die Spur. In einer alten reichen Neuföhner Bauernfamilie hatte sich ein Mißer Stlinger eingeführt, der vor kurzem erst aus Amerika nach Deutschland gekommen war, um hier einige Geschäfte zu erledigen. Außerdem wollte er sich aus Deutschland eine Frau mitnehmen, denn „die drüben“ wären nicht nach seinem Geschmack. Drüben, so erzählte er, habe er große Vorkenntnisse, ferner sei er begeisterter Sports- mann und sei als solcher auch im Sporpalast in Berlin wieder- holt in Vorkämpfen aufgetreten. Sein Manager befände sich augenblicklich in Paris, um für ihn abzuschließen. Diese Ge- schichten machten auf die Mädchenherzen großen Eindruck. Dazu kam, daß der Mißer in einem großen Hotel unter den Linden wohnte und stets nach der allerneuesten Mode gekleidet war. In der letzten Zeit blieben die Selbstbungen seines Managers sowie die Besuche aus seinen Vorkämpfen aus. So kam es, daß ihm von den Eltern seiner augenblicklichen Liebe ein Tausendmarkschein nach dem andern zur Verfügung gestellt wurde. Trotz alledem herrschte eitel Freude in der Familie über das Glück der Tochter. Nur ein alter Onkel wollte an das Glück nicht recht glauben und wandte sich an das Dezernat zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels. Kriminalbeamte beobachteten nun Mißer Stlinger und nahmen ihn schließlich fest. Auf dem Polizeipräsidium wurde er im besten amerikanischen Englisch angedredet, er erklärte jedoch, „gut Deutsch“ zu können. Man las ihm den Gesellen, die Unterhaltung auf deutsch zu führen. Im Verlauf der Verhand- lungen stellte es sich heraus, daß sein englischer Vorkämpfer sich auf „Yes, Sir“, „Germany“ und „Lad“ beschränkte. Auch sein bayerisches Können ist nur sehr gering, trotzdem er auch hier nicht unterlassen konnte, damit zu prahlen. Als ihm nämlich einer der Beamten zu einem kleinen Gang aufforderte, sagte er, er werde sofort „einen blutigen Kraisbudding“ aus ihm machen. Die Sache kam aber anders, denn nach drei Sekunden war der Champion- boyer erledigt. Er sollte indessen noch mehr Lieberachtungen er- leben. Er wurde zum Erkennungsdienst gebracht, hier wurden Fingerabdrücke von ihm genommen, und schon erkannte man in ihm einen 37 Jahre alten Verbrecher Wolf Scholz. Nun hat er sich die Sache überlegt. Er gibt alles zu, bekennt aber entschieden, mit dem internationalen Mädchenhandel irgendwie in Verbindung zu stehen. —

Das dreieckige Verhältnis. Als die Folge eines „drei- eckigen Verhältnisses“ bezeichnet der Landgerichtsdirektor das Strafverfahren wegen Meineides gegen den Barbier Max Winger aus Mittenwalde und dessen Ehefrau Emma, das vor einem Schöffengericht in Berlin zur Verhandlung kam. Frau Winger, eine blonde, junge Frau, war die Wirtin der Kasse des Bar- biers Winkelmann gewesen. Dieser hatte sein Geschäft verkauft; später erwarb es aber Frau Winger, die damals noch nicht ver- heiratet war, auf ihren Namen, da Winkelmann vertraglich nicht wieder im Ort ein Geschäft eröffnen durfte. Bald verliebte sich die jugendliche „Freundin“ des verheirateten Mannes in den jun- gen Gehilfen, den jetzigen Angeklagten und heiratete diesen. Der alte Liebhaber wurde vor die Tür gesetzt und verlangte nun die Herausgabe seiner Möbel und Werten, was ihm verweigert wurde. Im Zivilprozeß wurde Frau Winger zur Herausgabe verurteilt. Als der Gerichtshörsaal erschien, waren die Sachen nicht vorhanden, und in einem Offenbarungseid be- schwor das Ehepaar, daß es die Sachen nicht besaß. Der Eid erwies sich als falsch. Nach der Anklage hatten die Angeklagten die Sachen vor dem Eid zu Nachbarn geschafft, wo sie dann auch nachträglich ermittelt wurden. Verschiedene Zeugen bestätigten,

daß bei ihnen die in Frage kommenden Gegenstände unterge- wesen seien. Die Angeklagten blieben dabei, daß es sich nicht um das Eigentum Winkelmanns gehandelt habe, und die Verteidiger suchten den Nachweis zu führen, daß es sich bei den Belastungs- zeugen um einen Raubakt handle. Das Dienstmädchen der An- geklagten blieb auch trotz ernter Vernehmungen des Vorsitzenden bei dieser Behauptung. Frau Emma Winger erhielt wegen Meineides 1 Jahr Zuchthaus, ihr Ehemann, Max Winger, 6 Monate Gefängnis. —

Ein Raubmörder verhaftet. Nach wochenlanger Verfolgung ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, den Mörder des Briefmarkenhändlers Vemo Hamburger, den „Kaufmann“ Otto Leest, zu verhaften, der nach kurzem Zeugnis ein Geständnis über die Tat ablegte. Am 30. Oktober wurde in seiner Wohnung in der Kaiser Straße der Briefmarkenhändler Hamburger er- mordet und herab aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf den stellungslosen und vielfach vorbehafteten Kaufmann Otto Leest. Dieser hatte sich auf ein Fuhrer hin bei Hamburger, der während des Krieges schwer verletzt worden war, als Reisebegleiter empfohlen und war dadurch mit dem Händler bekannt geworden. Bei den viel erbetenen Besuchen Leests die Wahrnehmung machen, daß Hamburger bei dem Verkauf von Briefmarken oft über größere Verträge verfügte. Dies ließ in ihm den Entschluß reifen, Hamburger bei günstiger Ge- gend bekannt zu werden. Bei den vielen Besuchen konnte Leest schließlich verschwinden, nachdem er mit einem Freund in einer Gastwirtschaft in der Mulsenstr. einen Teil der geraubten Sachen an einen Händler verkauft hatte. Von diesem Augenblick an fehlte jede weitere Spur von dem Mörder. In diesen Tagen konnte Kriminalkommissar Dr. Niemann die Feststellung treffen, daß sich der Gefuchte in Berlin verborgen halten mußte. Auf Grund einer Zeitungsnachricht meldete sich gestern bei der Polizei ein Mädchen, das angab, Leest habe sich in einer Wohnung im Hause Wilmersdorfer Straße 4 verborgen. Daraufhin wurde das Haus von der Kriminalpolizei durchsucht. In der Wohnung einer Prostituierten wurde Leest vorgefunden und von den Beamten, bevor er noch Widerstand leisten konnte, gefesselt und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Bei seiner Vernehmung leugnete er entschieden, der gesuchte Raubmörder zu sein, gab an, daß er Kaufmann Harry Merkel sei und legte auch hierüber genügende Ausweisepapiere vor. Der Erkennungsdienst der Ber- liner Kriminalpolizei hatte aber auf Grund der vielen Vorstrafen des Gefuchten genaue biometrische Aufnahmen und konnte un- zweifelhaft feststellen, daß der Verhaftete der vorbehaftete Kauf- mann Otto Leest ist. Noch im Laufe der Nacht gab Leest dem Kriminalkommissar Niemann zu, der gesuchte Raubmörder zu sein. Er legte ein umfangreiches Geständnis ab und gab zu, daß er am Tage vor dem Mord bei Hamburger vorbeigekommen habe, weil dieser ihm aus früheren Geschäften noch Geld schuldete. Er blieb über Nacht bei Hamburger und ist am andern Morgen mit diesem des Geldes wegen in Streit geraten, der in Fäuligkeiten ausartete. Hierbei ergriff er eine Bronzefigur und schlug Ham- burger damit mehrmals über den Kopf, so daß dieser blutend zu Boden sank. Dann steckte er seinem Opfer einen Ankel in den Mund und legte die Leiche später in das Bett. Er durchsuchte darauf die Wohnung nach Wertgegenständen und verpackte diese in zwei Pappkartons. Während dieser Zeit kam zufällig ein Freund des Ermordeten hinzu, der mit diesem in geschäftlichen Beziehungen stand. Leest gab dem Bekannten die Anweisung, auf der Straße auf Hamburger zu warten, da dieser zum Barbier gegangen sei. Er selbst schloß die Wohnung ab und verabschiedete sich mit seiner Beute.

Eine wertvolle Perlenkette gestohlen. In einer Gold- und Silberwarenfirma in der Jerusalemstraße in Berlin ließ sich ein eleganter Herr Silber- und Kristallgeschäften vorlegen. Nach langem Wägen entschloß er sich zum Kauf einer Kristallkette. Diese sollte an einen Herrn in Frankfurt a. M. in der Silberstraße 12a gesandt werden. Einen Tag später erschien derselbe Herr aber- mals in dem Geschäft und wünschte Silberketten vorgelegt zu haben. Diesmal wählte er eine Perlenkette für zwölf Per- sonen, alle Sachen aus schweren Silber. Zugleich gab er den Auftrag, diesen Kasten durch Voten an einen Bekannten von ihm, der in der Kochstraße wohne, zu senden. Man solle dem Boten eine quittierte Rechnung mitgeben, damit der Kasten sofort bezahlt werden könne. Als der Fremde sich entfernt hatte, be- merkte der Verkäufer, daß eine kostbare Perlenkette aus der Vitrine gestohlen war. Es handelt sich um eine Kette die aus 148 oder 149 orientalischen Perlen besteht. In der Mitte der Kette ist eine neunzählige Perle angebracht. Das Schloß besteht aus Gold und Platin und hat an den Seiten zwei Kalotten, die mit Brillanten und Rosen besetzt sind. Der Wert der Kette beläuft sich auf 10000 Goldmark. Die von dem Käufer an- gegebene Adresse des Herrn in der Kochstraße war fingiert, der Boten der Firma, der mit dem Silberkasten dorthin entsandt wurde, kehrt unbedrückter zurück. —

erfolgten, die weitere Zerstörungen zur Folge hatten. Bei diesem neuen Brande wurden zwei Schiffspezern und 19 im Dock liegende Fahrzeuge zerstört. Sieben Personen wurden verletzt. Der Schaden beträgt 2 Millionen Dollar. —

Das Erdbeben auf Java. Die Zahl der Opfer bei dem letzten Erdbeben in Java hat sich auf über 900 erhöht. Der Vulkan Bismo ist wieder ausgebrochen; ein Lavaström von 30 Metern Breite stürzte aus dem Krater den Abhang hin- unter. Bei Wonosobo stiegen aus der See schwefelhaltige Gase auf. Der Erdboden ist noch fortdauernd in Bewegung. Gens- truppen wurden entsandt, um Fahrstrassen zu den durch das Erd- beben abgeschnittenen Gegenden zu schaffen. —

Neuport im Schneesturm. Ein eisiger Nordweststurm durch- rasste Neuport. Viele Menschen wurden umgeweht. Zwei Per- sonen erlitten Schädelbrüche, vier Personen wurden getötet, viele Weinbrüche kamen vor. —

Die westlichen Staaten von Amerika wurden von einem heftigen Zyklon verwüstet. Sechs Tote und 100 Verwundete wer- den bisher gemeldet. Die Geschwindigkeit des Windes betrug 112 Kilometer. —

Stahlgießhämmer, ein neue Bauart. In Gladpool sind über 100 Stahlgießhämmer im Bau. Dieses neue Bauverfahren hat bei den städtischen Behörden Englands so viel Interesse gefunden, daß bereits 20 Deputationen die Häuser besichtigt haben. Ihr Eindruck war außerordentlich günstig, so daß 15 Gemeinden Pläne für die Errichtung dergleichen Anlagen ausgearbeitet haben. Man sagt, daß nach dem System von Gladpool ein Hämmer von vier Hän- tern in 12 Tagen erbaut werden kann, und zwar billiger als gleich große Ziegelbauten. (?) —

Volkssport.

Fußball.

Fortuna verliert gegen Sturm 07 II (4:1, 2:1). Da der Schieds- richter nicht erlich war, ist der erste Halbzeit das Spiel um 3 Uhr an. Mit Anbruch von Sturm entwickelte sich so ein Mittelspiel, jedoch wird Fortuna schwer betraut. Sturm kann dabei das erste Tor er- zielen. Gestimmt Fortuna auf und kann nach gutem Durchbruch und Zu- spieler hier hinterher ander weimar erst iden.

Nach Halbzeit ist Fortuna etwas nach, kommt aber nach gutem Durch- bruch wieder auf. Aber weitere Tore folgen. Fortuna spielte fast durchweg mit neun Leuten. Der Schiedsrichter war einwandfrei. —

Mitteilungen der Sportvereine.

Schwerathletik. Der 1. Bezirk des 8. Kreisverbandes A. V. D. D. bezieht am 20. d. M. mit den Berliner Kampfvereinen im Mannschafsturnen für die Jahre 1924/25 sind 4 Abteilungen vorgebildet, und zwar 1. und 2. und 3. und 4. und 5. und 6. und 7. und 8. und 9. und 10. und 11. und 12. und 13. und 14. und 15. und 16. und 17. und 18. und 19. und 20. und 21. und 22. und 23. und 24. und 25. und 26. und 27. und 28. und 29. und 30. und 31. und 32. und 33. und 34. und 35. und 36. und 37. und 38. und 39. und 40. und 41. und 42. und 43. und 44. und 45. und 46. und 47. und 48. und 49. und 50. und 51. und 52. und 53. und 54. und 55. und 56. und 57. und 58. und 59. und 60. und 61. und 62. und 63. und 64. und 65. und 66. und 67. und 68. und 69. und 70. und 71. und 72. und 73. und 74. und 75. und 76. und 77. und 78. und 79. und 80. und 81. und 82. und 83. und 84. und 85. und 86. und 87. und 88. und 89. und 90. und 91. und 92. und 93. und 94. und 95. und 96. und 97. und 98. und 99. und 100. und 101. und 102. und 103. und 104. und 105. und 106. und 107. und 108. und 109. und 110. und 111. und 112. und 113. und 114. und 115. und 116. und 117. und 118. und 119. und 120. und 121. und 122. und 123. und 124. und 125. und 126. und 127. und 128. und 129. und 130. und 131. und 132. und 133. und 134. und 135. und 136. und 137. und 138. und 139. und 140. und 141. und 142. und 143. und 144. und 145. und 146. und 147. und 148. und 149. und 150. und 151. und 152. und 153. und 154. und 155. und 156. und 157. und 158. und 159. und 160. und 161. und 162. und 163. und 164. und 165. und 166. und 167. und 168. und 169. und 170. und 171. und 172. und 173. und 174. und 175. und 176. und 177. und 178. und 179. und 180. und 181. und 182. und 183. und 184. und 185. und 186. und 187. und 188. und 189. und 190. und 191. und 192. und 193. und 194. und 195. und 196. und 197. und 198. und 199. und 200. und 201. und 202. und 203. und 204. und 205. und 206. und 207. und 208. und 209. und 210. und 211. und 212. und 213. und 214. und 215. und 216. und 217. und 218. und 219. und 220. und 221. und 222. und 223. und 224. und 225. und 226. und 227. und 228. und 229. und 230. und 231. und 232. und 233. und 234. und 235. und 236. und 237. und 238. und 239. und 240. und 241. und 242. und 243. und 244. und 245. und 246. und 247. und 248. und 249. und 250. und 251. und 252. und 253. und 254. und 255. und 256. und 257. und 258. und 259. und 260. und 261. und 262. und 263. und 264. und 265. und 266. und 267. und 268. und 269. und 270. und 271. und 272. und 273. und 274. und 275. und 276. und 277. und 278. und 279. und 280. und 281. und 282. und 283. und 284. und 285. und 286. und 287. und 288. und 289. und 290. und 291. und 292. und 293. und 294. und 295. und 296. und 297. und 298. und 299. und 300. und 301. und 302. und 303. und 304. und 305. und 306. und 307. und 308. und 309. und 310. und 311. und 312. und 313. und 314. und 315. und 316. und 317. und 318. und 319. und 320. und 321. und 322. und 323. und 324. und 325. und 326. und 327. und 328. und 329. und 330. und 331. und 332. und 333. und 334. und 335. und 336. und 337. und 338. und 339. und 340. und 341. und 342. und 343. und 344. und 345. und 346. und 347. und 348. und 349. und 350. und 351. und 352. und 353. und 354. und 355. und 356. und 357. und 358. und 359. und 360. und 361. und 362. und 363. und 364. und 365. und 366. und 367. und 368. und 369. und 370. und 371. und 372. und 373. und 374. und 375. und 376. und 377. und 378. und 379. und 380. und 381. und 382. und 383. und 384. und 385. und 386. und 387. und 388. und 389. und 390. und 391. und 392. und 393. und 394. und 395. und 396. und 397. und 398. und 399. und 400. und 401. und 402. und 403. und 404. und 405. und 406. und 407. und 408. und 409. und 410. und 411. und 412. und 413. und 414. und 415. und 416. und 417. und 418. und 419. und 420. und 421. und 422. und 423. und 424. und 425. und 426. und 427. und 428. und 429. und 430. und 431. und 432. und 433. und 434. und 435. und 436. und 437. und 438. und 439. und 440. und 441. und 442. und 443. und 444. und 445. und 446. und 447. und 448. und 449. und 450. und 451. und 452. und 453. und 454. und 455. und 456. und 457. und 458. und 459. und 460. und 461. und 462. und 463. und 464. und 465. und 466. und 467. und 468. und 469. und 470. und 471. und 472. und 473. und 474. und 475. und 476. und 477. und 478. und 479. und 480. und 481. und 482. und 483. und 484. und 485. und 486. und 487. und 488. und 489. und 490. und 491. und 492. und 493. und 494. und 495. und 496. und 497. und 498. und 499. und 500. und 501. und 502. und 503. und 504. und 505. und 506. und 507. und 508. und 509. und 510. und 511. und 512. und 513. und 514. und 515. und 516. und 517. und 518. und 519. und 520. und 521. und 522. und 523. und 524. und 525. und 526. und 527. und 528. und 529. und 530. und 531. und 532. und 533. und 534. und 535. und 536. und 537. und 538. und 539. und 540. und 541. und 542. und 543. und 544. und 545. und 546. und 547. und 548. und 549. und 550. und 551. und 552. und 553. und 554. und 555. und 556. und 557. und 558. und 559. und 560. und 561. und 562. und 563. und 564. und 565. und 566. und 567. und 568. und 569. und 570. und 571. und 572. und 573. und 574. und 575. und 576. und 577. und 578. und 579. und 580. und 581. und 582. und 583. und 584. und 585. und 586. und 587. und 588. und 589. und 590. und 591. und 592. und 593. und 594. und 595. und 596. und 597. und 598. und 599. und 600. und 601. und 602. und 603. und 604. und 605. und 606. und 607. und 608. und 609. und 610. und 611. und 612. und 613. und 614. und 615. und 616. und 617. und 618. und 619. und 620. und 621. und 622. und 623. und 624. und 625. und 626. und 627. und 628. und 629. und 630. und 631. und 632. und 633. und 634. und 635. und 636. und 637. und 638. und 639. und 640. und 641. und 642. und 643. und 644. und 645. und 646. und 647. und 648. und 649. und 650. und 651. und 652. und 653. und 654. und 655. und 656. und 657. und 658. und 659. und 660. und 661. und 662. und 663. und 664. und 665. und 666. und 667. und 668. und 669. und 670. und 671. und 672. und 673. und 674. und 675. und 676. und 677. und 678. und 679. und 680. und 681. und 682. und 683. und 684. und 685. und 686. und 687. und 688. und 689. und 690. und 691. und 692. und 693. und 694. und 695. und 696. und 697. und 698. und 699. und 700. und 701. und 702. und 703. und 704. und 705. und 706. und 707. und 708. und 709. und 710. und 711. und 712. und 713. und 714. und 715. und 716. und 717. und 718. und 719. und 720. und 721. und 722. und 723. und 724. und 725. und 726. und 727. und 728. und 729. und 730. und 731. und 732. und 733. und 734. und 735. und 736. und 737. und 738. und 739. und 740. und 741. und 742. und 743. und 744. und 745. und 746. und 747. und 748. und 749. und 750. und 751. und 752. und 753. und 754. und 755. und 756. und 757. und 758. und 759. und 760. und 761. und 762. und 763. und 764. und 765. und 766. und 767. und 768. und 769. und 770. und 771. und 772. und 773. und 774. und 775. und 776. und 777. und 778. und 779. und 780. und 781. und 782. und 783. und 784. und 785. und 786. und 787. und 788. und 789. und 790. und 791. und 792. und 793. und 794. und 795. und 796. und 797. und 798. und 799. und 800. und 801. und 802. und 803. und 804. und 805. und 806. und 807. und 808. und 809. und 810. und 811. und 812. und 813. und 814. und 815. und 816. und 817. und 818. und 819. und 820. und 821. und 822. und 823. und 824. und 825. und 826. und 827. und 828. und 829. und 830. und 831. und 832. und 833. und 834. und 835. und 836. und 837. und 838. und 839. und 840. und 841. und 842. und 843. und 844. und 845. und 846. und 847. und 848. und 849. und 850. und 851. und 852. und 853. und 854. und 855. und 856. und 857. und 858. und 859. und 860. und 861. und 862. und 863. und 864. und 865. und 866. und 867. und 868. und 869. und 870. und 871. und 872. und 873. und 874. und 875. und 876. und 877. und 878. und 879. und 880. und 881. und 882. und 883. und 884. und 885. und 886. und 887. und 888. und 889. und 890. und 891. und 892. und 893. und 894. und 895. und 896. und 897. und 898. und 899. und 900. und 901. und 902. und 903. und 904. und 905. und 906. und 907. und 908. und 909. und 910. und 911. und 912. und 913. und 914. und 915. und 916. und 917. und 918. und 919. und 920. und 921. und 922. und 923. und 924. und 925. und 926. und 927. und 928. und 929. und 930. und 931. und 932. und 933. und 934. und 935. und 936. und 937. und 938. und 939. und 940. und 941. und 942. und 943. und 944. und 945. und 946. und 947. und 948. und 949. und 950. und 951. und 952. und 953. und 954. und 955. und 956. und 957. und 958. und 959. und 960. und 961. und 962. und 963. und 964. und 965. und 966. und 967. und 968. und 969. und 970. und 971. und 972. und 973. und 974. und 975. und 976. und 977. und 978. und 979. und 980. und 981. und 982. und 983. und 984. und 985. und 986. und 987. und 988. und 989. und 990. und 991. und 992. und 993. und 994. und 995. und 996. und 997. und 998. und 999. und 1000. und 1001. und 1002. und 1003. und 1004. und 1005. und 1006. und 1007. und 1008. und 1009. und 1010. und 1011. und 1012. und 1013. und 1014. und 1015. und 1016. und 1017. und 1018. und 1019. und 1020. und 1021. und 1022. und 1023. und 1024. und 1025. und 1026. und 1027. und 1028. und 1029. und 1030. und 1031. und 1032. und 1033. und 1034. und 1035. und 1036. und 1037. und 1038. und 1039. und 1040. und 1041. und 1042. und 1043. und 1044. und 1045. und 1046. und 1047. und 1048. und 1049. und 1050. und 1051. und 1052. und 1053. und 1054. und 1055. und 1056. und 1057. und 1058. und 1059. und 1060. und 1061. und 1062. und 1063. und 1064. und 1065. und 1066. und 1067. und 1068. und 1069. und 1070. und 1071. und 1072. und 1073. und 1074. und 1075. und 1076. und 1077. und 1078. und 1079. und 1080. und 1081. und 1082. und 1083. und 1084. und 1085. und 1086. und 1087. und 1088. und 1089. und 1090. und 1091. und 1092. und 1093. und 1094. und 1095. und 1096. und 1097. und 1098. und 1099. und 1100. und 1101. und 1102. und 1103. und 1104. und 1105. und 1106. und 1107. und 1108. und 1109. und 1110. und 1111. und 1112. und 1113. und 1114. und 1115. und 1116. und 1117. und 1118. und 1119. und 1120. und 1121. und 1122. und 1123. und 1124. und 1125. und 1126. und 1127. und 1128. und 1129. und 1130. und 1131. und 1132. und 1133. und 1134. und 1135. und 1136. und 1137. und 1138. und 1139. und 1140. und 1141. und 1142. und 1143. und 1144. und 1145. und 1146. und 1147. und 1148. und 1149. und 1150. und 1151. und 1152. und 1153. und 1154. und 1155. und 1156. und 1157. und 1158. und 1159. und 1160. und 1161. und 1162. und 1163. und 1164. und 1165. und 1166. und 1167. und 1168. und 1169. und 1170. und 1171. und 1172. und 1173. und 1174. und 1175. und 1176. und 1177. und 1178. und 1179. und 1180. und 1181. und 1182. und 1183. und 1184. und 1185. und 1186. und 1187. und 1188. und 1189. und 1190. und 1191. und 1192. und 1193. und 1194. und 1195. und 1196. und 1197. und 1198. und 1199. und 1200. und 1201. und 1202. und 1203. und 1204. und 1205. und 1206. und 1207. und 1208. und 1209. und 1210. und 1211. und 1212. und 1213. und 1214. und 1215. und 1216. und 1217. und 1218. und 1219. und 1220. und 1221. und 1222. und 1223. und 1224. und 1225. und 1226. und 1227. und 1228. und 1229. und 1230. und 1231. und 1232. und 1233. und 1234. und 1235. und 1236. und 1237. und 1238. und 1239. und 1240. und 1241. und 1242. und 1243. und 1244. und 1245. und 1246. und 1247. und 1248. und 1249. und 1250. und 1251. und 1252. und 1253. und 1254. und 1255. und 1256. und 1257. und 1258. und 1259. und 1260. und 1261. und 1262. und 1263. und 1264. und 1265. und 1266. und 1267. und 1268. und 1269. und 1270. und 1271. und 1272. und 1273. und 1274. und 1275. und 1276. und 1277. und 1278. und 1279. und 1280. und 1281. und 1282. und 1283. und 1284. und 1285. und 1286. und 1287. und 1288. und 1289. und 1290. und 1291. und 1292. und 1293. und 1294. und 1295. und 1296. und 1297. und 1298. und 1299. und 1300. und 1301. und 1302. und 1303. und 1304. und 1305. und 1306. und 1307. und 1308. und 1309. und 1310. und 1311. und 1312. und 1313. und 1314. und 1315. und 1316. und 1317. und 1318. und 1319. und 1320. und 1321. und 1322. und 1323. und 1324. und 1325. und 1326. und 1327. und 1328. und 1329. und 1330. und 1331. und 1332. und 1333. und 1334. und 1335. und 1336. und 1337. und 1338. und 1339. und 1340. und 1341. und 1342. und 1343. und 1344. und 1345. und 1346. und 1347. und 1348. und 1349. und 1350. und 1351. und 1352. und 1353. und 1354. und 1355. und 1356. und 1357. und 1358. und 1359. und 1360. und 1361. und 1362. und 1363. und 1364. und 1365. und 1366. und 1367. und 1368. und 1369. und 1370. und 1371. und 1372. und 1373. und 1374. und 1375. und 1376. und 1377. und 1378. und 1379. und 1380. und 1381. und 1382. und 1383. und 1384. und 1385. und 1



Die Wahlboxe

Der rechte Mann für die Deutschnationalen.

Da der Messias der Deutschnationalen bisher noch nicht erschienen ist und sich im Dunkel der Anonymität hält, nehmen die Deutschnationalen vorderhand mit Tirpitz vorlieb. In Ermanglung anderer Führereigenschaften besitzt er wenigstens einen stattlichen, langen und wohlgepflegten Bart. Die Wahrheitsliebe, die politische Ehrlichkeit und die innere Aufrichtigkeit stehen bei ihm jedoch im umgekehrten Verhältnis zur Länge seines Bartes. Für die Deutschnationalen mag das eine Empfehlung für einen politischen Führer sein. Die Ehrlichen im Lande, denen Politik Ueberzeugungssache ist, wenden sich von solchen „Führerpersönlichkeiten“ mit Entrüstung und Verachtung ab.

Die Deutschnationalen haben Tirpitz in Hamburg eine Wahlrede halten lassen. Sein Thema war die Erläuterung der schwarzweißen Wahlparole. Sammlung der Reaktion im Bürgerblock, Wiederaufrichtung des reaktionären Regierungssystems der Vorkriegszeit sind die Ziele, die er aufgestellt hat. Zum ersten: Tirpitz hat es gewagt, mit folgenden Worten die Dolchstoßlegende zu erneuern:

Es ist möglich, daß wir in jedem Falle den Krieg gegenüber der gewaltigen Uebermacht nicht voll siegreich hätten beenden können; in den Abgrund sind wir aber nur durch die Revolution gestürzt, die in jahrelanger planmäßiger Vorbereitung uns die moralischen und militärischen Waffen beraubte.

In diesem Wahlkampf haben die Deutschnationalen bisher an Wahlschwindel Erkleckliches geleistet. Dieser Schwindel des Herrn Tirpitz ist jedoch das Unehrlächste und Unmoralischste, was auf diesem Gebiet bisher vorgekommen ist. Er behauptet: in den Abgrund sind wir gestürzt nur durch die Revolution. Wir zitieren aus seinen Kriegsbriefen:

Durch den Zusammenbruch hier (im Großen Hauptquartier), den ich angedeutet habe, der in Berlin schon überall bekannt ist, sind allein die fürchtbaren Opfer ohne Erfolg gebracht worden und ist Deutschland in eine überaus gefährliche Lage gekommen. Alles ist letzten Endes der Spielerei zu verdanken. Vielleicht rettet uns das Volk und seine Kraft. Mit dem bisherigen Kasten- und Klassenwesen ist es vorbei. Sieg oder Niederlage, wir bekommen die reine Demokratie. (20. September 1914.)

Ich teile Deinen Glauben an unser Volk, aber die Gefahr liegt nahe, daß wir erst durch eine Revolution durch müssen an Stelle der Evolution. (3. Januar 1915.)

Herr v. N. hat vollständig recht: Es ist ein unerhörtes Verjagen unserer Oberschicht, mitverschuldet durch die Spitze. Ich habe das ja die ganze Zeit jahrzehntelang kommen sehen. Wie oft hatte ich Dir gesagt: Wie die Katastrophe einmal kommen wird, wüßte ich nicht, sie mußte aber kommen. Deshalb ist es so fürchterlich, mit dabei zu sein bzw. dazu zu gehören. (26. März 1915.)

Das Verjagen der Oberschicht, die unerhörte Mißwirtschaft des alten Regimes, der Wahnsinn eines Bischofpaten, der sich als Selbstherrscher von Deutschland fühlte — das hat uns nach dem Zeugnis des Herrn Tirpitz im Kriege in den Abgrund gerissen. Und nun die Anklage gegen die Revolution! Tirpitz soll schweigen. Er ist nicht der Mann, der Revolution Vorwürfe zu machen.

Zum zweiten. Er will die Regierung der Deutschnationalen:

Wir wollen für unsern Staat die Errichtung einer ernsthaften, sachkundigen, festen Regierung, die nicht dem Staatsbürger Rechte verpricht, die nicht geachtet werden können, die nicht utopischen Programmen nachfließt. Wir wollen endlich eine saubere Verwaltung, in der die Sachkunde vorherrscht und nicht die innerpolitische Einseitigkeit.

Der Mann, dessen Unmoralität in der Politik sich im ersten so schlagend zeigt, besitzt die Kühnheit, der republikanischen Verwaltung vorzuwerfen, daß sie unsauber sei. Sowohl, die republikanische Verwaltung hat ihre Schwächen! Sie hat zu kämpfen mit der politischen Korruption, mit der Sabotage der offenen und versteckten Reaktionen und Monarchisten, die in ihr immer noch ihr Unwesen treiben. Aber sauber ist sie, sauberer als das alte Regime, wegen dessen Fäulnis Tirpitz unter die Sozi gehen wollte. Wir danken bestens für eine Neuaufgabe jenes verfallenen Systems, vor allen Dingen, wenn Männer von der politischen Unmoralität und Charakterlosigkeit eines Tirpitz darin den Ton angeben sollten.

Tirpitz ist der rechte Mann für die Deutschnationalen. Die Partei, die die Verförperung der politischen Gesinnungslosigkeit ist, die schmutzigen Handel treibt mit ihrer Gesinnung, konnte keinen bessern Vertreter der Charakterlosigkeit auf Schild heben als den sich selbst so schlagend charakterisierenden Tirpitz. —

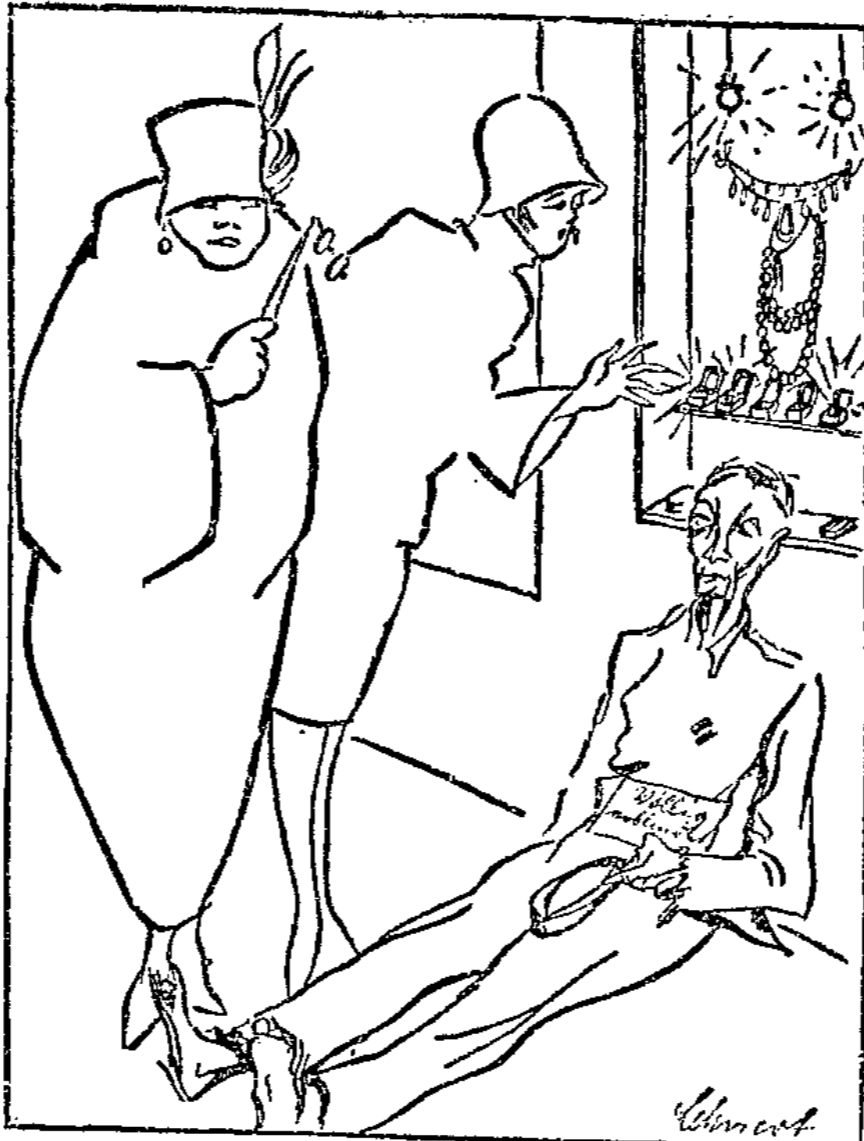
Beinöhe wie Luther.

„Ich möchte beinahe sagen: Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ So Herr Hergt, der Führer der Deutschnationalen, im Reichstag vor der Abstimmung über das Londoner Abkommen.

Zu Worms am Rhein steht das weltberühmte Lutherdenkmal. Wenn man von dem alten herrlichen Wormser Dome, dieser trotzigen Festungskirche des romanischen Mittelalters, zum Luther-Denkmal pilgert und vor den durch

Frauen gestalten symbolisierten führenden Städten der Reformationszeit ist, verspielt man in einer stillen Minute den Hauch der Geschichte. Reformationszeit, Revolutionszeit, Bauernkrieg, Weltwende. Ulrichs von Suttens: „Ich hab's gewagt!“ und Luthers unsterbliches Wort: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“, geschleudert gegen eine Welt von Feinden, wagen durch die Seele. . . .

Der Kuckucksstolze.



„Muß sich der Mensch denn ausgerechnet hier hinlegen? Man kann sich ja gar nicht die Auslage ansehen!“

Wie jagte Sombart vor einigen Wochen auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik? Er sprach von unserer „im Innern gemeinen Zeit“.

Die Lutherlarve Hergts — gibt es etwas Lächerlicheres? Hergt und seine deutschnationalen Spießgesellen waren ob ihrer Erfolge in den Inflationswahlen trunken geworden und wolkten wie Nebelkahnfahrer aus den heiligen Gefäßen trinken. Wägend vor Hochmut, wolkten sie Heldenrollen spielen und Weltgeschichte machen. Hergt, vergessend, daß sein Souffleur Seltsam, der im Reichstag neben ihm saß, nicht mehr da war, phantasierte sich in die Rolle Luthers hinein, bis das tosende Gelächter der Verachtung ihm in die Ohren klang.

„Ich möchte beinahe sagen . . .“ Diejem Beinahe der Freiheit, des Zurückredens im letzten Augenblick, diejem Beinahe der deutschnationalen Gaardspiele, diejem Beinahe des Helden von Doorn, der beinahe den Heldenstand an der Spitze seiner Truppen gesucht hatte, diejem Beinahe der schwarzweißen Neuraistheniker, die nach den Wahlen glaubten, beinahe an ihrem Ziele der allgemeinen Reaktion zu sein, muß am 7. Dezember ein gellendes „Vorbeigelungen!“ entgegenhallen. —

Aus der Provinz.

Unterbezirk Wanleben-Döberitz.

Öffentliche Wählerversammlungen.

Freitag den 21. November, abends 8 Uhr:
Damerleben (bei Brand). Referent: Landtagsabgeordneter Brandenburg.
Aberstedt (bei Wuffe). Ref.: Bürgermeister Strobel (Kalbe).
Sedendorf. Referent: Landtagskandidat B. Bernier (Berlin).

Sonntag den 22. November, abends 8 Uhr:
Bledendorf (im „Landhaus“). Referent: Artur Pape.
Eggenstedt (bei Walle). Referent: Willi Karbaum.
Egerleben (bei Rodmann). Ref.: Bürgermeister Strobel (Kalbe).

Haleborn. Referent: Bezirkssekretär Jertl.
Schleibitz. Referent: Gewerkschaftsbeamter Franz Lange.
Sohlen (bei Jahn). Ref.: Gewerkschaftsangeh. Kaulfers.
Westergelein (bei Dremes). Referent: Kaufmann Julius Pechon.
Anderbeck (bei Heinemann). Ref.: Gewerkschaftsangeh. Paul.
Debeleben (bei Adam). Ref.: Landtagsabg. Brandenburg.

Sonntag den 23. November, nachmittags 3 Uhr:
Klein-Döberitz. Referent: Gewerkschaftsangeh. Paul.
Klein-Döberitz. Ref.: Landtagsabg. H. Meier (Solingen).
Larthun (bei Plümede). Referent: Willi Karbaum.
Kroppenstedt. Referent: Bürgermeister Strobel (Kalbe).
Gamerleben. Referent: Gewerkschaftsbeamter K. Kaulfers.
Sogelsdorf. Referent: Landtagsabgeordneter Otto Lüne.

Sonntag den 23. November, abends 8 Uhr:
Gadmerleben. Referent: Gewerkschaftsbeamter Paul.
Osterebdingen. Referent: Landtagsabg. H. Meier (Solingen).
Wolmirleben (bei Wuffe). Referent: Willi Karbaum.
Grünigen. Referent: Bürgermeister Strobel (Kalbe).
Ditleben (bei Kömmling). Gewerkschaftsbeamter Kaulfers.
Fuh-Reinsiedt. Referent: Landtagsabgeordneter Lüne.
ParteiSekretariat.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Öffentliche Wählerversammlungen.

Freitag den 21. November, abends 8 Uhr:
Burg. Referent: Bezirkssekretärin Frau Arning (Magdeburg).
Biederitz. Referent: Landtagsabgeordnete Frau Wollmann.
Niegripp. Referent: Landtagsabgeordneter Brandenburg.

Sonntag den 22. November, abends 8 Uhr:
Zit. Referent: Reichstagskandidat Stollberg.
Nagäsen. Referent: Lehrer Sonntag.
Küfel. Referent: Arbeitersekretär Kuske.
Nohdorf. Referent: Stadtrat Valkhajar.
Zerschel. Referent: W. Reimelt (Burg).
Rißchbed. Referent: Stadtrat Fißel.
Kletznitz. Referent: Stadtverordneter Hällein.
Dörns. Ref.: Verwaltungsbeamter Witterling (Magdeburg).
Stresow. Referent: G. Wiegand (Burg).
Zabakuf. Referent: P. Vohn (Kirchmöser).
Detershagen. Referent: Sekretärin Frau Arning.
Loburg. Referent: Landtagsabgeordnete Frau Wollmann.
Hohenwarthe. Ref.: Landtagsabgeordneter Brandenburg.
Schermen. Referent: Arbeitersekretär Wunschmann.
Wärmlich. Referent: ParteiSekretär Plum.
Hohenziag. Referent: Sekretär Holle (Magdeburg).

Sonntag den 23. November, nachmittags 3 Uhr:
Wardau. Referent: Stadtverordneter Stollberg.
Biesen. Referent: ParteiSekretär Plum.
Schobsdorf. Referent: Arbeitersekretär Kuske.
Kückow. Referent: W. Reimelt (Burg).
Klein-Wangelsdorf. Referent: Stadtrat Fißel.
Graf-Wangelsdorf. Referent: Stadtverordneter Hällein.
Magdeburgerforth. Referent: Verwaltungsbeamter Witterling (Magdeburg).
Wüstenjerichow. Referent: G. Wiegand (Burg).
Dreiwitz. Referent: Landarbeitersekretär Bracklow.
Hferbied. Referent: Hofessor Philippson (Magdeburg).
Nielchsd. Referent: P. Vohn (Kirchmöser).
Gollwitz. Referent: G. Wiegand (Burg).
Wüben. Referent: ParteiSekretär Plum.
Fiepel. Referent: Arbeitersekretär Wunschmann.
Tschekken. Referent: Sekretär Holle (Magdeburg).

Sonntag den 23. November, abends 7 Uhr:
Kirchmöser 1. Referent: Stadtverordneter Stollberg.
Mahlzien. Referent: Lehrer Sonntag.
Wahnis. Referent: W. Reimelt (Burg).
Wust. Referent: Stadtrat Fißel.
Briest. Referent: Stadtverordneter Hällein.
Nofkau. Referent: Hofessor Philippson (Magdeburg).
Burg. Referent: Landtagsabgeordneter Brandenburg.
Neubensdorf. Referent: G. Wiegand (Burg).

Montag den 24. November, abends 8 Uhr:
Genthin. Referent: Reichskanzler a. D. Bauer.

Dienstag den 25. November, abends 8 Uhr:
Verzow. Referent: P. Vohn (Kirchmöser).
Leisau. Referent: Chefredakteur Vader (Magdeburg).
Woltersdorf 1. Referent: Sekretär Holle (Magdeburg).
Lühe. Referent: Hofessor Philippson (Magdeburg).
Königsborn. Referent: Gewerkschaftsbeamter Worrman (Magdeburg).

Mittwoch den 26. November, abends 8 Uhr:
Gehrothberge. Referent: Chefredakteur Vader (Magdeburg).
Biejar. Referent: Reichstagsabgeordneter Silber Schmidt.
Gübs. Ref.: Gewerkschaftsbeamter Worrman (Magdeburg).

Donnerstag den 27. November, abends 8 Uhr:
Parey. Referent: Gauleiter Röber (Magdeburg).

Kreise Stendal, Osterburg und Jerichow 2.

Öffentliche Wählerversammlungen.

Montag den 24. November, abends 8 Uhr:
Schönhäusen. Redner: Rektor Ringel (Gr.-Osterebdingen).
Spänigen, Nohdorf. Redner: Gauleiter Röber (Magdeburg).

Dienstag den 25. November, abends 8 Uhr:
Bertkow. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).
Hohenwulsh. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.
Stendal. Frauenversammlung. Rednerin: Genossin Arning (Magdeburg).

Mittwoch den 26. November, abends 8 Uhr:
Gindenburg. Redner: Landtagsabgeordneter Brandenburg.
Altensaun. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).

Donnerstag den 27. November, abends 8 Uhr:
Stendal. Redner: Reichstagskandidat Vader (Magdeburg).
Königsmark. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).

Freitag den 28. November, abends 8 Uhr:
Arenbier. Rednerin: Landtagsabgeordnete Genossin Wollmann (Halberstadt).
Schinne. Redner: Kreisleiter Hallmann (Stendal).

Sonntag den 29. November, abends 8 Uhr:
Bismark. Redner: Reichstagskandidat Vader (Magdeburg).
Ferge. Redner: Kreisleiter Nagel (Stendal).
Schollene. Redner: Gewerkschaftssekretär Worrman (Magdeburg).

Sonntag den 30. November, nachmittags 3 Uhr:
Gr.-Schwefeln. Redner: Gewerkschaftssekretär Treumann (Stendal).
Gießfeld. Redner: Gewerkschaftssekretär Otten (Stendal).
Sandau, Kuhlhausen und Barnau. Redner: Gewerkschaftssekretär Worrman (Magdeburg).
ParteiSekretariat Stendal.

Burg. Die Deutsche Volkspartei erteilt mit ihrer Wählerversammlung vollständig Schiffbruch. Waren doch in dem großen Saale des „Königshauses“ nur 50 bis 60 Versammlungsbesucher anwesend. Die Wähler haben von der Schautheilnahme der Streikmann-Partei übergenug.

Plösch. Die erste öffentliche Wählerversammlung, in der Genosse Kuske (Wurg) sprach, legte Zeugnis davon ab, daß auch diesmal die Arbeitererschaft in Plösch auf dem Posten ist, und alles daransehen wird, die Reaktion im Wahlkampf zu besiegen.

Scherke. Die Sozialdemokratische Partei hielt am Sonntag eine öffentliche Wählerversammlung ab. Landarbeitersekretär Pechold (Ditten) schilderte die wirtschaftliche Lage nach dem 4. Mai, die Arbeitsunfähigkeit des Reichstags und die Aufgabe der Wähler, am 7. Dezember mit den Volksparteilern, Deutschnationalen, Völkischen und Kommunisten gründlich abzurechnen. Zur Diskussion meldete sich kein Gegner. Mit einem Hoch auf die Republik fand die Versammlung ihren Abschluß.

Dreileben-Drafsstedt. In einer von der Sozialdemokratischen Partei einberufenen öffentlichen Wählerversammlung sprach Genosse Pechold (Magdeburg) über „Sechs Jahre Republik“ und wies an Hand zahlreicher, einwandfreier Materials nach, daß die wahren Verderber Deutschlands bei den Reichsparteien liegen und nie für die Befriedung der Politik nicht anders ist als ein Geschäft, dem ein nationales Männchen umgehängt wird. Die Lehren vom 4. Mai werden die Wählermassen sprechen, nochmals auf die letzten Versprechungen und den Stimmengang der Reaktion hinzuweisen. Die wertvolle Bevölkerung in Stadt und Land wird sich von ihrem Willen, die Republik zu schützen, nicht abbringen lassen. In Gummigkeit und froher Kampfesbegeisterung sehen die Sozialdemokraten dem 7. Dezember entgegen.

Häckerleben. Die Wählerversammlung der Partei am Dienstag im Kaffeegarten war wieder sehr gut besucht. Der große Saal war voll besetzt. Reichstagsabgeordneter Genosse Silberchmidt hielt ein sehr zweijündiges großartiges Referat. Seine Kritik galt besonders den Deutschnationalen und den Kommunisten. In der Aussprache meldeten sich nur die drei Kommunisten Lehmann, Klüber und Wille zum Wort. Sie brachten politischen Unsinn vor. Eine Anfrage betraf die Aufwertung. In einem treffenden Schlußwort fertigte Genosse Silberchmidt die Gegner ab.

Nur noch einige Tage liegen die Wählerlisten aus!

Nehmt Einsicht in die Wählerlisten. Es kommt diesmal auf jede Stimme an.

Die Kandidaten der Demokraten.

Die Deutsche Demokratische Partei, Bezirk Magdeburg-Anhalt, hat für den Reichstag die nachfolgenden Kandidaten aufgestellt:

1. Gummel, Dr. Hermann, Staatspräsident a. D., Professor, Heidelberg.
2. Dannemann, Karl, Buchdruckereibesitzer, Stendal.
3. Erdmannsdorffer, Gustav, Schriftleiter, Dessau.
4. Schmidt-Göhran, Martha, Frau, Dessau.
5. Köpfer, Arno, Geschäftsführer, Magdeburg.
6. Selge, Richard, Landwirt, Mödern.
7. Busch, Karl, Eisenbahninspektor, Magdeburg.
8. Köhring, Wilhelm, Geschäftsführer, Lueddendorf.
9. Schulz, Fritz, Justizobersekretär, Barbü.
10. Trentel, Albert, Kaufmann, Magdeburg.
11. Finke, Heinrich, Gärtnerbesitzer, Groß-Kimmensleben.
12. Penning, Max, Konrektor, Magdeburg.
13. Brand, Georg, Kupferrentmeister, Nienhaldensleben.
14. Kaufsch, Dr. Ernst, Handelskammer-Syndikus, Dessau.

Kandidaten in Hannover-Braunschweig.

Vom Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei Hannover-Braunschweig wurden entsprechend einem Vorschlag des Berliner Parteivorstandes mit einigen Ausnahmen die unten aufgeführten Kandidaten für den Reichstag wieder aufgestellt. Der Wahlvorschlag für die Reichstagswahlen in Hannover-Süd lautet:

wie folgt: 1. Breh (Hannover), 2. Kunze (Braunschweig), 3. Frau Bartel (Hildesheim), 4. Karsten, 5. Schiffer (Böttingen), 6. Schaffner (Hannover), 7. Grothwohl (Hannover), 8. Lau (Hannover), 9. Schems, 10. Büchje (Hannover), 11. Brühl (Hannover), 12. Wenz (Hannover).

Der Vorschlag für die Reichstagswahl Hannover-Ost: 1. Reine, 2. Nowak (Harburg), 3. Frau Meese (Hannover), 4. Lohse, 5. Köhler, 6. Raschkeil (Hilgen), 7. Teßloff (Stade).

Der Vorschlag für die Landtagswahlen in Hannover-Süd: 1. Harleib (Hannover), 2. Telfer (Hannover), 3. Frau Stephan (Hildesheim), 4. Heinrich Müller (Hannover), 5. Karl Müller (Hannover), 6. Schröder (Osterode am Harz), 7. Böden (Hildesheim) usw.

Vorschlagsliste Hannover-Ost: 1. Gehrmann, 2. Brandes, 3. Kröger, Wilhelm, 4. Teßloff, 5. Hempel, 6. Onken (Hilgen).

Ferner wurde folgender Antrag mit großer Mehrheit angenommen: Der Bezirksparteitag empfiehlt dem Parteivorstand und der Kommission für die Aufstellung der Landtagsliste den Genossen Weimer, den Parteiker des Landtags in Pezen, an aussichtsreicher Stelle auf die Landesliste zu setzen.

Obgleich die Genossen der Stadt Hannover Bedenken gegen diesen Antrag hegen, nehmen sie im Interesse der Partei und eines guten Ausfalls für den Wahlkampf von einer Aussprache Abstand und begnügen sich mit folgender Erklärung:

Die Vertreter des Ortsvereins Hannover auf dem außerordentlichen Bezirksparteitag erklären zu dem Antrag des Parteivorstandes, den Genossen Weimer für die Landesliste zu empfehlen, daß sie diesem nicht zustimmen können. Sie gehen damit konform mit den Instanzen des Ortsvereins und müssen es ablehnen, sich mit diesen im Widerspruch zu setzen. Sie erheben dagegen Protest und erlauben den Bezirksparteitag, den Antrag abzulehnen.

Trotzdem werden sie nach Annahme des Antrags sich mit voller Kraft dafür einsetzen, daß die Einheit und Geschlossenheit der Partei gewahrt wird, da der Ausfall der Wahlen eine Schicksalsfrage für das deutsche Proletariat ist und daher die Einsetzung aller Kräfte für einen erfolgreichen Wahlausgang unbedingtes Erfordernis ist.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Einheitsfront gegen Befoldungsunrecht.

Der Befoldungsausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat in seiner Sitzung vom 17. November zu den bevorstehenden Befoldungsverhandlungen Stellung genommen und das Ergebnis seiner Beratungen in den folgenden Entschlüssen zusammengefaßt:

1. Der Befoldungsausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes erinnert daran, daß der Verstand mit allen Mitteln bestrebt war, das Reichsfinanzministerium zu Verhandlungen über eine Erhöhung der Beamtengehälter zu veranlassen. Er verwahrt sich mit aller Entschiedenheit gegen die Ankündigungen des Reichsfinanzministeriums, das mit einer „maßvollen Anpassung der Gehälter an die Friedensnominalgehälter“ die Art der untern Gruppen zu beteiligen glaubt, und beauftragt daher seine Verhandler, in den am 20. November stattfindenden Befoldungsverhandlungen mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß in erster Linie für die untern und mittleren Befoldungsgruppen eine ausreichende Anpassung der Gehälter an die gegenwärtigen Verhältnisse herbeigeführt wird. Darüber hinaus ist erneut gegen die

Ungerechtigkeit der Befoldungsregelung vom 1. Juni 1924 vorzugehen. Zur Hebung der vollständigen Mittellosigkeit namentlich der geringfügigbezahlten untern Gruppen sind ferner sofortige Regierungsmaßnahmen zu fordern, um die Beschaffung von Wintervorräten zu ermöglichen.

Der Befoldungsausschuß betrachtet die von ihm im Rahmen dieser Grundzüge geforderten Verhandlungsgrundlagen als Mindestforderungen und hält alle ungünstigeren Verhandlungsergebnisse für untragbar.

2. Das Verhalten des Reichsfinanzministeriums und der Reichsbahn-Gesellschaft in der Frage der Gehalts- und Lohn-Erhöhung für Beamte, Angestellte und Arbeiter und die von ihnen eingeschlagene Politik gegenüber den Spitzenorganisationen der Arbeitererschaft hat jeglichen Interaktion zwischen den öffentlichen Arbeitgebern und den privatrechtlichen Grundbesitzern handelnden Arbeitgebern vermissen. Gegenüber der Masse des beamteten und nichtbeamteten Personals ist an Stelle der staatsverpflichteten notwendigen Gerechtigkeit ein Leben ausgemerzt worden, das rechtlichlos über die Lebensnotwendigkeiten dieser Arbeitnehmergruppen hinwegschreitet. Diese Einstellung der amtlichen Stellen muß auch die Beamtenerschaft endlich erkennen lassen, daß eine befristete Umstellung ihrer bisherigen Politik bei den Befoldungsverhandlungen erforderlich ist. Durch die

Erkenntnis der Lohn- und Gehaltsverhandlungen

jeweils in ähnlicher als auch in zeitlicher Beziehung wurde die früher gemeinsame Verhandlungskommission der Beamten, Staatsangestellten und Staatsarbeiter, die mehrfach erfolgreich gewirkt hat, auseinandergerissen; dadurch ist die in der Einheit verbundene Macht dieser Gruppen erheblich geschwächt worden. Behutsamerweise hat der Deutsche Beamtenbund die zielsetzenden Tendenzen des Reichsfinanzministeriums unterstützt; und die Zustimmung der Gehaltsverhandlungen der Beamten von den Landesverhandlungen der Arbeiter gefördert. Der erste Schicksal der Beamtenerschaft infolge dieser Absprache ist die Verfestigung der unteren Gruppen 17 Prozent, für die oberen Gruppen aber 71 Prozent Zulage ergab. Eine weitere Folge der Absprache ist die unvollständige Behandlung der Beamtenerschaft durch das Reichsfinanzministerium. Die im Gegensatz zu den jetzt üblichen Verhandlungen war noch zu informierenden Besprechungen eingeladen worden.

Die Beamten der untern und mittleren Gruppen haben unter diesen Verhältnissen an Schwermut zu leiden. Die Kraft ihrer Gehälter ist im höchsten Maße erschöpft. Die Beamten sind in den höchsten Maße an Lebensmitteln, Kleidung und sonstigen Bedarfsmitteln. Für die Beamten der untern und mittleren Befoldungsgruppen ist daher ebenso wie für die Angestellten und Arbeiter die Schaffung der

Friedensfront der Gehalts- und Lohn

des Gehalts der Beamten. Zur Erreichung dieses Zieles ist die notwendige Schaffung der Einheitsfront der Beamten, An-

gestellten und Arbeiter bei den Gehalts- und Lohnverhandlungen Voraussetzung. Der Befoldungsausschuß des Reiches erwartet daher vom Bundesvorstand, daß er gemeinsam mit dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund und Afa-Bund die hierzu erforderlichen Maßnahmen ergreift. Der Befoldungsausschuß hat weiterhin beschlossen, unmittelbar nach den Verhandlungen wieder zusammenzutreten, um zu dem Ergebnis Stellung zu nehmen und gegebenenfalls dem Bundesvorstand zur Ergreifung der notwendigen weiteren Schritte Vorschläge zu machen.

Der Streik der Hochbahner.

Das Eingreifen des Reichsarbeitsministers zur Beilegung des Berliner Hoch- und Untergrundbahnstreiks führte am Dienstag zu einer Vereinbarung zwischen der Streikleitung und der Hochbahndirektion. Danach sollten die ausgesprochenen Entlassungen, auch die des Betriebsrats und der Streikkommission, zurückgenommen und die Entlassenen in ihr altes Dienstverhältnis wieder eingesetzt werden.

Zu dieser Vereinbarung nahmen am Mittwoch die streikenden Hochbahner Stellung. Allerdings waren von den 1800 Streikenden nur rund 1100 anwesend. Von diesen verwarfen nach langer aufgeregter Debatte 1000 in gemeinsamer Abstimmung die Abmachung der Streikleitung und der Gewerkschaftsführer. Nur 100 sprachen sich für Wiederaufnahme der Arbeit auf Grund des verbindlich erklärten Schiedsspruchs aus.

Trotzdem gab die Streikleitung in Anbetracht der besonderen Umstände die Weisung aus, am Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen. Es ist jedoch fraglich, ob der volle Betrieb am Donnerstag schon in Gang kommt.

Erwerbslosenfürsorge für Angestellte.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit in den Berufen der Privatangehörigen hatte sich als immer unerträglicher herausgestellt, daß der Personkreis der Unterstützungsempfänger auf die der Armenversicherung unterliegenden Angestellten beschränkt bleibt. Besonders soziale Härten haben sich in der letzten Zeit ergeben, nachdem bei dem Abbau in den Betrieben die älteren Angestellten vorzugsweise und in größerer Zahl entlassen wurden.

Die seit Wochen vom Allgemeinen freien Angestelltenbund aufgestellte Forderung zur Ausdehnung der Erwerbslosenfürsorge auf alle Angestellten war kürzlich Gegenstand einer besonderen Beratung der Afa-Vertreter mit dem Reichsarbeitsministerium, das grundsätzlich allen erwerbslos werdenden Angestellten die Teilnahme an der Erwerbslosenfürsorge ermöglichen will.

Der Vorschlag des Afa-Bundes geht dahin, in Zukunft die Grenze der Angehörigenversicherung auch für die Erwerbslosenfürsorge gelten zu lassen. Eine entsprechende Abänderung der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge vom 14. Februar 1924 ist ohne Schwierigkeiten durchführbar. Nach der nunmehr festgestellten grundsätzlichen Übereinstimmung zwischen der zuständigen Regierungsstelle und den Angestellten-Gewerkschaften darf wohl auf eine baldige Neuverteilung gerechnet werden. Eine weitere Ausschaltung großer Angestelltenkreise würde unannehmbar dem Staat zur Folge haben.

Der richtige Jader.

In Dienstag fand im Reichsstatistischen Amt die Beratung der Reichsindexkommission statt. Es kam zu einer ziemlich weitgehenden grundsätzlichen Förderung der Anzuehlleistungen, die sich immer deutlicher beim Reichsindex wie bei allen anderen Indexberechnungen herausgestellt haben. Sie betonen darauf, daß der Index nicht mehr einen Querschnitt durch die gesamte Lebenshaltung des Volkes darstellt. Diese Mängel haben sich besonders hart in der Anwendung der Reichsindexziffer bei der Berechnung der sogenannten Friedensreallohne ergeben. Die Anregungen der Vertreter der Gewerkschaften haben dazu Anlaß gegeben, daß nunmehr in eine Einzelberatung über die notwendigen Verbesserungen eingetreten wird. Sofern für Mitte nächster Woche die Vertreter der Landeskommissionen Weimer in des Reichsstatistische Amt eingeladen. Mit ihnen wird ebenfalls beraten werden. Die Gewerkschaften werden

ihre Arbeiten in der Reichsindexkommission weiter dahin ausdehnen, daß das sogenannte Vertriebsleistungsschema, das der Indexziffer heute zugrunde liegt, den tatsächlichen Lebensverhältnissen angepaßt wird, und auch die übrigen Ausgaben des Arbeitnehmerhaushalts, die Werbungskosten usw. in bezug auf ihre Teuerungskurve in Zukunft mitgemessen werden.

Darüber hinaus wird dann noch ein Weg zu suchen sein, ob nicht neben dem bisher laufenden Index eine Ziffer, die auf den wirklichen Konsumverhältnissen aufgebaut ist, entwickelt werden kann. Das Reichsstatistische Amt hat infolge der von Arbeitnehmerkreise erhobenen Einwände gegen die bisher veröffentlichten Reallohnrechnungen bis zur Klärung der Verhandlungen in der Reichsindexkommission die weitere Veröffentlichung von Reallohnrechnungen eingepflegt.

Für 2000 Silberlinge.

Vor dem Gewerbegericht in Chemnitz klagten ein Zimmerer und ein Maurerpolier gegen eine Baufirma auf Zahlung von je 2000 Mark Kaufgeld. Beide waren bei dieser Baufirma an dem großen Dresdener Bauhaus in Chemnitz tätig. Die Firma hatte sich der Bank gegenüber verpflichtet, der Bau bis zum 1. Juli 1924 bezugsfertig zu übergeben. Dieser beiden Polieren und dem Betriebsratsvorsitzenden Martin Seidel, Vorstandsmitglied im Verband der aus-geschlossenen Bauarbeiter in Chemnitz, zurzeit Bürgermeisterei von Niederweira — auf Kommando des dreimal geacht — versprach die Sachliche Baugesellschaft je 2000 Mark zu zahlen, wenn sie dafür Sorge trage, daß der Kaufbau ohne Unterbrechung bis zum genannten Termin fertiggestellt wird. Seidel hat nicht mitgeteilt, trat vielmehr als Zeuge auf, um zu bezeugen, daß das Versprechen von der Firma tatsächlich abgegeben ist.

Die Sache hat aber noch eine Vorgeschichte. Einige Tage vorher hatte — bei dem engen Verhältnis zwischen kommunalem Betriebsrat und Firma allerdings zu verstehen — die Firma Wind davon bekommen, daß die „Kaufstraße“ — so benannt, weil die ausgerichteten Bauarbeiter dort ein Bureau haben, die Sperre verhängen wollte, um den Lohn „betriebsweise“ bezutreiben. Wichtig fand dann auch eine Krationszählung der Angehörigen statt, wo der Beschluß gefaßt wurde, die Firma zu sperren. Aber nicht über den Kaufbau — i bewahre — nein über die andern Baustellen der Firma.

Nun arbeiten zwar an den andern Baustellen überdell freie Gewerkschaftler, organisiert im Bauarbeiterbund. Als diese die Arbeit auf Beschluß der kommunalen Krationszählung nicht einstellen wollten, waren sie natürlich nach Auffassung der andern „Streikbrecher“. Neben dem Kaufbau wurde man fernerweise die Sperre nicht verhängt, denn sonst würde man ja Streikende haben und Streikverhängung ist auch dort immer das „wenigste“. Damals war diese festerbare Streikstrategie der „Ausgeschlossenen“ nicht ganz klar. Zwar waren am Kaufbau fast nur „Ausgeriffene“ beschäftigt. Erst jetzt läßt sich der Streiker Geld nicht, auch wenn man dafür nicht zu arbeiten braucht. Offenbar hatten die „Revolutionäre“ die Verpflichtung übernommen, dafür Sorge zu tragen, daß keine Unterbrechung der Arbeiten am Kaufbau eintrete.

Seidel, inzwischen von der Baufirma entlassen, erhält bis 15. November seinen Lohn fort. Zu der in den nächsten Tagen stattfindenden Betriebsratswahl hat er sich, weil er mandatsmüde ist, nicht wieder aufstellen lassen.

Das sind die „Majorkämpfer“, die die Gewerkschaften spalten und erprobte Gewerkschaftsführer dauernd als Verräter oder Berräter beschimpfen.

Schluf des redaktionellen Teiles.

Guten mit Neudruck müssen Sie schnellstens bestellen. Wir reizen Ihnen, in der Woche 50 Gramm echten Aa-Obstzucker zu kaufen und durch Aufschneiden mit 1/4 Pfund Zucker und 1/4 Liter Wasser eine präparierte prompt wirkende Hustenmedizin selbst herzustellen. Sicher: Hof-Apotheke, Drei er Weg 158.

Hautjucken, Flechten, offene Füße

Schnapfen, auch veraltete Wunden heilt die milde und wirksame Sanitäts-Past Dr. Ersatz Hausale. In Dgl. 20-21 100 100 100. In haben: Magdeburg: Bittoria-Apotheke, Kaiserstraße 24. Sonnen-Vertrieb, Brauweg 17. Hirsch-Vertrieb, Beckweg 121.

Schon manche Hausfrau hat erfahren, daß Rahma-buttermilch hilft sparen!

Rahma

MARGARINE

buttermilch

Beim Einkauf von Rahma-buttermilch "verlangt man gratis die Kinderzeitung, Der kleine Lott".

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. November 1924.

Die zweite Flugblattverbreitung.

Alle Funktionäre, Wahlhelfer und Flugblattverteiler treffen sich am Freitag abend 8 Uhr in folgenden Lokalen:

- Neue Neustadt im „Wintergarten“. Bezirk Alte-Neustadt bei Winter. Bezirk Nord bei Holz. Bezirk Sudenburg bei Jöhrenkamp, Kurfürstenstraße 32. Bezirk Süd bei Genthke, Otto-von-Guericke-Straße 57. Bezirk Wilhelmstadt bei Schulz, Friesenstraße 52. Bezirk Lemsdorf beim Bezirksleiter Jahn, Wernigeröder Straße 20. Reform und Hausgarten bei Paul Schreiber, Reform. Bezirk Bräun bei Bräutigam, Köthener Straße. Bezirk Fernerleben bei Runge. Bezirk Salke bei Hinzburg. Bezirk Dessauer Straße bei Grajemann. Bezirk Weiserhölzen bei Schulze, Köthener Straße. Bezirk Cracau im „Elbgarten“. Bezirk Friedrichstadt-Werder an bekannter Stelle. Bezirk Rathenow bei Snappe, Windmühlenstraße 23.

Kapitalismus und Prostitution.

Eins der traurigsten Kapitel aller Geschichtsperioden ist die Prostitution. So bewachen ist die Prostitution mit der bisherigen Geschichte der Menschheit, daß man die Prostitution im bürgerlichen Lager für eine ewige Erscheinung der Menschheit hält, die selbst bekannte und ernste Wissenschaftler, wie z. B. Professor Hubner, für unausrottbar halten. Niemand von diesem oft wohlmeinenden Leuten kommt auf den Gedanken, daß die Prostitution mit der gesellschaftlichen Art des Daseins zusammenhängt, daß die Prostitution nur die sittliche Minderwertigkeit der bisherigen Ordnung fundiert und daß eine neue, von Grund auf andere, sittlichere Ordnung auch das Ende der Prostitution bedeutet.

Prostitution ist Handel mit Frauen. Die Gesellschaft, die die Prostitution möglich macht, erniedrigt die Frau zur Ware, die genau wie sonst im Handel von Angebot und Nachfrage abhängt. Wenn die Großgrundbesitzer in Berlin ihre Tagungen haben, dann steht z. B. der Preis für diese Ware hoch. Und doch reden gerade diese Reaktionen so gern von der Achtung vor der Frau, und die realistischen Studenten, die so gern von „deutscher Sitte“ sprechen, haben in dieser Beziehung selbst nach bürgerlichen Anspruch zum größten Teile „verklümmte Anschauungen“.

Die Prostitution war bisher immer im Menschengeschlecht, weil bisher immer Not und Hunger und kulturelle Verberbnis waren. Und darum weiß die Prostitution in Teuerungsjahren stets eine Zunahme auf, wie die Wissenschaftler beweisen hat. Die Prostitution nimmt zu mit dem Steigen der Preise für Brot, Kartoffeln und Fleisch. Das ist statistisch erwiesen und zeigt uns die ganze soziale Wurzel des Übels.

Vergeblich haben die Mittel der Straße wie des Staates zu helfen versucht. Hier nützen keine Reformen. Nur eine neue Gesellschaft bedeutet neue Kultur. Ihr zu dienen ist die Wahl am 7. Dezember bestimmt. Wenn die Sozialdemokratie an diesem Tage siegt, dann bedeutet das ein beginnendes Verfüren der alten, verkommenen Ordnung der Gesellschaft. Wählt sozialdemokratisch und eure Wahl bedeutet eine kulturelle Tat! Da darf niemand fehlen, besonders keine Frau, da es an diesem Tage um ihre eigne Befreiung geht.

Born aussteigen!

Brandeilig hatte ich! Um halb acht sprang ich mit beiden Beinen aus dem Bette. Kullkommanisch war ich angezogen. Und dann rechnete ich: 10 Minuten Weg bis an die Straßenbahn, 15 Minuten Fahrt und dann wieder 2 Minuten bis ins Geschäft. Vorausgesetzt, daß ich vor der Haltestelle an der Ecke absprang und die ersten 10 Minuten durch einen Lauffschritt auf 5 Minuten herabdrückte, schaffte ich's bis 8 Uhr. Das war mathematisch genau berechnet. Ich startete vor meinem Hause. Die Ellbogen eingewinkelt: links zwei, drei vier, links, zwei, drei vier — — — Viel Zuschauer hatte ich nicht zu befürchten, denn ich wohne vor den Toren der Stadt. Wer mich aber sah, der war sicher der Meinung, ich sei Sperismann und vollführte mein übliches Morgenstraining.

Noch ein kräftiger Anlauf und ich sprang auf den gerade abfahrenden Wagen. So — der erste Teil verlief programmäßig. An jeder Haltestelle ärgerte ich mich, daß wir so lange warten mußten, weil eben alle den Weg nicht eher aus dem Bette fanden. Über schließlich ist die Straßenbahn ja nicht mein Privatkraftwagen. Der Führer war aber laut Fahrplan verpflichtet, 2 Minuten vor 8 Uhr an der Alten-Markt-Ecke zu sein. Ich stellte mich auf den Güterperron in Besitz. Wie jeden Morgen wollte ich vorher h i n t e r runter. Schon stand ich auf dem Trittbrett, noch einen Satz — da hat mich der Schaffner beim Schlafsitzen, zieht mich höflich, aber fest auf die Plattform zurück und faufelt: „Nur born aussteigen.“ Ich protestiere, ich weise darauf hin, daß ich ja niemand beim Einsteigen behindere, ich drohe mit Beschwerde — nützt nichts. Ich werde in den Wagen geschoben, muß durch den langen „Bierackser“ hindurch und warte, bis vor mir 20 Leidensgenossen ausgesteigen sind.

Selbstverständlich stimmt nun meine mathematische Berechnung nicht mehr. Ich kam 4 Minuten zu spät.

Der beste Beruf.

Eine Beschäftigung muß ja der Mensch schließlich haben, sie darf aber nach einem alten feudalen Grundsatz unter keinen Umständen in Arbeit ausarten. Am besten erfüllt dieser Forderung in der kapitalistischen Wirtschaft ein Aufsichtsratsposten.

Die Tätigkeit eines Aufsichtsrats ist einträglich und lohnend, dabei besteht nicht die Gefahr, sich zu überarbeiten, noch weniger die Gefahr, daß die geistigen Kräfte zur Bewältigung der Tätigkeit etwa nicht langen könnten. Sie reichen in jedem Falle. Sitzungen ist die ganze Arbeit, die ein Aufsichtsratsmitglied im Jahre zu leisten hat. Der Beweis dafür, daß die Arbeit eines Aufsichtsratsmitglieds nicht eben groß ist, kann mit Leichtigkeit erbracht werden. Wie wäre es sonst möglich, daß eine ganze Reihe von Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft vierzig-, fünfzig- ja sechzigjähriger Aufsichtsrat sind. Und das nur im Nebenamt, denn zumieist handelt es sich dabei um Leute, die im Hauptberuf Bankdirektoren, Bankiers oder Großindustrielle sind. Wenn man so nebenbei 50 Aufsichtsratsstellen versehen kann, so muß die Arbeit dafür erträglich sein. Ein Bild in das Buch der Direktoren und Aufsichtsräte ergibt die folgende kleine Wüstenlandschaft, die sich noch erheblich vergrößern ließe: Geheimrat Louis Hagen (Köln) 69 Posten, Direktor Jakob Goldschmidt (Berlin) 68 Posten, Geheimrat Kempner 63 Posten, Geheimrat Deutsch 61 Posten, Bankdirektor Fürstberg 58 Posten, Dr. Brachues 52 Posten, Bankier Carjz 48 Posten. Bekannt ist, daß unter den Großbesitzern von Aufsichtsratsposten auch namhafte politische Führer der bürgerlichen Parteien sich befinden. Er-

innert sei nur an Namen wie Siemens, Kföchner, Hugenberg, Sinnes usw.

Daß die Gesellschaften den hohen Herren kein Trinkgeld anbieten, versteht sich von selbst, sie werden sogar recht annehmbar bezahlt. Es ist sicherlich bescheiden berechnet, wenn man die Durchschnittsbezüge für einen Aufsichtsratsposten mit 3000 Mark im Jahre veranschlagt. Der glückliche Inhaber von

Geispien

spricht am kommenden Sonntag, abends 5 Uhr, im

Hofjäger

Erscheint in Massen.

50 Aufsichtsratsmandaten zieht aus seiner „mühevollen“ Tätigkeit — so nebenbei —, das heißt ohne die Einnahmen aus seinem Hauptberuf, also die Kleinigkeit von etwa 150 000 Mark im Jahre. Der Arbeiter freilich muß sich mit einer Einnahme von 1000 Mark und darunter im Jahre begnügen. Von der sehr begrifflichen Auffassung ausgehend, daß man niemals genug verdienen kann, haben die Aufsichtsratsmitglieder es allenthalben durchgesetzt, daß die Lantime ihnen voll und ohne Abzug zur Auszahlung gebracht wird, d. h., daß die sogenannte Lantimesteuer auf die Gesellschaft abgewälzt und von den Kleinaktionären mit getragen wird.

Führt man einem Aufsichtsratsmitglied die Unnehmlichkeit seines Postens vor Augen, so hört man gewöhnlich von der gewaltigen Verantwortungsfülle und von dem Risiko der Regresspflicht gegenüber den Aktionären reden. Daß es damit aber nicht gar so gefährlich ist, geht daraus hervor, daß seit den letzten 10 Jahren im ganzen deutschen Aktienrecht kaum drei Fälle zu registrieren sind, in denen Aufsichtsratsmitglieder zum Schadenersatz an die Aktionäre verurteilt wurden.

Die deutsche Wirtschaft ist im gegenwärtigen Stadium ihrer Verarmung nicht in der Lage, Einkuren zu erteilen. Es muß daher dringend gefordert werden, daß durch Gesetz die Anjamm lung der Aufsichtsratsposten in einer Hand erheblich beschränkt wird, daß die Lantimesteuer nicht auf die Gesellschaften abgewälzt werden darf, sondern von den Aufsichtsräten selbst getragen werden muß. Zu erwägen wäre auch eine Erhöhung des Steuerfusses. Nebenbei ist es ferner, daß den Kleinaktionären allgemein die Möglichkeit verschafft wird, einen Vertrauensmann in den Aufsichtsrat zu entsenden. Heute sind sie gegenüber den Großaktionären leider noch fast rechtlos.

Sozialdemokratische Partei

Ortsausschuß Arbeiterwohlfahrt. Heute Donnerstag abend 8 Uhr Sitzung im Bezirkssekretariat.

Bezirk Reform-Hausengarten. Am Freitag den 21. November abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung im „Hofjäger“. Referent: Stadtverordneter Blumhahn.

Bezirk Dessauer Straße. Am Freitag abend 8 Uhr Frauenabend bei Grajemann.

Bezirk Sudenburg. Zur Besprechung einer wichtigen Wahlarbeit besetzen sich die Wahlhelfer am Freitag abend 8 1/2 Uhr bei Jöhrenkamp, Kurfürstenstraße.

Zu spät.

Kam einer nicht zurecht mit seiner Erdenfahrt und fluchte wie ein Knecht, daß er geboren ward.

Die Blumen, hold erblüht, der gelbe Sonnenchein, der Frohsinn und das Lied macht ihm Verdruß und Pein.

Auf Schattentwegen schreift er hin sein bißchen Not, bis ihn im Düstern streift der Schattenföngig Tod.

Da ging's ihm jäh durchs Hirn, daß er die Sonne mied, schlug wild sich vor die Stirn: „Versuchter Narr!“ und jähied.

Adolf Macze.

Arbeiterverein Kinderfreunde Magdeburg. Der Bezirk Aljtabi veranstaltet am Freitag den 21. November, abends 8 Uhr, einen Elternabend im Guttemplerheim Gr. Schulstraße (neben Café Hohenzollern). Genosse Schulz, Schulleiter der weltlichen Schule Alte Neustadt, hält einen Vortrag über „Die Erziehung der Kinder“ nach den Grundsätzen und Erfahrungen untrr römischen Genossin Maria Montessori. Wir laden alle unsere Eltern und Genossen zu diesem Abend ein. Als zweiter Punkt stehen unsere Weihnachtsfeier und Bezirksangelegenheiten zur Aussprache. Das Heim ist geheizt.

Öffentlicher Vortrag

über „Sozialismus als Kulturbewegung“ am Freitag den 21. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal „Alter Fritj“, Berliner Straße Nr. 9.

Beamte, deren Frauen und Jungsozialisten sind hierdurch ganz besonders eingeladen.

Öffentliche Mieterversammlung für Alte Neustadt. Am Freitag den 21. November, abends 8 Uhr, findet im Gesellschaftshaus Winter, Rogauer Straße 80, eine öffentliche Mieter-Versammlung statt. Vortrag des Herrn Perfurth über Stellungnahme der Mieter zur Reichstagswahl.

Für Kriegsbeschädigte. Von der Untersuchungsstelle — früher Versorgungsamt — Magdeburg wird darüber Klage geführt, daß zur Untersuchung beorderte Kriegsbeschädigte häufig ohne Angabe eines Grundes zum angelegten Termin nicht erscheinen. Falls Kriegsbeschädigte am Erscheinen verhindert sind, wollen sie dieses der Untersuchungsstelle Magdeburg mitteilens 8 Tage vorher mitteilen, damit andre auf Untersuchung wartende Beschädigte vorgeladen werden können.

Verloren wurde zwischen der alten Maschinenfabrik Sudaun und der Martinstraße ein Schlüsselbund. Der Finder wird gebeten, die Schlüssel abzugeben bei Gels, Ede Schönebender und Bledenburgstraße (Koll.) 2 Treppen.

— Nie wieder Sozialdemokratie — nieder mit dem Margismus, so schreien Nationalisten und Völkische. Selten hat einer von den Schreibern auch nur eine Zeile von Karl Marx, dem wissenschaftlichen Lehrmeister des Sozialismus, gelesen, noch seltener hat einer einen Satz aus der Lehre des Sozialismus verstanden. Volkstommen verständnislos stehen gerade auch jenen gebildeten Menschen der großen Kulturbewegung des Sozialismus gegenüber, die in der ganzen Welt die arbeitenden Klassen aufgerüttelt, ihnen neue Lebensziele gegeben hat. Wo sind die Quellen dieser Bewegung; was steht dahinter, wohin führt ihr Weg? In Wahlflugblättern und Wahlreden, die Auseinandersetzungen sind mit tagespolitischen Problemen, wird man sich mit dem Wesen der sozialistischen Bewegung kaum beschäftigen können, aber trotzdem erscheint dies notwendig und für ernste, strebende Menschen ist es auch ein Bedürfnis. Der Beamten-Werbausschuß der S. P. D. hat deshalb eine öffentliche Versammlung veranstaltet, die sich mit dem Thema beschäftigen soll: „Der Sozialismus als Kulturbewegung“. Die Versammlung findet am Freitag den 21. November, abends 8 Uhr, im „Alten Fritzen“, Berliner Straße 9, statt. Redakteur Genosse Müller hat das Referat übernommen. Willkommen ist jedermann! Der Beamten-Werbausschuß ladet aber Beamte, Frauen und junge Sozialisten besonders herzlich ein.

Frauenabend in Lemsdorf. Am Montag abend veranstaltete die sozialdemokratische Partei für den Bezirk Lemsdorf einen Frauen-Unterhaltungsabend, der glänzend gelungen ist. Ziel 200 Frauen und 50 Männer haben sich daran beteiligt. Der Abend trug nicht nur einen Charakter, sondern auch höheren Sinn. Der Gesangsverein Vorrwärts hat zum Gelingen des Abends in dankenswerter Weise beigetragen. Gemischte Männer- und Frauenchöre wurden vortragen, die lebhaften Beifall auslösten. Wir wünschen, daß sich dem Verein noch mehr Männer und Frauen als Mitglieder anschließen mögen. Die Grönlitz Hartmann, die in ihrem Vortrag die Bedeutung der Frau im politischen und wirtschaftlichen Kampfe behandelte, fand auch lebhaften Beifall. Den heiteren Teil hatte der Genosse Henry Weins übernommen. Seine Vortragsweise brachte stürmische Beifälle bei den Anwesenden hervor. Es sind wirklich Tränen gelacht worden. Auch die Arbeiterjugend hat durch ihre heftigen Volkslieder manche Mutter jung gemacht. Zum Schluß richtete Genosse Winger noch einige herzliche Worte an die Anwesenden, die dahin ausklangen, daß die Frauen bis zum 7. Dezember noch recht tüchtig für die Sozialdemokratie arbeiten möchten. Genossin Weins als Vorsitzende wünscht, daß von der Arbeiterjugend eine Weihnachtsgeschenke auch in Lemsdorf veranstaltet wird. Zu diesem Zweck haben sich einige Frauen gemeldet, die die nötigen Vorarbeiten dazu treffen sollen. Alles in allem, ein wirklich gelungener Abend, der in den allgemeinen Wunsch ausklang, baldmöglichst einen solchen Abend wieder zu veranstalten. Beim nächsten Abend wird sich der Konsumverein durch einige Gaben beteiligen.

Mit der Gajap von Hamburg nach Neuhort. Eine zahlreiche Zuhörerzahl hatte sich am Bußtag abend im „Krißtal-park“ eingefunden, um im Geiste und durch Vermittlung des Filmes eine Seereise mit dem Doppeldecker-Turbinen-Dampfer „Albert Ballin“ zu unternehmen. Als Vortragender, der zu den einzelnen Bildern die nötigen Erklärungen gab, wirkte der von früher her in bester Erinnerung stehende Kapitän Dreihaupt. Vorträge wie dieser haben noch immer ein lebhaftes Interesse in allen Schichten der Bevölkerung ausgelöst, besonders dann, wenn der gut ausgearbeitete Vortrag durch klare Lichtbilder unterstützt wird. Das letztere war nun am Mittwoch leider nicht der Fall. Es war anerkanntswert, daß der Vortragende das auswendige Publikum erfuhr, sich sofort und ohne unheimliche Verzögerung neue Einrichtungsarten abzufragen für die am Freitag, abends 8 Uhr, in demselben Lokal nochmals stattfindende Vorführung, für die bessere technische Vorkehrungen getroffen werden sollen. Trotz des bezeichneten Mangels bot der Vortrag eine Fülle von belehrenden und interessanten Momenten. Schon die im Bilde vorgeführte Entwicklung des Ueberseeverkehrs vom einfachen Segelschiff bis zu den jetzigen, mit jedem Kompost ausgerüsteten und mit Delfeuerung versehenen Turbinen-Schnelldampfern erweckte das größte Interesse. Nicht minder die Ausreise eines solchen Ozeantiesen von Hamburg, das Leben und Treiben an Bord während der Ueberfahrt und schließlich die Ankunft in Amerika. Anschließend daran wurden Luftballonaufnahmen gezeigt von der Ankunft des großen Zeppelein-Luftschiffs in Neuhort und der Landung in Latschurk. Das anwesende Publikum war dankbar und spendete reichen Beifall.

Klassenbildung. Im neuen statistischen Taschenbuch der Stadt Berlin finden wir eine Statistik der öffentlichen Schulen Berlins nach Bezirken geordnet. Dadurch haben wir die Möglichkeit, an einer Reihe von Beispielen einen Einblick in das Verhältnis der Volksschüler zu den Besuchern der höheren Schulen je nach der sozialen Struktur der Bevölkerung zu bekommen. So stehen im wohlhabenden Vorort Steglitz unter 100 Einwohnern 4,8 Schüler der höheren Schulen 6,6 Schüler der Volksschulen gegenüber. Im wohlhabenden Wilmersdorf ist das Verhältnis 4,3 zu 4,4, und im reichen Zehlendorf gibt es gar unter 100 Einwohnern nur 4,8 Volksschüler, während es 6,7 Schüler der höheren Schulen gibt. In proletarischen Neukölln dagegen gibt es unter 100 Einwohnern nur 1,6 „höhere“ Schüler, während Neukölln unter 100 Einwohnern 10,9 Volksschüler aufweist. In proletarischen Wedding stehen gar 10,6 Volksschüler nur 0,9 Besucher höherer Schulen gegenüber. Je wohlhabender also eine Bevölkerung, um so höher ist der Prozentfuß der Besucher der höheren Schulen. Die Fähigkeit ist heute nicht die Voraussetzung für die geistige Bildung, sondern der Besitz. Bildung ist Klassenbildung eines Klassenstaates.

Von der Kultur des Krieges. Gerade von der Rechten wird ja die Kultur der Familie in hohen Tönen gebrieten und noch heute sind die Sozialdemokraten in den Hirnen dieser Reaktionsäre Menschen, die die Familie auflösen wollen. Wo aber die wahren Zerlörer des Familienglieds sind, das zeigen uns die neuen amtlichen preußischen Feststellungen darüber, in welchem Maße der Krieg die Ehegatten auseinandergerissen hat. Während im Jahre 1913 der Tod unter 1000 Familien 24 löste, nahm er im Jahre 1914 unter 1000 Ehefrauen bereits 32 der Mann und im Jahre 1918 45. Im Durchschnitt war im Kriege die Zahl der Fälle, in denen der Tod den Gatten nahm, 43 Prozent höher als vorher. Aber trotzdem heßt man drüber weiter zum Kriege, während die Sozialdemokratie aus dem Frieden des Heims heraus die Kultur erhofft. Das sollten sich die Frauen ins Herz hineinschreiben!

Einebnung von Reihengräbern und Wahlgrabstellen. Das städtische Presseamt teilt mit: Eine Bekanntmachung des Magistrats betreffend Ublauf der Siege- bzw. Erwerbzeit von Reihengräbern und Wahlgrabstellen auf den städtischen Friedhöfen hängt in der Vorkasse des alten Rathauses sowie in den Verwaltungsstellen Sudenburg, Cracau, Sudaun und Sildorf zur Einsichtnahme in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember dieses Jahres aus.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Rheumatischer loben

die gute Wirkung und Selbstheilung des Rheumatischer loben. Preis 1,25 Mark. Post- und Transportkosten 10 Pf.

Versammlungen unter freiem Himmel. Der Minister des Innern hat durch einen neuen Erlass die Regierungspräsidenten ermächtigt, Ausnahmen von dem Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und Umzügen auf öffentlichen Straßen oder Plätzen zuzulassen. Die Zulassung einer Ausnahme ist jedoch nur statthaft, wenn die Veranstaltung im Allgemeininteresse wünschenswert, also völlig unpolitisch oder überparteilich anzusehen ist und Störungen nach örtlichen Verhältnissen von vornherein ausgeschlossen sind, oder die am Orte vorhandenen Polizeikräfte zur Aufrechterhaltung von Ruhe, Sicherheit und Ordnung ohne Zweifel ausreichend erscheinen. Schwere Anträge sind nur zur Weitergabe rechtzeitig einzureichen.

Die Kubdelruddel-Partei. Ein tolles Theater führten am Dienstag die wildgewordenen Mittelständler im „Hoffäger“ auf. In der sogenannten „Wirtschaftspartei“ des deutschen Mittelstandes hat sich ein Sammelsurium von allen möglichen Sorten angefunden, die sich mit Gewalt als Volkspartei aufspielen wollen. Der eine paßt gegen die Sozialdemokraten, der andre gegen die Volksparteier, ein Dritter gegen die Deutschnationalen, andre gegen Demokraten und sonst wen, nur nicht gegen Kommunisten und Völkische. Das ist kennzeichnend genug für die Wirtschaftspartei. Es scheint so, als ob in der Wirtschaftspartei die spießbürgerlichen Nationalisten den Ton angeben. Vor allem machen sich in ihr die Hausbesitzer breit. Die trassliche Hausbesitzerpolitik gegen die Mieter wird in der Wirtschaftspartei getrieben. Mieter, Angestellte und Beamte dürfen sich deshalb nicht von dieser Wirtschaftspartei einfangen lassen. Webrigens wehrt die Wirtschaftspartei gegen den Parlamentarismus und die Partei hat es aber trotzdem fertig gebracht, sich als Partei ins Leben zu rufen; und der Tramp, in die Parlamonie zu kommen, ist bei den „Hühnern“ der Wirtschaftspartei geradezu unendlich.

Bodenreform, Reichs- und Landtagswahl. Uns wird geschrieben: Der Bund deutscher Bodenreformer ist parteipolitisch neutral. Er hat auch beschlossen, von der Aufstellung eigener Kandidaten für die bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen abzusehen, jedoch seinen Mitgliedern nahelegen, nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, die für eine konsequente Bodenreform, insbesondere aber dafür einzutreten gewillt sind, daß das vom Ständigen Beirat für Reichs- und Landtagswahlen beim Reichsarbeitsministerium entworfene Bodenreformgesetz baldigst vom Reichstag angenommen werde.

Das Stadtbuch. Den „Mitteilungen des Deutschen Städtebuchs“ zufolge regt der Deutsche Sprachverein in Stuttgart eine Verbenkung des „Adressbuchs“ an. Er schlägt vor „Stadtbuch“ oder „Einwohnerbuch“ oder „Wohnortbuch“. Die Anregung ist in vielen Städten schon durchgeführt.

Wiederinbetriebsetzung der Jahre Westerbühen. Die Instandsetzungsarbeiten an der Jahre Westerbühen sind umfangreicher, als vorausgesehen war. Die Jahre kann aus diesem Grunde voraussichtlich erst am 25. d. M. wieder in Betrieb gesetzt werden.

Diensthunden der Gerichtsbüchereien am 22. November und am Totensonntag. Die Verwaltungsbüros auf allen städtischen Friedhöfen werden am Sonntag den 22. November bis 4 Uhr nachmittags und am Totensonntag den 23. November von 9 bis 12 Uhr vormittags für den Publikumsverkehr offen gehalten.

Falschmünzerei. Am 15. d. M. wurde in Parleben durch den Landjäger eine Falschmünzerei entdeckt und ausgehoben. Hierbei wurde einer der Hersteller, Kaufmann Reinhold Albrecht, festgenommen. Als Mitarbeiter wurden von der Kriminalpolizei in Magdeburg ermittelt und festgenommen: Schlosser Hans Barthele, Berliner Straße 33, Buchdrucker Richard Näbbe aus Parleben, Dienstmädchen Charlotte Fischer, Seilgasse 27, und Kupfermeister Anna Kramel, Galtzerstraße 72. Vergeheimt sind falsche Zweibillionenstücke in großer Menge, von denen hier in Magdeburg viele Stücke in den Verkehr gebracht sind. Kommissar sind diese Scheine am unendlichen Draht, sowie dem umgekehrten „m“ in dem Worte „nachgemacht“. Auch sind die Scheine 5 Millimeter größer. Personen, welche betrieblige im Verkehr befindliche Scheine im Besitz haben, werden ersucht, diese bei der Kriminaldirektion, Zimmer 287, abzugeben.

Die Wurzel alles Übels. Nach der neuesten Thüringer Statistik sind 75 Prozent der Sträflinge Eigentumsverbrecher. Und von diesen 75 Prozent werden 50 Prozent in der Freiheit nachher wieder rückfällig. Diese zwei Zahlen zeigen uns blutige, wie eng Kultur und Wirtschaftsordnung zusammenhängen und daß wahre Kultur nur dann möglich ist, wenn die Gemeinwesen wirtschaftlich dem Menschen sein Recht zum Leben gibt und des Natur-Materials aus dem Einzelnen nimmt. Wenn alles allen ist, dann steht nicht Ich gegen Ich, sondern Bruder zum Bruder.

Brände. Am Dienstag nachmittag wurde der Hofsteg 1 der Feuerwehre zweimal alarmiert. Im ersten Falle waren gegen 15 Uhr in einem Keller des Hauses Breiter Weg 251 Säcke und Lumpen auf nicht ermittelte Weise in Brand geraten. In dem andern Falle hatte in den Abendstunden ein junger Mann in einer Wohnung des Hauses Büchsenstraße 20 durch fahrlässiges Kanalisieren mit einer Lampe die Vorhänge eines Kleiderklosets entzündet. Bevor das Feuer gelöscht werden konnte, waren eine Anzahl Kleidungsstücke und Einrichtungsgegenstände fast vollständig zerstört. Bei beiden Brandfällen brauchte die Feuerwehre nicht mehr einzugreifen. In der Dachziegelwerkstatt Eisenbergstraße 29 hatte sich am Mittwoch nachmittag infolge Aufhängerbruchs an einem Feuerstein, in welchem sich 12 Zentner Teer befanden, der anschließende Teer an der Feuerwand entzündet. Beim Eintreffen des telefonisch zur Hilfe gerufenen Feuerschutzes 5 (Mehradt) war die Gefahr durch Angeheller bereits beseitigt.

X Vermisste Personen. Der Arbeiter Paul Häfeler, 22 Jahre alt, etwa 1,85 Meter groß, dunkelhaarig, hat sich im April u. S. aus seiner elterlichen Wohnung in Burg emigriert und ist nicht wieder zurückgekehrt; alle bisherigen Nachforschungen waren vergeblich. Häfeler ist gewiß leibhaftig und kann weder leiben noch sterben. Der Bauer Ernst Berger hier, Oberlittenstraße 7 wohnhaft, 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß, dunkelhaarig, zuletzt beobachtet mit grauer Haar, brauner Jacke und Strohhut, wird seit S. d. M. vermisst. Angaben über den Verbleib der Genannten erbitte die Kriminaldirektion.

X Geistes Kranke. wurden aus einer Arbeiterkammer in Breiter 6 (Kochstraße) beschickter Art, 2 Heber, 1 Regenmantel, mehrere Kassetten, Kassen und Kisten, Schilde, Sammelbücher, zwei Leinwandstücke aus Woll, aus einer Kasse an der verlängerten Straße 10-Verpackungen ein selbigen und ein Kasten Kassetten, eine große Schachtel, je eine Kiste und Kassettenbox, eine kleine Kassettenbox, eine Schachtel mit Ringen, eine große Schachtel, zwei Kassetten, ein Sammelbüchlein.

Achtung, Metallarbeiter! Wegen Lohnforderungen ist Bezug nach Hamburg von Metallarbeitern aller Art fernzuhalten. Die Verwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
Abteilung Südost. Am Freitag den 21. November, nämlich 8 Uhr, Versammlung bei Fr. Fubmann, Erbkuchen alle unbedingte Pflicht Kamerad Fr. Henneberg spricht über das Thema „Die Pflichten der Republikaner“. Abteilungsleiter: E. Henneberg. Sonntagabend 7 1/2 Uhr Versammlung mit Frauen im „Erdbeer“. Anschließend Kaffeeabend.
Abteilungen Fernreisen und Südost. Montag den 24. November, abends 8 1/2 Uhr öffentliche Wahlversammlung bei Runge. Jede Abteilung stellen den Gastbesuch. Alles erweisen.

Arbeiterverein Kinderfreunde Magdeburg
Bezirk Altstadt. Freitag, 21. November, abends 8 Uhr, Elternabend im Guttemplerheim, Or. Schuller. Referent: Genosse Faulbaum über „Selbst-erziehung des Kindes“ nach Montessori. Beim ist gebietet. Gäste willkommen.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.
Erste Feiertage der Jugend. Totensonntag 7 Uhr abends, Frank-Sugendheim, Musik, Gedichte, Poesie und Volkstanz. Eintritt 50 Pfg. Jugenddünkel und Schuler 25 Pfg.
Gesellschaft. Beginn der Feste der Feuerbestattung. Der Feuerbestattungsamt läuft heute Donnerstag in den Totenbestattungsspielen, abends 8 Uhr der Vorstand.
Evangelisch. Arbeiter- u. Volksverein Magdeburg. Freitag, 21. November, abends 8 Uhr, öffentl. Versammlung in Kortes Biergarten. Redner: Arbeitersekretär Mettenholl. Wir evangelische Arbeiter u. die politisch. Parteien.

Verbandsrat der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.
Am 14. und 15. November tagte in Bremen die 12. Verbandsversammlung der obgenannten Organisation, die von mehr als 300 Vertretern besucht war. Außer Vertretern der Bremer Regierung und Behörden nahmen auch mehrere Vertreter von Reichs- und Landesministerien an dieser Tagung teil. Bemerkenswert ist aus der Begrüßungsansprache des Vertreters des Reichsarbeits- und Reichsjustizministeriums die Mitteilung, daß auf Grund mehrerer dringlicher Anträge im Reichstag der Reichsarbeitsminister in der nächsten Zeit den

Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes der Reichsregierung, alsdann dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat und dem Reichstag vorzulegen gedenke. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und nach Wiederwahl des bisherigen Verbandsausschusses hielt Unberühmter, professor Dr. Hermann (Jena) den ersten Vortrag über

Das freie Erweisen in der Gerichtsbarkeit.
Der Redner gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der gerichtlichen Beweislehre. Bis etwa zu Beginn dieses Jahrhunderts galt die formale Beweislehre, bei der der Richter den Schuldbeweis nach starren, unumstößlichen Formeln suchte. Das erwarb ihm eine Stellungnahme und brachte seine eigene innere Stimme zum Schweigen. Seit etwa zwei Jahrzehnten hat die Bewegung des freien Rechts eingeseht und sich machtvoll ausgedehnt. Die Richter entscheiden heute mehr oder minder nach freiem Erweisen, ob eine Behauptung wahr oder unwahr, ein Zeugnis glaubwürdig ist, oder nicht. Die Freiheit des Richters in dadurch gewaltig gemacht, zugleich aber auch hat sich seine Verantwortung vergrößert. Diese Verantwortung könne nicht ernst genug genommen werden, da bei unsrer in Gegenwart zerrissenen Zeit auch bei dem Richter als einem Kind seiner Zeit religiöse, allgemeinhinliche, literarische und berufliche Abhängigkeit möglich sei. Die größere Freiheit in der Rechtsprechung sei zu begrüßen, aber sie könne des erhöhten Verantwortlichkeitsgefühls der Richter nicht entbehren.

Neue Aufgaben der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte
sprach Oberbürgermeister W. Blüthgen (Berlin), der dringend die einheitliche Gehörnung der Arbeitsgerichte durch ein einheitliches Arbeitsgerichtsgesetz forderte. Die Arbeitsgerichte hätten sich der ihnen zugewiesenen Aufgaben und selbst ihrer ausgedehnten freiwilligen Tätigkeit vollkommen gewachsen gezeigt. Bedauerlich sei, daß man den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten die Schlichtungstätigkeit genommen und sie den Schlichtungsausschüssen übertragen habe; das Einigungs- und Prozeßwesen müsse bei den Arbeitsgerichten wieder vereinigt werden. Ein Rückschritt auf dem Gebiete der sozialen Rechtspflege dürfe nicht geduldet werden.

Eine lebhafteste Ansprache entwickelte sich über ein vom Richter Dr. Schmiede (Bremen) gehaltenes Referat über die Erfahrungen mit der neuen Schlichtungsordnung, in dem dieser die Mängel der auf Grund des Ermäßigungsgegesetzes erlassenen Schlichtungsverordnung vom 30. Oktober 1923 hervorhob und sich dahin ausdrückte, daß die Schlichtungsordnung nicht mehr darstelle, als eine Vorstufe zu einem allgemeinen Arbeitsgerichtsgegesetz.

Zwei Vertreter von Arbeitgebervereinigungen äußerten Äußerungen darüber, daß es „unvollständig“ gäbe, wodurch die Einheitlichkeit der Rechtsprechung beeinträchtigt werde. In den Arbeitsgerichtsgerichten habe es häufig an juristisch genügend begründeten Urteilen gefehlt. Es sei bedauerlich, daß die Verneinung der Arbeitsgerichtsbarkeit keine Verneinung der Arbeitsgerichtsbarkeit sei, sondern eine Verneinung der Arbeitsgerichtsbarkeit. Die Verneinung müsse eingehend werden und Verzicht auf ein Richter sein. Den Standpunkt der Arbeitnehmer vertrat Klemens Körpel vom A. D. G. V., der in den Ausführungen der Unternehmensvertreter den Beweis erbrachte, daß ihnen der Geist des Arbeitsrechts völlig fremd ist. Der Sinn der Arbeitsgerichtsbarkeit, den

Arbeitnehmern schnell zu ihrem Rechte zu verhelfen, geht durch Verabschließung der Verneinungsgrenze und durch Dinaushebung des Verfahrens zugrunde. Verneinungsmöglichkeiten bei den Arbeitsgerichten würden in vielen Fällen dem Arbeitnehmer längere Zeit ihren eingeklagten Lohn kosten. Schnelligkeit des Verfahrens bei den Arbeitsgerichten sei bedeutungsvoller als ein gelegentliches Fehlurteil. Die Arbeitnehmer betrauten es als wichtige Errungenschaft, daß über ihre Angelegenheiten Richter aus der Arbeitnehmerschaft und Arbeitgeberseite entschieden. Auch wir sind der Meinung, daß die jetzige Regelung der Arbeitsgerichtsbarkeit nur ein Provisorium ist. Die freien Gewerkschaften und Anhänger des Gehalts

eines Geistes der Arbeit, worin die wichtigsten gemeinsamen Bestimmungen der jetzigen Arbeitsgerichtsbarkeit zusammengefasst werden. Es können selbständige Arbeitsgerichte mit abgeklärtem Instanzenweg und eigenem Verwaltungsorgan geschaffen werden. Die heutige Zerstückelung der arbeitsrechtlichen Bestimmungen in verschiedenen Gesetzen beweist die Arbeitnehmerschaft, die dadurch oft um ihr Recht

kommen. Wir fordern weiter paritätisch zusammengesetzte Arbeitsbehörden, die alle Arbeitsfragen regeln. Unser Ziel ist, daß aus dem Geiste der Arbeiter heraus sich die Gerechtigkeit durchsetzen soll.

Das letzte Referat, mit der die Tagung abschloß, hielt Stadtrat Dr. Goldschmidt (Magdeburg) über „Die Bedeutung der Zivilprozeßnovelle“ für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Das Güterverfahren der Novelle ist für die Gewerbegerichte nicht zwingend, doch hat das Gericht freie Hand betreffs eines Sühnetermins. Das Güterverfahren fällt bei den Arbeitsgerichten weg, weil es eine Verzögerung des Prozeßverfahrens bedeuten würde. Bagatelldingen können die Arbeitsgerichte nicht, denn auch der geringste eingeklagte Lohn ist für den Arbeitnehmer von großer Bedeutung. Ohne Bedenken könnten die Neuordnungen der Zivilprozeßnovelle, die weitergehend als die sondergerichtliche Regelung seien, für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte übernommen werden.

Die Tagung war damit zu Ende. Es wurde dem Verbandsausschuß überlassen, Zeit und Ort des nächsten Verbandstags zu bestimmen.

Bücherchau.
Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volkstümlich zu haben.
Gewerkschaftliche Jugendbücherei, Band 1: Alexander Knoll: Handwerkerleben und Lehrlinge im Mittelalter. 144 Seiten. Berlin 1924. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin S 14, Inselstraße 6. Preis 1 Mk. Das Jugendsekretariat des A. D. G. V. beginnt mit diesem Bändchen die Herausgabe einer neuen Sammlung von Jugendbüchern, die die Arbeit verfolgt, die jungen Gewerkschaftler und überhaupt alle, die interessiert sind, mit den Problemen der modernen Arbeiterbewegung vertraut zu machen. In Band einer großen Zahl historischer Aufzeichnungen läßt er die Bräutigame, die Bräute und Sitten der Gesellen, das Lehrlingswesen, die damaligen sozialen und arbeitsrechtlichen Verhältnisse sowie die Kämpfe der Gesellen gegen Meister und Obrigkeit lebendig werden. — In gleicher Zeit erscheint im Verlage von J. S. W. Dick, Berlin, Lindenstraße 3, Paul Kampffmeyer: Vom Junghengst zum freien Arbeiter. Paul Kampffmeyer gibt in diesem Bändchen reizvolle kulturhistorische Miniaturen, gefüllt mit ungewöhnlichem Wissen und sicherer Beherrschung des Stoffes. In lebendigster Anschaulichkeit erzieht vor uns das Leben des Junghengst; seine Umwelt, die ihn formte, wird mit scharfen Strichen gezeichnet. Der dramatische Prozeß der Entwicklung aller Produktionsformen zum modernen Kapitalismus, der das Handwerk niederwalst und aus dem alten Junghengst den modernen Proletariat entstehen läßt, wird in der Form reizvoller Kleinbilder dargestellt. Preis 1,75 Mk. — Im gleichen Verlage erschien: Friedrich Wendel: Geschichte in Anekdoten. Preis 1,50 Mk. Auf 64 Seiten wird eine Welt gegeben! Es ist ein lustiges und unterhaltsames Buch, und doch wird jeder, der es liest, die ernsthafte Seite dieser großen Klauerei erfassen. Wert der Kulturhistorischen scharfe Schlaglichter auf bestimmte Varianten des geschichtlichen Vorgangs, so ist der Anekdotenreife ein gleiches Verdienst anzuerkennen. — Erich Kuttner: Schiffsalzgefährtin. Novelle zum Sozialisten. Roman, im Verlag von J. S. W. Dick, Preis 4,50 Mk. Der Weg eines jungen Mannes, die Überwindung des schwächlichen, ratelosen Neoplatonismus, ausmündend in die freudige Bejahung der Menschheit und ihres Zukunftskampfes. Eine Abgabe an Individualismus und Persönlichkeit, denen die Opferbereitschaft des einzelnen für die Gesamtheit als das Ideal eines neuen Zeitalters entgegengesetzt wird. — Wie liest man den Handwerker einer Tageszeitung? Von Ernst Kahn und Fritz Raphael. Frankfurter Soziale-Druckerei. Abteilung Buchverlag. Frankfurt a. M. Preis 2,50 Mk. Das bekannte Buch, das die Lektüre des Handwerks der Tageszeitungen für jedermann verständlich macht und zugleich eine Einführung in das Verständnis aller wichtigen Fragen der Gegenwart darstellt, liegt abermals in einer neuen Bearbeitung vor. Nach der Stabilisierung der Reichsmark ergab sich für die Wirtschaft in mancherlei Beziehungen die Notwendigkeit der Anpassung an die veränderten Verhältnisse. Die dadurch entstandenen neuen Formen sind in der Neuaufgabe berücksichtigt. — Einiger Tageskalender von J. W. Diez in Rheinsheim, Kreis Karlsruhe, ersetzt Stets, Wochen- und Monatskalender und ist der einfachste für alle, die einen Kalender häufig benötigen. Das Wort „einiger“ will sagen, daß der Kalender für immerwährend ist, also nicht jedes Jahr erneuert werden muß. Muster gegen Einbindung von 1,60 Mk. franco.

Briefkasten.
An die Berichterstatter: Ein großer Teil der Versammlungsberichte wurde zurückgestellt werden. Nur kurz gehaltene können schnell veröffentlicht werden.

Wasserstände.
+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	19. 11.	19. 11.	19. 11.	19. 11.
		Städte		Städte
Harzberg	19. 11.	Düben	19. 11. + 0,21	
Brandenburg	19. 11.	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 1,18	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 2,06	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 1,22	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 1,56	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 0,81	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 0,86	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 1,20	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 0,91	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 2,03	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 1,75	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 1,77	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 1,77	Scale.		
Brandenburg	19. 11. + 1,81	Scale.		

Wettervorhersage.
Freitag, 21. November: Meist trübes, mildes Wetter mit leichten Regenfällen.

Stadttheater.
Einmaliges Gastspiel von Zeits Riva aus Tokio als „Choro-can“ in „Madame Butterfly“.
Am Dresdener Stadttheater, der Hofoper deutscher Opern- und Schauspielkunst trat vor einigen Tagen eine bis dahin unbekannte Sängerin auf. Zeits Riva eine, ihre Darstellung der „Butterfly“, ihre aussergewöhnliche Gesangskultur in dieser Partie faszinierte das verwöhnte Dresdener Publikum im höchsten Maße. Bei aller Wärme, wie man sie in dieser Kunststätte nur selten hört, durchdrangen das Haus. Die Anerkennung war eine einstimmige und veranlaßte die Intendantin der Hofoper in Berlin, das Stadttheater in Wiesbaden und andere erste Kunststätten zum sofortigen Beschluß von Gastspielen, umal die Künstlerin in kurzer Zeit einem verdienstlichen Auf nach dem Vaterlande folgen wird.
Auch die Intendantin dieses Stadttheaters hat sich sofort mit der Künstlerin in Verbindung gesetzt und ein einmaliges Gastspiel Ende dieses Monats (das Datum wird noch genau bekanntgegeben) abgeschlossen.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Zable
Kannal, bodenreife für den Gebrauch in den Haushalten, in den Fabriken, in den Schulen, in den öffentlichen Gebäuden, in den Hotels, in den Restaurants, in den Kassen, in den Schulen, in den öffentlichen Gebäuden, in den Hotels, in den Restaurants, in den Kassen.

Ein neues Tuberkulosemittel.

Aus Kopenhagen waren aufsehenerregende Nachrichten über ein neues Tuberkulosemittel **Sanocrysin** gekommen. Zwischenzeitlich eingetroffene genauere Mitteilungen zeigen, daß der Erfinder des neuen Mittels, Professor Holger Moolgaard, bezüglich der zu erwartenden Heilwirkung die Zurückhaltung beobachtet, die jedem solchen Mittel gegenüber eingenommen werden muß, gleichgültig, von welcher Seite es empfohlen wird. In dem Vortrage, den Moolgaard in Kopenhagen gehalten hat, beschränkte er sich neben theoretischen Erörterungen auf die Befragung praktischer Wirkungen beim Tier, insbesondere bei Rälbern.

Es gelang ihm, Rälber zu heilen, denen 800 bis 2500 Millionen Tuberkelbazillen in die Adern eingespritzt worden sind, selbst wenn die Wundheilung mit Sanocrysin erst 14 Tage nach der Einspritzung der Bazillen stattfindet, und die Tiere zu diesem Zeitpunkt an Menniot leiden und eine Temperatur von 41 Grad haben. Unterläßt man die Behandlung, sterben die Tiere regelmäßig nach Verlauf von 17 bis 25 Tagen nach der Infektion. Die geheilten Tiere weisen immer einen kleinen Rest von Bazillen in den Drüsen auf, was bei der starken Infektion nicht zu vermeiden ist. Werden ihnen hingegen nur 400 Millionen Bazillen eingespritzt, so ist absolute Heilung zu erzielen, indem alle Bazillen abgetötet sind. Macht man verstärkte Einspritzungen von ungefähr 4000-5000 Millionen Tuberkelbazillen an Rälbern, die ein Gewicht von 50-100 Kilogramm haben, so sind diese nicht zu heilen, außer wenn man die Behandlung mit Sanocrysin gleich am selben Tage anfängt. Wartet man 14 Tage mit der Behandlung, dann stirbt das Tier unter den heftigsten Vergiftungserscheinungen. Werden tuberkulöse Tiere zu dem Zeitpunkt behandelt, an dem sich die Lungentuberkulose als Lungentzündung äußert, so verschwindet die Krankheit ganz aus den Lungen und

hinterläßt nur mikroskopische Spuren. Wartet man mit der Behandlung bis zu dem Stadium, wo ein Teil des Lungengewebes schon zerstört ist, dann bildet sich dieser nicht neu. Vielmehr kommt es schnell zu Einkapselung und Verkalkung.

Der wirksame Bestandteil des Sanocrysin ist ein Goldsalz. Schon Robert Koch hat darauf hingewiesen, daß Goldsalze die Fähigkeit zukommt, Tuberkelbazillen zu vernichten; es ist denn auch mehrfach eine Goldbehandlung der Tuberkulose versucht worden, und noch gegenwärtig werden solche Präparate von manchen Ärzten in den geeigneten Fällen mit mehr oder weniger Erfolg angewendet.

Als Vorzug seines Mittels rühmt Moolgaard, daß es, um mit Ehrlich zu sprechen, nur bakteriotrop, aber keine organotrope Wirkung habe, daß es die Tuberkelbazillen töte, ohne den Körperzellen selbst schädlich zu werden. Wenn aber die Tuberkelbazillen im Körper abgetötet sind, dann verschwinden sie nicht einfach aus ihm, vielmehr werden dann die in ihnen gebundenen gewesenen Gifte frei, die nunmehr den Körper überschwemmen. Dadurch kann die Heilung von der Tuberkulose zu einer lebensgefährlichen Vergiftung führen. Um dieser Gefahr zu begegnen, hat Moolgaard noch ein besonderes Serum hergestellt, dessen Anwendung mit der des Sanocrysin verbunden wird. Bei den vorerwähnten Fällen, in denen Rälber kurze Zeit nach der Einspritzung starben, war die Menge der Tuberkelbazillen und damit die des nach ihrer Abtötung gebildeten Giftes so groß, daß dies durch das Serum nicht mehr neutralisiert werden konnte.

Die Anwendung des Mittels geschieht durch Einspritzung in die Blutbahn oder in die Muskulatur, worauf es sich 5-6 Tage im Körper hält. Es soll sich ziemlich schnell von der Blutbahn aus in den Körpergeweben verbreiten und dabei in die Knötchen (Tuberkel) eindringen, in denen die Bazillen sitzen. Hieraus ergeben sich aber auch die voraussichtlichen Grenzen für die Wirkung des

Mittels, beim vielfach, und gerade bei schwereren Fällen von Tuberkulose, sind die Bazillen von einem solchen Wall dicken Gewebes umgeben, daß es fraglich ist, ob das Sanocrysin ihn durchdringen kann. Deshalb können aus den Versuchen bei Rälbern, bei denen ja solche alte Veränderungen noch nicht möglich sind, keine endgültigen Schlüsse auf den Menschen gezogen werden. Moolgaard macht denn auch selbst darauf aufmerksam, daß es zweifelhaft sei, ob das Mittel stets genügend an die Bazillen herankommen könne und daß es Fälle gebe, bei denen sein Serum gegen die Bazillen nicht ausreicht oder die überhaupt seiner Behandlung mehr zugänglich seien. Ehe man berechtigt ist, irgendwelche Hoffnungen an das neue Mittel zu knüpfen, wird man abwarten müssen, bis sein Erfinder über Erfahrungen bei der Anwendung am Menschen berichtet haben wird.

Vermischte Nachrichten.

Neue Zähne bei verjüngten alten Katern. „Daß noch nicht alle Hoffnung fahren — du alter mümmelnder Greis mit zahnelosem Munde —, daß die doch noch einmal eines Tages, wenn auch nicht die Jugend, so doch wenigstens neue Zähne geschaffen werden.“ Der Anfang ist damit gemacht worden — bei alten Katern. Man kastrierte einen zwölfjährigen Kater und pflanzte ihm den Hoden eines einjährigen Katers ein, und siehe da — dem alten, dem sämtliche Schneidezähne fehlten, wuchsen nach der Verjüngung fünf neue; einer am Oberkiefer und vier am Unterkiefer. Noch nicht genug damit — starker Haarmuchs, Munterkeit und ausgezeichnete Frechheit, sowie auch Verschwinden der Altersberieselung waren die weiteren angenehmen Folgen der Verjüngungsoperation. Also warum sollte Hehliches nicht auch mal bei alten Herren möglich sein? —



6 Werbetage!

Eine selten günstige Einkaufs-Gelegenheit für alle, vornehme Winterkleidung zu ganz besonders billigen Preisen einzukaufen.

- | | | | |
|---|--------------|---|--------------|
| Wäcker in modernen Formen
55.00 78.00 8.00 51.00 18.00 | 39.00 | Waden-Mäntel unverändert
48.00 35.00 30.00 27.00 24.00 | 21.00 |
| Paletots mit Samt ragen, maron und schwarz
45.00 78.00 65.00 51.00 | 45.00 | Manfchester-Anzüge mit Wrederhöfe
54.00 48.00 42.00 | 36.00 |
| Winter-Toppen schwere Qualitäten
45.00 30.00 32.00 27.00 | 18.00 | Gummi-Mäntel garantiert wasserdicht
39.00 33.00 28.00 25.00 | 21.00 |
| Anzüge in modernen Stoffen, labelfreier Schnitt
72.00 64.00 52.00 45.00 | 33.00 | Jünglings-Wäcker moderne Formen, mit Gürt und Gütle
54.00 48.00 42.00 36.00 | 28.00 |
| Stoffhosen in eleganten Streifen
22.00 15.00 11.00 8.00 7.00 | 5.50 | Jünglings-Anzüge in blau und farbig
32.00 28.00 24.00 20.00 | 29.00 |

In der Knaben-Abteilung: reizende Knaben-Anzüge in Original-Plaid, Sport-Anzüge, Manfchester-Anzüge, Schut-Anzüge, molle Knaben-Mäntel, Kleider Phjass, Waden-Mäntel. — Ein Posten Knaben-Hosen 1.90 Mk.

Maßbekleidung in hervorragender Ausführung.

Meine große Auswahl, meine guten Qualitäten, meine niedrigen Preise machen Ihnen den Einkauf leicht.



Zum Weihnachtsgeschenk!

Marken-Zigaretten-Sonderangebot!

- | | |
|--|-------------------|
| Pico Privat, Doppelform, 15-Pf.-Band | bei nur 6 Pf. |
| Salpans Privat, Doppelform, 12-Pf.-Band | bei nur 5 1/2 Pf. |
| Calen Cabinet, Doppelform, 10-Pf.-Band | bei nur 5 1/2 Pf. |
| Garbath Eblsburg, Garbath Eblsburg } 12-Pf.-Band | bei nur 5 Pf. |
| Garbath Ischia | |
| Pico Marquesas, 5-Pf.-Band | bei nur 2 1/2 Pf. |
| Blahary Cat, 4-Pf.-Band | bei nur 1 7/8 Pf. |
| Stabio-Guntbruch, Kiefern, rein Orient, 4-Pf.-B. | bei nur 1 1/2 Pf. |
| Matado, 2 1/2-Pf.-Band | bei nur 1 Pf. |
- usw. — Versand nur mit Nachnahme. Porto und Packung frei. Abgabe ad Lager von 100 Stück an.

Julius Debreczeni Tabakwaren-Großhandl. Magdeburg
Gneisenaustr. 1, 1. Etage, 2. Eing., am Haffelbachplatz.

Jute-Läufer

Mk. 1.80 2.50 2.70 2.90 3.25 4.00

Kokos-Läufer

Mk. 3.50 4.30 4.40 4.75

Bouclé-Läufer

Mk. 5.75 5.90 6.75 7.40 8.30

la Plüschläufer

Mk. 14.50 17.50 21.50

Teppichhaus Hansa

Albert Haffke
Kantstr. 9 — Müllers Hotel.

Prospekte Preislisten wie auch alle andern Geschäftsdrucksachen liefern wir in wirkungsvoller Aufmachung. W. PFANNKUCH & CO., MAGDEBURG Grosse Münzstrasse 3 Fernsprecher 961

Kristall-Palast

Film-Vortrag

des Kapitäns a. D. Breithaupt
Mit der Hapag von Hamburg nach Neuyork.
Freitag den 21. November, abends 8 Uhr.
Eintrittskarten zu Mk. 0.80 u. Mk. 1.20 an der Tageskasse und im Vorverkauf: Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie, Alte Miltstr. 7, bei Weinrichshofen, Breiteweg 171, und im Kristall-Palast-Bureau.
Jugendliche haben Zutritt.

Stellenangebote
Wer bill. Federbest. kaufen will, komme nach Lorenz, Goethestr. 37. Nur noch kurze Zeil verbleibt ich 1 St. Westbitt 20-25 St. sehr sch. Kopfl. 6-8 St. vollst. Set e. handl. bill. Auch neue Brautbetten sehr preis. kein Laden. kein Laden.

Stadttheater

Freitag den 21. November
1. Anrechtsabend
Alessandro Stradella
Oper von Glotzer
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Sonnabend den 22. November
2. Anrechtsabend
Die Jüdin von Toledo
Trauerspiel von Grilsharzer.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Wilhelm-Theater

Freitag 21. November Gei. f. Sch. u. S.
Der Erbfolger
Sonnabend den 23. November
Die Jüdin von Toledo
Schauspiel von Reg. Salbe.
Kasseneröffnung 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Alter Fritz

Berliner Str. 9
Telephon 2188 Telephon 2188
Das gute bürgerl. Lokal
Reichhaltige Spelsekarte
in ziviler Preislage.
Neuerbauter Saal
ca. 200 Personen fassend
Verdunstzimmer in allen Größen!

Freitag 21.06
Gr. Preis-Skal
Anfang 8 Uhr.
Wwe. Fabreakamp,
Kurfürstentrasse 32.

Ausschankungs-Restaurant

Karl Büchners Betriebe

Voranzeige!

Halle Land und Stadt, Wilhelm-Kobelt-Strasse

Der Neubau des großen Festsaales geht seiner Vollendung entgegen und wird derselbe dem Publikum durch eine offizielle **Eröffnungs-Feier Ende d. M.** zur gefl. Benutzung übergeben. Ich bitte die verehrl. Vereine und Körperschaften, schon jetzt Eintragungen für abzuhaltende Festlichkeiten und Versammlungen bei meinem Geschäftsführer in „Halle Land und Stadt“ oder in meinem Hauptbureau, Parkrestaurant Klosterberggarten (früher Friedrich-Wilhelms-Garten), Fernsprecher Nr. 558, zu veranlassen.
Karl Büchner.

Restaurant zum Bodensteiner
Breiteweg 168

Parkrestaurant Klosterberggarten
früher: Friedrich-Wilhelms-Garten

Das Mädel von Ada Svedin und Pontecuculi. Charles Willy Kayser

die internationale Film-Ausstattungs-Operette
demnächst in den
Walhalla-Lichtspielen

Die Biene

49,1 Jakobstraße 49,1

liefert zu Weihnachten

für die Jugend
und auch fürs Alter

|| Bücher, Windjacken, Tornister und Mützen ||
|| Keramik, Anströmungen und Schmucksachen ||

WALHALLA Lichtspiele

Ab heute:

Das Exklusiv-Elite-
Programm der Ufa

David Copperfield

Das Schicksal

eines

Waisenknaben

7 Akte nach dem Roman von Charles Dickens.

Aus dem Inhalt:

1. Akt. Als David Copperfield das Licht der Welt erblickte, war man sehr ungehalten, daß es ein Junge war. Mutterglück - Mutterleid
2. Akt. Der Abschied von der Mutter. - Nach sorgloser Zeit - harte Lehrjahre.
3. Akt. London. - Herr Micawber als Hauswirt - ein Original - ein Mann mit stets leerem Sessel und zahllosen Kindern.
4. Akt. Erwachende Liebe.
5. Akt. Als Mistris de plaisir in der großen Gesellschaft. - Frauenlist.
6. Akt. Im eignen Heim. - Tante Estlinwood.
7. Akt. In Glück und Liebe vereint.

Viola Dana

die gefeierte Künstlerin, in

Klippen in Sicht

eine Seemannsgeschichte in 5 Akten.

Im Beiprogramm:

Der deutsche Schäfer- hund als Polizeihund

hergestellt unter Mitwirkung des
Berliner Polizeipräsidenten.

Eine Katerkassette. Ein Pudelkasperl
mit nie endender Spannung.

Spielzeit: Wochent. 5, Sonntags 3 Uhr

Magdeburger Naturheilvereine.

4 Frauen-Vorträge

der Hygienikerin Frau Martha Gehrz (München) über
Reifezeit, erste Mutterchaft u. Wechseljahre

Montag, 24. November, abends 7 1/2 Uhr, in Friedrichs Festsaal
Dienstag, 25. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr, im „Admiralspalast“, Budau
Donnerstag, 27. Nov., abds. 7 1/2 Uhr, i. d. Subent. Festsaal, Subent.
Freitag, 28. Nov., abds. 7 1/2 Uhr, in Süllers Festsaal, Germersteben
Eintritt nur für Damen über 15 Jahre.

2114 Die Vorkünder.

Jamaika-Rum-V.
40 %o. Ein wirklich
guter Grog-Rum.
1/2 Liter ohne Glas,
mit Steuer
nur 3.10 Mark

Magdeburger Rat-
haus-Beullerie
Rathaus-Rotond.

Gasthaus
Anhaltiner Hof
Brauereistraße 3
- Tel. 1891 -

Diverse Vereinszimmer
bis 180 Personen
Walter Grunow.

Meister-Lampe-Tabake!

Sehr beliebt sind die 1921
Vertreter: P. Biermann, Pionierstr. 8.

Vergessen Sie nicht,
die Auslagen der Buch-
handlung Vorkünder
anzusehen.

ZENTRAL

Täglich 7 1/2 Uhr
Auf vielseitigen Wunsch u. wegen
des unübertroffenen Erfolges

M'ADI

Operette in 3 Akten von Alfred Grünwald
und Leo Stein. - Musik von Robert Stolz.

Erste Besetzung!

Pracht-Ausstattung nach künst-
lerischen Entwürfen!

Der 3. Akt im Original-Schlaf-
wagen nach Entwürfen der
Eisenbahn-Werkstätten.

Siebtägiger Kartenverkauf
an der Theaterkasse und an den be-
stimmten Vorverkaufsstellen. 224

„Frauendank“

Gastwirts-Kranken- und Sterbe-
unterstützungskasse
zu Magdeburg

Heute Freitag den 21. November,
im „Hohenzollerpark“

Wohltätigkeits - Vorstellung

ausgef. v. Magdeburger Schauspielverein E. V.

Der Zigeunerbaron

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 1.00 Mark.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

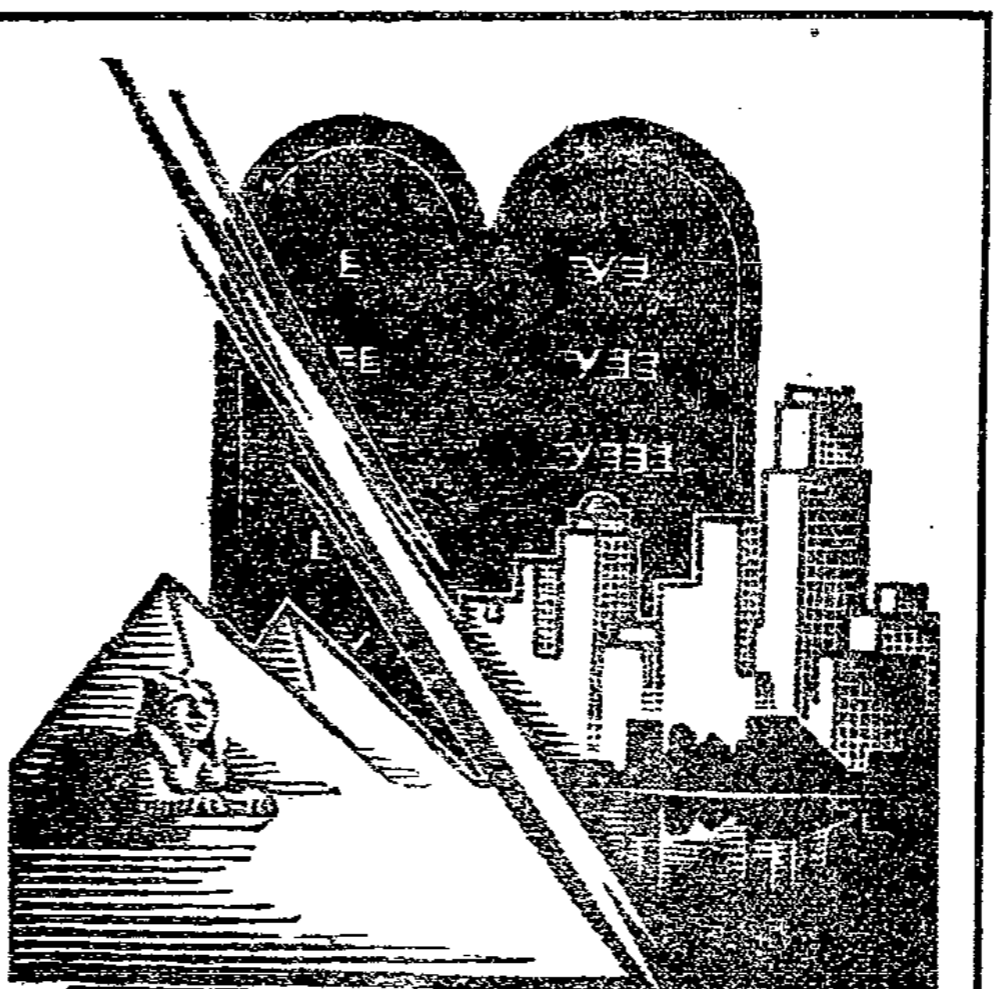
Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.

Programme zu haben: Otto Weiters
Weißbierstube, Kölner Straße 18; Palais-
Automat, Breitweg; „Zum Römer“,
Obstweinschenke, Alter Markt und im
„Hohenzollerpark“, Gr. Diesdorfer Str.



DIE ZEHN GEBOTE

Heute

beginnen die Vorstellungen

4 Uhr

7 1/2 Uhr

9 Uhr

Einlaß 1/2 Stunde vorher.

Während der Vorstellungen kein Einlaß

Karten im Vorverkauf ohne Aufschlag

Verkehrsverein Breitweg,

Tageskasse Gült 11 bis 1 Uhr.

Ehren- und Freikarten haben keine Gültigkeit.



KAMMER Lichtspiele



Mutter und Kind

das urewige Motiv menschlichen Fühlens.
Eine Handlung, von ersten Künstlerinnen
zu innerlichem Erleben gestaltet. ::

Lee Moran

Wenn die Liebe nicht wär...

Mehraktige amerikanische Grotteske.

Die neueste Deulig - Woche

enthält u. a.:

Das Flettnerische Windkraftschiff mit
20 Meter hohen Türmen.

Michael Bohnen als Sänger, Filmschau-
spieler und Autorennführer.

Das Berliner Reitturnier u. v. a.

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Panorama- Lichtspiele

Wieder ein Bomben-Programm!

2 Schlager!  2 Schlager!

Ethel Orff

Herzblut

Ein Drama aus unserer Zeit voller Spannung und
Erleben. Gespielt von ersten Künstlern.

Viola Dana

Die Prinzessin und der Fremde

Eine erotische Angelegenheit. - Wundervolle Aus-
stattung, erstes Spiel, spannende Handlung.

Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Billige

Angebote

zum

Wochen-

Schluß!

Schreibwaren — Bücher	
25 Bogen ff. Feinpapier m. Umschl. 65j	1.30
500 Gesch. teumstiche	1.30
Briefkassette	4.50 3.25 2.95 1.25 95j
Stiftbüchsen und ihre Entfel. neu	3.50
desgl. alle übrig. Stiftdbüchsenbände vorrätig	
Märchen-Bilderbücher	95 75 50j
Haushaltwaren	
Porzellan-Obertassen	Stück 10j
Porzellan-Teller, 19 cm	Stück 15j
Kaffee-Servise, mod. Del., 9teil.	8.50 6.50 4.95
Aluminium-Milchöpfe, 2 Liter	1.35
Emalleimer, schwere Qualität	1.65
Zinkwannen	10.50 7.50 6.50 5.50 4.80
Glas-Butterdosen	1.85 75 55j
Wasserfasser	35 25 15j
Wassergläser	Stück 20 15j
Strohkasten, Pullform, mod. Dekor.	7.50 5.75 2.95
Wärmflaschen	5.50 3.50 2.50
Elektrische Platten mit Zuleitung	9.50
Reibmaschinen	4.75 2.75
Schneebüchsen	40 30 22j
Hofhaubeisen	4.25 3.75 2.85
Kinderstühle	3.35 1.95
Handtücher	1.95
Korbgefäß	16.50 10.50
Konfitüren	
Kakao, garantiert rein	1 Pfund 85j
Chokoladen	1 Pfund 1.00
Tollmilch-Schokolade, à 100 Gramm 3 Taf. 75j	1.10
W. Schokolade, 500 Gramm	1.10
Gebrannte Mandeln ein	1/2 Pfund 35j
1 Flasche Weinbrand-Verfeinert	95j
Schmuckwaren	
1 Leder-Gürtel	1.35
1 moderner Led. Gürtel	80j
1 Ringfinger-Ring	1.25
1 komplette Taschenuhr	1.25
1 Uhr-Gehäuse	3.95
1 Armreif für Oberarm, m. Aufsätze	1.10
Lederwaren	
1 Spalttasche, 1/2 Liter, Marke Selos	1.45
1 Einkaufstasche, Leder-Soufflé	1.35
1 gr. rechteck. Handtasche, Leder, gr. Form	3.95
1 gr. rechteck. Handtasche, Leder, mit	2.25
1 Brieftasche, Leder	95j
1 Schultasche, mit Lederriemen	35.00
Damen-Hüte	
Pompon-Hüte, aus marnebl. Tuch	95j
Rin. er. Gl. Hüte, in versch. Farben	1.95
Damen-Gläschmützen, einfach u. kariert	2.95
Gam. Hüte, in versch. Formen und	
Farben, garniert	6.75
Gam. Hüte, apart garniert	8.50
Milchhüte, feine Formen	9.75

Kleiderstoffe — Baumwollwaren

Wolltrot, 140 cm breit, moderne Schottmuster Mtr. 10.50

Wolltrot, 140 cm breit, reiches Farbensortiment Mtr. 9.50

Wolltrot, reine Wolle, in neuen Streifen Mtr. 4.75

Blauweiss, reine Wolle, uni und beige gestreift Mtr. 3.50 2.95

Kinderstoffen in großer Auswahl Mtr. 1.85 1.50

Herren-Artikel

Hosenträger, guter Gummi 2.65 1.95 1.25 85j

Geldbinder, mod. Muster Stück 1.65 1.25 1.10

Oberhemden, mit 1 weich. u. 1 gestärkt. Krage, dopp. Brust Stück 8.50 7.50 5.50

Sportmützen u. Jagdmützen in großer Auswahl

Rundstift ne Schaft, moderne Muster 7.85 4.95 3.25 2.95

Herren-Nachthemden } hervorragend billig.

Herren-Schlaftzüge }

Gardinen — Teppiche

Schlafdecken in erprobten Qualitäten in großer Auswahl von 2.75 an

Satiz-Decken für Lampenschirme, Stühle etc. 2.95 1.90 95j

Divanddecken in geeignetem Gobelingebe in modernen Phantasie- und Weiermüllern 22.50 17.00

Milch-Divanddecken in mod. Streifen 44.00

Schleiergardinen u. Spanntücher 1.60 1.35 95j

Da. Hosen in geschmackv. Ausf. 5.90 4.25 2.60

Madrasstoffe, 130 cm br., hellgr. u. Mtr. 3.30

Eisernes Kinderbett m. verstellb. Kopfteil 20.00

Fein-Vorlage in grau und farbig in vielen Größen 8.25 5.90

Verbindungstücke in guter Qualität, 90x180 cm groß von 10.00 an

Eisen-Läufer, 60 cm, 67 cm und 80 cm breit 3.50 3.15 2.85 2.50

Strümpfe

Seidenstrümpfe 1.95 1.65 1.25

Wollstrümpfe 1.95 1.35 1.00

Rundstiftene Strümpfe, schwarz und farbig 2.85 1.95 1.35

Baumwollene Kinder-Strümpfe, schwarz und braun von 50j an

Reisul. Kaimstrümpfe 1.75 3.95 3.10

Baumwollene Herren-Socken, grau 38j

Kavaliersocken, einfarb. 55j, gestreift 1.10

Handschuhe

Erkthandschuhe für Dam. u. Herren 2.50 1.8j 1.60 1.25

Strickhandschuhe für Dam. u. Herren 3.25 2.75 2.25

Kinder-Handschuhe in großer Auswahl

Seifenlager

1 Dose weiße Kernseife, 200-g. Feinabg. 1.10

2 Pfund-Patete Seifenpulver mit Seifenpulver 58j

2 Rollen K. festpapier 35j

1 große Dose Schmiercreme 35j

2 Pfund prima Bohnermasse 1.45

1 Flasche Fußwasser Sidol 28

Trikotagen

Schlafhosen, baumwollene 1.95 1.65 1.10

oder Strick 1.85 1.45

Rundstiftene Unterhosen 7.8

Normalhosen, wollentlicht, von 3.50 an

Normalhosen, wollentlicht, von 3.50 an

Normal-Einfachhosen 4.75 3.50

Sämtl. Arten Feinereisotagen, wie Reformhosen, Kinder-Anzüge usw. in größter Auswahl.

Damen-Wäsche

Damen-Hemd, mit Langette oder Strick 1.85 1.45

Antieckelkleid, mit Langette oder Strick 2.85 1.85

Nachthemd, im Dampf gefärbt 3.95

Wäsche garnitur, Hemd und Beinkleid, mit Sobli. 3.50

Kinder-Wäsche

Erstlingshöschen, gestreift 85 75j

Erstlingshemden, mit Langette oder Strick 85 65j

Mullwindeln 1.25 75 65j

Wickeltuch, Molton, weiß od. farbig 2.50 1.25

Gummi-Windelhöschen, Schlupfform 1.10

Wandarbeiten

Gezeichnete Wandstücken, reiche Auswahl, um Ausuchen 1.75 1.45 95j

Gezeichnete Wandstücken, prima Wandst. alle versch. Farben 4.50 3.00

Gezeichnete Wandstücken, Gipswand, moderne Farb. 8.75 4.90

Gezeichnete Wandstücken, Stein, weiß, mit blauem Stein 6.75

Stück- und Wandstücken für Kinder, zum Ausuchen 1.95 1.45 95j

Schuhwaren

in Filzhausschuhe, mit Gips- und Lederhülle 6.50

mit Gips- und Lederhülle 5.50 4.25

Schneehaube, breites, für Filz- u. Kamelha. Stoff 10.50 7.50 6.25

Schneehaube, in Filz- u. Lederhülle 31.45 6.00 27.30 4.25

Fußgarnitur, m. Filz- u. Lederhülle (Damen) 4.90 3.90 2.75 1.95

Warme Hausschuhe

verjüngt, mit Ausfüllung 6.00 5.50 3.75

2.95 1.95

Warenhaus Gebr. Barasch

Buckau

Billige Schuhe!

Arbeitsstiefel 6.90 7.90

Rindbockstiefel 8.50 7.90

Leinwandstiefel, Kamelhaarschuhe, Filzschuhe und Stiefel, winterstiefel u. w. Sportstiefel. Kleiderauswahl.

Himmelsstern

Schönebecker Straße 94 b.

Warnung!

Gallensteinkranke!

Ein Gallenstein ist ein gefährliches Gift, das sich im Gallenblase ansammelt und unter Umständen zu einer Gallenblaseentzündung führen kann. Ein Gallenstein ist ein gefährliches Gift, das sich im Gallenblase ansammelt und unter Umständen zu einer Gallenblaseentzündung führen kann.

Niemann, Magdeburg

Königsplatz 16, Telefon 1233

Gustav Beyme - Baumschule

Pechau - Magdeburg

liefert gutgezogene, sortenechte Obstbäume u. Beerensrüucher aller Art.

Größe regelrechte Anzucht.

Preis- und Sortenliste kostenlos

Verkaufsstelle in Magdeburg: Gärtner-Zentrale, Jakobstr. 4

Fernsprecher: Magdeburg Nr. 4860

Rehwi d - Hasen - Kanin

Rehwi d, Hasen, Kanin, prima Gänse, geputzt mit Blut, fette Suppenbrühe empf. versandt

Alfred Jerichow,

Deichstr. 11 Burg Weichsel

Extra-Angebot!

Schwere Winter-Hemden à 2.40

Leichte Winter-Hemden à 0.65

Schlafhosen und -Hosen aus blauem Stoff à 3.25

Schwere Winter-Joppen à 8.50

Bei Entfällen in Höhe von 20 Stk. ein Paar Socken gratis.

Coruco

Kreuzweg 19, am Alten Markt

Empfehle diese Vögel

frisch geschlachtet

Buschhasen

prima

Rehwild

im Ausmaß sowie natürliches

Geflügel

alles sauber geputzt

Prima Gänse — Gänse geteilt.

R. Busch Nachf., Inh. Karl Köhler,

Georgstraße 1, Telefon 1233

Wochenzeitung in der Sommerreihe der Kommerz- und Privatbank.

Malaga gold

Vino Vermouth à Fl. 2.40 (Recht u. Kopf)

Basel Semos à Fl. 2.40

Franz. Rotwein à Fl. 1.60

Johannisbeer-, Heidelbeer-Wein 60j à Fl. 1.60

aus erfl. Quantitäten in d. Brauereigebäude

Gehen Ihre Ahren nicht?

Reparaturen gut u. billig. Fr. Pöllnitz, Schmied, Schönebeck, Straße 9a. 1573

Aluminium-Sondergeschäft

Breiteweg 129 gegenüber der Katharinentirche

Wiskemann & Co.

VOGEL & CO. A.G.

MAGDEBURG

gegr. 1840

Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:

Mantel	moderne Form, maßliche Stoffe	15.50	9.50
Mantel	einzigartig, Frauen, reich garniert	22.50	15.50
Mantel	Velours de laine, aparte Macherten	28.50	22.00
Mantel	retrovolente Stoffe, mit Pelzkragen	33.50	33.00
Kleider	aus guten, billigen, gestreiften Stoffen		4.35
Kleider	reinerwollener Cheviot, jugendliche Modart		6.75
Kleider	in Seidenstoff, in allen modernen Formen		8.95
Kleider	Geschnitten, lange Ärmel, Treppenausschnitt		15.65

Außerdem größte Auswahl

Mantel-Kleider

in allen Preislagen!

Keine Schaufenster // Besichtigung ohne Kaufzwang // Kein Laden.

Neu! Eröffnung! Neu!

Damen-

Mantel-Kleider-Haus

Ernst Brandenburger

Breiteweg 26, 1. Etage

gegenüber Schönebeckstraße

Verkauf nur 1. Etage Verkauf nur 1. Etage

Durch Wegfall der teuren Ladenmiete ist es mir möglich, zu erstaunlich billigen Preisen zu verkaufen. Mein Bestreben ist, nur gute Ware in größter Auswahl zum Verkauf zu bringen!